

Helmut von Bialy

Wege ins Sein Psychosozial- bildung



**Poesie zur
Entwicklungs-
Begleitung**

Berlin 2014



Gedichte für Psychozialbildung, Selbst- und Sozialerkundung sowie Poesietherapie

Band 1: Wege ins Sein –
Persönlichkeitsentwicklung begleiten

Band 2: Wege ins Sein – Erleben integrieren

Band 3: Wege ins Sein –
Mit Entwicklungsstörungen umgehen lernen

Band 4: Wege ins Sein –
Philosophische Grundlagen zum Seinsverständnis

Band 5: Wege ins Sein – Psychozialbildung

Band 6: Wege ins Sein – Psychotherapie

Band 7: Zwölf Geburten zu einem Leben in Liebe

Band 8: Die Erkundung meines Lebens –
eine poetische Autobiografie

Band 9: Solidarisch und frei in der Partnerschaft leben

Band 10: Aus Alltagstrance erwachen

Band 11: Wachbereitschaften aktivieren

Band 12: Klimakatastrophe und Corona-Pandemie als Krisen
der Demokratisierung und Persönlichkeitsentwicklung

Informationen zum Autor,
Gedichte und Sachtexte zur
Partnerschafts- und Gemeinschaftsentwicklung
sowie zur Entwicklungsbegleitung,
und Kontaktdaten unter

www.wie-weiter.de

Inhaltsverzeichnis

Geschichte der Bildung, Lehre, Kindheit und Erziehung

Pädagogik-Geschichte	6
Schatten-Geschichte des Lehrens und Lernens	10
Griechen und Römer	10
Elite	11
Kanonen-Futter	12
Einzel-Kämpfer	14
Gruppen-Leiter	15
Rückwärtsgewandt	16
Umgang mit Unterschieden	18
Schule und Leben	19
Geld und Zensuren	20
Verbildung durch Instruktion	21
Intergeneratives Lernen	23
Einstellungen und Haltungen zur Kindheit früher	24
Im Grusel-Kabinett der Erziehungs-Praktiken	25
Kindes-Mord	26
Wickeln	26
Abhärten statt wickeln	27
Fesseln	28
Reinlichkeits-Erziehung	28
Schlagen	29
Andere Formen körperlicher Züchtigung	30
Einsperren	30
Erziehung und Sexualität	30
Sexueller Missbrauch von Kindern	31
Bestrafung von Kindern wegen sexueller Wünsche ...	32
Reaktionen in Eltern-Kind-Beziehungen	33
Projektive Reaktion	33
Umkehr-Reaktion	34
Projektive Reaktion zusammen	35
Empathische Reaktion	36
Geschichte der Eltern-Kind-Beziehung	37
Epoche 1: Kindes-Mord	37
Epoche 2: Kinder-Weggabe	37
Epoche 3: Ambivalenz	38
Epoche 4: Seelisches Eindringen (Intrusion)	38
Epoche 5: Sozialisation	39
Epoche 6: Unterstützung	39
Fazit	39

Reformen in Bildung, Lehre und Erziehung

Reform-Pädagogik	40
Bildung vom Kinde her	40
Frühe Reformer ab 1600	40
Blüte-Zeit von 1880 bis 1933	42
Reform-Pädagogik während der Nazi-Zeit	43
Reform-Pädagogik nach 1945	43
Alternativ-Pädagogik ab 1960	43
Allgemeinbildung für alle	44
Johannes Comenius (1592 – 1670)	44
Allweisheits-Schule	45
Lern-Perspektive bei Comenius	45
Bildung mit Kopf, Herz und Hand	47
Johann Heinrich Pestalozzi (1746 – 1827)	47
Pestalozzis Beitrag zu Bildung, Erziehung und Lehre	48
Elementarerziehung im Kinder-Garten	49
Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782 – 1852)	49
Fröbel als Schul-Pädagoge	50
Fröbel als Kinder-Garten-Pädagoge	51
Pragmatismus und Demokratisierung	52

John Deweys (1859 – 1952) Philosophie des Pragmatismus	52
Deweys Pädagogik der Demokratisierung.....	53
Montessori-Pädagogik	54
Maria Montessori (1870 – 1952).....	54
Menschen-Bild und Methode Montessoris.....	56
Kritischer Exkurs zu M. Montessori	57
Erziehungs- und Bildungs-Konzept bei Montessori	58
Entwicklungs-Psychologie bei Montessori	61
Selbstregulative Erziehung	62
Alexander Sutherland Neill (1883 – 1973).....	62
Homer Lane`s (1875 - 1926) Jugend-Republik	63
Neill als Schul-Reformer	64
Eigenaktivität und Selbst-Verantwortung	68
Pädagogik-Grundsätze von Célestin Freinet (1896 – 1966).....	68
Freie Entfaltung	68
Mitwelt begreifen.....	69
Selbst-Verantwortlichkeit	69
Zusammenarbeit.....	70
Individuelles und kooperatives Lernen	70
Freinet-Pädagogik: Wie weiter?.....	71
Kompetenz-Erwerb in Gruppen.....	72
Ruth Charlotte Cohn (1912 – 2010).....	72
Gruppen-Leitung nach TZI.....	73
Neue Bildungs-Wege in einer lernenden Gesellschaft..75	
Paradigmen-Wechsel.....	75
Begeisterung einladen	76
Bildung als Einheits-Erfahrung.....	77
Einheit der Person	78
Einheit des Wissens	78
Einheit der Gesellschaft.....	79
Gesellschaftliche Bildungs-Impulse	79
Entscheidungen	80
Bedeutsame Bildungs-Ziele	81
Konstruktives Menschen-Bild.....	83
Lehren und Lernen unterscheiden	84
Lernen lehren	85
Individuell lernen	86
Freudvolles und angstfreies Lernen.....	88
Erfahrungs-Lernen	89
Selbstgesteuertes Lernen ermöglichen.....	90
Kooperatives Lernen	91
Lehren und Lernen.....93	
Didaktik als Anleitung zur Lehr-Kunst	93
Wert der Didaktik	93
Lern-Förderung und Echtmotivation	95
Bildung, Lehren und Lernen	96
Psychologie und Psychotherapie.....	98
Lern- und Lehr-Wege klären.....	99
Didaktik-Ebene: Ethik	100
Didaktik-Ebene: Pragmatik	100
Didaktik-Ebene: Technik.....	101
Fazit	101
Lernen als Konstruktion	102
Aufmerksamkeit beim Lernen	104
Was: Themen und Ziele.....	104
Wie: Prozesse und Ergebnisse.....	105
Intelligenz-Vielfalt und Begabungs-Potenziale.....	107
Intrapersonale psychische Intelligenz.....	108
Interpersonale soziale Intelligenz	108
Körper-Bewusstsein.....	108

Visuelle Wahrnehmungs-Fähigkeit	108
Fähigkeit zum bildhaften Gestalten	108
Auditive Wahrnehmungs-Fähigkeit.....	109
Fähigkeit zum Ton- und Klang-Gestalten	109
Sprachliche Ausdrucks-Fähigkeit	109
Noch viel mehr Intelligenz-Bereiche	109
Vorgehens-Weisen in Lehr-Lern-Prozessen.....	110
Analytisches Vorgehen	110
Synthetisches Vorgehen.....	111
Induktives Vorgehen	111
Deduktives Vorgehen	111
Kombination der vier Vorgehens-Weisen	112
Lehren und lernen	113
Vom Was zum Wie des Lernens.....	114
Lernen ist immer Selbst-Lernen.....	114
Lernen und Leben verbinden.....	115
Individual- und Team-Lernen	115
Besonderheit statt Einheits-Lernen.....	115
Als Team lernen.....	116
Unterstützung geben und holen können	117
Konstruktive Kritik üben	118
Kompetenzen von Lehrenden als Begleitenden	119
Kompetenz-Erwerb als Lehr- und Lern-Ziel.....	121
Lern-Felder zur Kompetenz-Förderung.....	121
Real-Handlungs-Feld.....	121
Probe-Handlungs-Feld.....	122
Handlungs-Wissens-Feld.....	122
Lern-Wissens-Feld.....	123
Verhaltens-Trainings-Feld	123
Integration der Lern-Felder	123
Kompetenz und Verantwortung.....	124
Handlungs-Wissen	126
Wirksam lernen in Inszenierungen.....	128
Szenisch-dialogisches Lernen	129
Fünf Wirk-Aspekte szenisch-dialogischer Bildung	130
Personen	130
Raum	131
Zeiten.....	131
Sprache	132
Bewegung.....	132
Basis für Kompetenz-Erwerb	133
Bewusstheit	133
Bewusstsein.....	134
Selbst-Ausdruck.....	134
Fremdwahrnehmung.....	135
Stufen der Kompetenz-Entwicklung.....	136
Stufe 1: Noch-Nicht-Können, aber wollen.....	136
Stufe 2: Können in wohlwollender, stützender Umgebung	136
Stufe 3: Können in Normal-Situationen	137
Stufe 4: Können in schwierigen Situationen	137

Geschichte der Bildung, Lehre, Kindheit und Erziehung

Pädagogik-Geschichte

Erziehungs-Aufgabe war, traditionell gesehen,
Sozial-Haltungen an Kinder weiter zu geben,
Darauf zu achten, dass sie Rollen einsehen,
Um wie vorgesehen in Gesellschaft zu leben.

Dann ging es darum, Privilegien zu wahren,
Bestimmtes Wissen und Können zu fordern,
Um so Erfolge im Bestehenden zu erfahren
Und für sich attraktive Positionen zu ordern.

Kind lernte, sich standesgemäß anzupassen,
Lernte, was ihm erlaubt und was eher Tabu,
Was hier zu achten ist oder aber zu hassen,
Was man besser lasse und was man eher tu.

Kind lernte Rituale, Regeln und Religion,
Verinnerlichte passende Umgangs-Formen,
Lernte, was realistisch ist und was Illusion,
Und fügte sich den herrschenden Normen.

Norm-Abweichungen wurden nicht geduldet.
Wissen samt Können wurde elitär portioniert.
Gehorsam man Eltern und Obrigkeit schuldet.
Kritisch-eigenständiges Denken ward negiert.

Nicht alle erhielten Zugang zu allem Wissen.
Vieles blieb auf Führungs-Elite beschränkt.
Untergebene niemals alles wissen müssen.
Es reiche, wenn Obrigkeit wisse und denkt.

Herrschende bewahrten für sich ihr Wissen.
In Griechenland wurde das nicht akzeptiert.
Freie Bürger all das Wissen haben müssen,
Dass die Demokratie tatsächlich funktioniert.

Die Philosophen legten dereinst den Grund
Für eine öffentliche Erziehung der Jungen.
Frauen, Sklaven tat man nichts davon kund.
Demokratische Bildung war halb nur gelungen.

Mit Ausbreitung des Christentums verbunden
Wurde Erziehung von der Kirche angeboten.
Dass Zugang zu rechtem Glauben gefunden,
Wurde gelehrt, was gut war und was verboten.

Bis weit ins zwanzigste Jahrhundert hinein
Haben Kirchen ihre Lehr-Gewalt vertreten.
Höchstes Bildungs-Ziel sollte der Glaube sein.
Die Ketzer waren leider nicht mehr zu töten.

Im zwölften Jahrhundert erste Unis entstanden,
Und zwar in Oxford, in Bologna sowie in Paris
Für die, die sich in Adel und Klerus befanden.
Bildung für die Massen war gar nicht bis mies.

Berufs-Ausbildung übernahmen die Zünfte
Für einen kleinen Teil der Männer in Städten.
Bei Frauen und Bauern die Nase man rümpfte.
Gute Bildung gab es längst nicht für jeden.

Im fünfzehnten Jahrhundert mit Renaissance
Wandelte sich europäische Bildungs-Situation.
Das Bürgertum ward reich, erwachte zu Glanz.
Für Welt-Handel brauchte Bildung man schon.

So entstanden Bürger-Schulen in den Städten
Für Grundlagen in Lesen, Rechnen, Schreiben.
Reiche Bürger besuchten auch Universitäten.
Doch für die Massen sollte es düster bleiben.

Für die blieben nur die Winkel-Schulen nach,
Auch als Heck- oder Klipp-Schulen bekannt.
Privat-Personen riefen Bildungs-Angebot wach,
Die behördlich verfolgt oder nicht anerkannt.

Erste Winkel-Schulen in Städten entstanden,
Als sich Mittelalter langsam zum Ende neigte.
Doch Zutritt dort nur diejenigen Schüler fanden,
Für die die Familie benötigtes Geld abzweigte.

Lehr-Person, so genannter Winkel-Meister,
War nicht fachlich noch pädagogisch versiert.
Dachte Meister, dass nicht genug Fleiß wär',
Wurden Schüler mit harten Prügeln traktiert.

Platz-Not und altersübergreifendes Lernen,
Auswendiges Daherbeten und Prügel-Angst.
Einsicht und Freude lag fern in den Sternen.
Schule, noch immer am Gestern du krankst.

Im achtzehnten Jahrhundert gewannen
Bildungs-Fragen an Bedeutung für Staat.
Könige sich auf kluge Beamte besannen.
Schule für alle war die konsequente Tat.

Zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts
Wurden Klipp-Schulen bald geschlossen.
Doch ein besseres Lernen, wen wundert's,
Wurde dadurch noch lang nicht genossen.

Auswendiglernen und Prügel-Strafe werden
Mehr als hundert Jahre weiter praktiziert.
Starre Lehrer Freude am Lernen gefährden.
Schule große Mehrheit der Schüler frustriert.

Im sechzehnten Jahrhundert mit Reformation
Entstanden auch evangelische Lehr-Anstalten.
Durch Arbeit erwerbe man himmlischen Lohn.
Durch Fleiß wir Platz in Gottes-Nähe erhalten.

Daseins-Berechtigung erforderte viel Leisten.
Rausch und Genuss werden zurückgewiesen.
Den Armen will man nicht länger beisteh'n.
Sie landen in Arbeits-Häusern und Verließen.

Eine derartige protestantische Ethik der Arbeit
War Garant für Erstarren der Manufakturen,
Machte Menschen für Lohn-Sklaverei bereit.
Den Arbeits-Rhythmus bestimmten die Uhren.

Hundert Jahre später in unentwegten Kriegen
Als nach Millionen von ermordeten Personen
Bildungs-Wesen kam zumeist zum Erliegen.
Verfasste **Comenius** seine Bildungs-Visionen.

Darin forderte er Allgemeinbildung für alle,
Allen Menschen werde alles Wichtige gelehrt.
Schul-Pflicht war konsequent in diesem Falle.
Sie wurde eingeführt, doch total sinnentleert.

Die Schul-Pflicht diente vor allem zum Zweck,
Das Volk herrschaftsgerecht zu indoktrinieren.
Unpassende sperrte man ins Zucht-Haus weg.
Dort mussten die arbeiten, hungern und frieren.

Randständige ins Arbeits- und Waisen-Haus,
Um dort harte Manufaktur-Arbeit zu leisten.
Ihre Arbeits-Bedingungen waren ein Graus.
Viel zu jung und im Elend starben die meisten.

Die Haus-Insassen wurden religiös belehrt.
Lebens-Bedingungen sprachen Bibel Hohn.
Abschreckend bestraft ward, wer sich gewehrt.
Karg essen und wohnen war einziger Lohn.

Währenddessen entfalteten sich in Europa
Wissenschaft und Technik äußerst rasant.
Man mit neuem Blick auch auf Bildung sah.
Zu Kinder-Erziehung ein Konzept entstand.

Locke formulierte die aufklärerische Idee,
Menschen seien bei Geburt leeres Blatt.
Erziehung für dessen Beschriftung steh'.
Jeder Mensch die gleichen Chancen hat.

Ähnlich dachte zu der Zeit auch **Rousseau**.
Auch **Pestalozzi** sah Kindheit als Phase an,
In der die Menschen noch unfertig und roh,
Man mit guter Bildung viel erreichen kann.

So gegen siebzehnhundertachtzig ward
Ein Lehr-Stuhl für Pädagogik eingerichtet.
An der Uni Halle war es der erste der Art.
Auf Theologie als Rahmen wurde verzichtet.

Mit der Aufklärung kamen auch Gedanken
Der Toleranz und Gleichberechtigung auf.
In den Schulen fielen religiöse Schranken.
Freischule nahm Juden und Christen auf.

Mit humanistischen Idealen gerüstet, plante
Wilhelm **von Humboldt** achtzehnhundertzehn
Neugestaltung des Bildungs-System. Er ahnte:
Wie bislang konnte Schule nicht weitergeh'n.

Die Reform der Unis und Gymnasien gelang.
Dreigliedriges Schul-System war ihm zuwider.
Zur Beibehaltung der Verhältnisse es zwang.
Herrschende hielten derart die Massen nieder.

Seinen aufklärerischen Idealen widersprach
Ein Gymnasium nur für herrschende Klasse.
Die Realschule für die Handwerker und ach
Volks-Schule für Bauern und Arbeiter-Masse.

Kolonisierend übertrugen Europas Staaten
Ihre Bildungs-Systeme auf den Rest der Welt.
Sie dienten dazu, dass die Untertanen taten,
Was gut den Potentaten in Europa gefällt.

Die Wilden in Übersee wurden christianisiert.
Bildungs-Inhalt war oft auf Arbeit beschränkt.
Daneben ward noch die Religion indoktriniert.
Einheimische Kultur ward an Rand gedrängt.

Erziehungs-Aufgabe, weit weniger traditionell,
Meint, die Kinder zu Mündigkeit zu begleiten.
Reform-Pädagogik ward zu zentralem Modell,
Freie Erziehung vom Kinde her anzuleiten.

Wende zum zwanzigsten Jahrhundert begann.
Auf das Bildungs-Ideal der Aufklärung verbunden
Mit romantischer Lebens-Form man sich besann.
So sollte die Bildung in Deutschland gesunden.

Jugend wurde eigenständiger Lebens-Abschnitt.
Jugendliche erwehrt sich der Industrie-Kultur.
Man den absoluten Wert des Fortschritts bestritt.
Man suchte nach Freiheit in noch weiter Natur.

Nach Verfassung der Weimarer Republik sollte
Anlage und Neigung statt Herkunft entscheiden.
Mit der Grundschule man dem Rechnung zollte.
Bildungs-Reformen blieben eher bescheiden.

Jeder Versuch, die Bildung zu demokratisieren,
Ward im Nazi-Deutschland zunichte gemacht.
Oppositionelle Lehrer entweder Job verlieren
Oder sie wurden in irgendein KZ verbracht.

Mit der Befreiung Europas vom Faschismus
Wollten die Alliierten Schule demokratisieren.
Nicht mit Dreigliedrigkeit machten sie Schluss,
Obwohl sie Nazi-Reich darauf zurückführen.

Sehr bald war Schluss mit Demokratie-Reform.
Alte Nazi-Elite gelangte zurück an die Macht.
Schule aus der Kaiser-Zeit wurde zur Norm.
Wer mehr wollte, geriet unter Terror-Verdacht.

Das Schul-System vor der Weimarer Republik,
Ohne jedoch Reform-Pädagogik zu beachten,
Ward zumeist wiederhergestellt, was als Sieg
Der konservativen Kräfte war zu betrachten.

Erst in den neunzehnhundertsechziger Jahren
Wurde pädagogische Diskussion neu belebt.
Studenten waren auf Wilhelm **Reich** abgefahren.
Erziehung zu Selbst-Regulation ward angestrebt.

Eine neue Schüler-Generation sollte entstehen,
Nicht anfällig für Konformismus und Autorität.
Menschen sollten innerlich freiere Wege gehen,
Dass endlich eine echte Demokratie entsteht.

Da bei Erziehenden die Regulierungs-Funktion,
Wurde Selbst-Regulierung noch nicht erfüllt.
Nach **Rousseaus** Erziehung in Neuinterpretation
War Antipädagogik nicht zu regulieren gewillt.

Keine demokratische Erziehungs-Wissenschaft,
Nichts brachte die dreigliedrige Schule je zu Fall.
Zwischen Arm und Reich weiterhin Abgrund klafft.
Jugend-Arbeitslosigkeit in Europa fast überall.

Bildung und Wirtschaft sind sehr eng verflochten.
Menschlichkeit stellt sich als Wirtschaftlichkeit dar.
In Wirtschaft wir nicht zu bestimmen vermochten.
Noch immer ist die wahre Demokratie in Gefahr.

Schatten-Geschichte des Lehrens und Lernens

2007 verabschiedete ich mich aus meiner zweiunddreißig Jahre währenden Berufstätigkeit als Lehrender, Lehr-Lern-Forscher, Lehr-Personal-Fortbilder und Bildungs-Projekt-Manager in einer damals noch großen Hamburger Berufs-Bildungs-Einrichtung mit diesem Epos.

Griechen und Römer

Das Wort Pädagogik meint: Kinder führen.
Früh sollten die Jungen Führung verspüren.
Darum begannen viele der Philosophen,
Mit kindlichem Zögling herum zu schwofen.

Weiheten sie ein ins Geheimnis der Liebe.
Stillten als Lehrer genussvoll die Triebe.
Führung, Verführung: kein Unterschied fast
Wie zwischen Pädagoge und Päderast.

Was ist schlecht daran, mit Liebe zu lehren?
Nichts! Nur, konnten Jungen sich wehren?
Konnten sie jederzeit verdeutlichen: „Nein,
Dieser Missbrauch an mir muss nicht sein!“?

Da fragt man sich: War es für Mädchen gut,
Nicht Opfer zu sein dieser Verführungs-Wut?
Minderwertige sollten keine Bildung haben.
Bildung blieb das Privileg der Lust-Knaben.

Sieht man auf heute, fragt man sich schon:
„Wer unterbricht die Missbrauchs-Tradition?
Wer stoppt die Päderasten und Sadisten,
Die sich still geduldet in Schulen einnisten,

Die unter Mantel von Strenge und Liebe
Mit Noten beurteilend verteilen noch Hiebe,
Gedeckt vom Beamtentum und Gesetzen
Legitimiert sind, Kind-Seelen zu verletzen?“

Nur selten Lehrer tut es, aber er kann's,
Moralgedeckt oft von repressiver Toleranz.
Krähe hackt ihresgleichen kein Auge aus,
Tut, was beliebt. Worauf läuft das hinaus?

Wenn Klassen-Türen geschlossen bleiben,
Kann jeder Lehrer es auf seine Art treiben.
Schüler abwerten, verletzen, beschimpfen,
Mit Persönlichkeits-Giften sie dauerimpfen.

Als einstmals Römer eroberten Griechenland,
Fanden sie Männer vor mit kühlem Verstand.
Wollten die dringend zu Haus bei sich haben.
Machten griechische Philosophen zu Sklaven.

Noch scheint Erfahrung in Lehrern zu walten,
Wenn sklavisch sie sich an Vorgaben halten.
Gibt man Lehrern einen Zeitplan mit Stoffen,
Sind für Schüler-Sorgen sie nicht mehr offen.

Es wird unterrichtet auf Teufel komm raus,
Wird gedroht und gestraft. Das ist ein Graus.
Da wir Sklaven zu Staats-Beamten machen,
Haben Sklaven-Schüler nichts mehr zu lachen.

Die Römer nannten den Schüler Discipulus.

Das ist der, der mit Disziplin das tun muss,
Was ihm Lehrer vorgeben oder untersagen.
Fehlt es ihm an Disziplin, ist er zu schlagen.

Es verwundert sehr, dass bei dieser Tradition,
Griechen, Römer gehoben auf Bildungs-Thron.
Wie steht es um Tradition, Schüler verehrend,
Nicht für Dummchen haltend, nicht bekehrend?

Wieso Griechisch, Latein, wenn keiner lernt,
Wie man Sadismus aus dem Leben entfernt,
Wie man fair miteinander redet und streitet,
Ohne Sieger und Besiegte Konflikte begleitet,

Wie man wirklich lernt, wahrhaftig zu lieben,
Nicht Liebe vortäuschend folgen den Trieben,
Wie man zulassen kann: Du bist, wie du bist.
Und kein Mensch besser als ein anderer ist.

Antike einbeziehen, jedoch nicht verklären.
Was passt, das muss man nicht verehren.
Was nicht passt, soll man nicht einverleiben.
Wir dürfen stets wach und kritisch bleiben.

Wer Latein kann, wird dadurch nicht klug.
Sprachen zu können, ist niemals genug.
Es geht darum, sein Gewissen zu formen.
Skrupel, nicht Sprachen liefern uns Normen.

Bildung ist ein Verinnerlichungs-Prozess.
Wird nicht erlangt durch Sprach-Lern-Stress.
Bildung ist Herzens- und Handlungs-Sache.
Ich mich für mein Sein verantwortlich mache.

Wenn schon Disziplin, dann Selbst-Disziplin:
Worauf will ich mich hier handelnd bezieh'n?
An welchen Werten richte mein Tun ich aus?
Welches Denken führt aus Sklaverei hinaus?

Elite

Elite: Sammel-Begriff für die Auserwählten.
Fürsten, Kirchen-Obere und Reiche zählten
Im Mittelalter zum Kreise der Wissenden.
Rest-Volk bestand aus Dienen-Müssenden.

Geld, Adel und Kirche wussten sehr früh,
Dass Wissen und Können Qual und Müh,
Doch wurde schon gesehen und bedacht:
Bildung für Elite ist Grund-Lage der Macht.

Nicht, dass die Fürsten selber schrieben.
Sie sind meist lieber schreibfaul geblieben.
Jagen und Kämpfen schien ihnen zentral.
Lesen und Schreiben hingegen als Qual.

Vom Koch ließ man sich Wildbret braten.
Von Vorlesenden ließ man sich beraten.
Bildungs-Gut in kleinem Kreis vertrieben,
Da Bücher handschriftlich abgeschrieben.

Gebildete hielt man hinter Kloster-Mauern.
Kluge Mönche noch vor Gott erschauern.
Doch nur keine Bildung für die Massen.
Mehrheit darf man nicht denken lassen.

Stände-Staat konnte seine Macht erhalten,

Solange Untertanen ließen sich spalten.
Elite der Mächtigen ging aufs Gymnasium.
Alle anderen hielt man schulfern dumm.

Solange Auserwählte lesen und schreiben,
Konnte alles wie immer beim Alten bleiben.
Bildung für Bauern und Knechte: Oh nein.
Darum sprach Herrschaft gebildet Latein.

An Wandel hat sich bis heute wenig getan.
Seht euch nur zum Beispiel Gymnasien an:
Noch heutzutage zählt Latein als Elite-Fach,
Davon ferngehalten, wer bildungsschwach.

Trotz allem wuchsen in deutschen Städten
Für Reiche Kauf-Leute neue Universitäten.
Als dort zerbarsten geistigen Schranken,
Begannen Adel und Kirche zu wanken.

Mit Inquisitoren, Soldaten und Schindern,
Mussten Adel und Kirche Neues verhindern.
Mit Gottes-Urteilen, heilig Folter und Psalter,
Verlängerten für Jahrhunderte sie Mittelalter.

Als Luther die Bibel in Deutsch übersetzte,
Er Ehren-Kodex der Herrschaft verletzte.
Buch-Druck konnte den Text verbreiten.
Obrigkeit wollte das kaum Freude bereiten.

Wenn sich die Bauern auch noch bilden,
Übernehmen die Macht einst diese Wilden.
Geld, Adel und Kirche riefen: Wie dumm,
Treibt Luther nach Rom, bringen wir ihn um.

Wie es weiterging, das wissen wir schon.
In Geschichts-Büchern steht: Reformation.
Davon allein wurde Masse nicht schlauer.
Entbildet blieb Knecht genauso wie Bauer.

Niederer Stand sei gehorsam und dumm,
Dass er nicht auf freche Gedanken kumm.
Obrigkeits-Staat könnten die untergraben.
Für Gleichheit war Kirche nicht zu haben.

Wollte Bauer mehr Recht, wurde er bekriegt.
Adel dank Kirche unterdrückte und besiegt.
Unterdrückend beteiligten sich unverhohlen
Sowohl die Evangelen als auch die Katholen.

Bis heute wird Päpsten und Luther gehuldigt,
Doch bei Bauern hat sich keiner entschuldigt.
Die durfte man bekämpfen in Gottes Namen.
Oben bleibt oben. Unten bleibt unten. Amen.

Kanonen-Futter

Neuzeit kam näher, Menschen wurden mehr.
Je mehr Menschen, desto größer das Heer.
Je mehr Menschen, desto geringer der Lohn,
Desto größer Ausbeutung und Arbeits-Fron.

Nicht nur in Deutschland war es Tradition,
Dass die Kinder der Armen für Hunger-Lohn,
In Gruben, Fabriken, auf Feldern schufteten,
Wo Kraft und Gesundheit rasch verpufften.

Wollten Könige erobern und mächtig sein,

Führten sie Volks-Heer und Wehr-Pflicht ein.
Massen von Soldaten garantierten im Krieg,
Feinde zu bezwingen durch mörderisch Sieg.

Doch bei Musterung der Massen, oh Graus,
Wie sahen bloß die jungen Rekruten aus?
Dank Kinder-Arbeit waren sie verschlissen,
Wehr-Tauglichkeit durchweg bescheiden.

Sie konnten zudem nicht rechnen und lesen.
Jedoch verlangte Kriegs-Handwerks-Wesen:
Geschriebene Befehle zu interpretieren,
Flug-Bahnen zu berechnen bei Kanonieren.

Darum sprach der König zum Untertan:
„Wir schaffen für dich die Schul-Pflicht an.
Wer lernt, Befehle und Rechnen verstund.
Wer später arbeitet, bleibt länger gesund.“

Nur - kluge Menschen sind weniger bange.
Darum macht Schul-Pflicht nicht zu lange.
Damit Untertan weiterhin untertänig sei,
Bringt ihm nur das Allernotwendigste bei.“

Doch wer sollte all diese Kinder lehren?
Gegen wen würden sie sich nicht erwehren?
Der Preußen-Staat löste dies überaus klug.
Altgediente Soldaten gab es mehr als genug.

Was konnte für Herrschaft besser sein,
Als setzte man Exmörder als Lehrer ein.
Brauchte man nicht erst zu qualifizieren.
Konnten schon drillen und schikanieren.

So hielten von da an landauf und landab
Einarmige Feldwebel Schul-Kinder auf Trab.
Wollten Kinder nicht lernen, wurde gequält,
Strafe zur Methode der Schul-Meister zählt.

Ob Kriegs-Trommel oder Arsch der Kinder:
Zu schlagen gab es genug für die Schinder.
Liebe Leute, da kommen die Namen her,
Für Lehrer als Pauker und Steiß-Trommler.

Die Kirche gab Nonnen und Küster dazu.
So lernte das Kind, was als Christ es tu,
Das Lesen und Schreiben mit Kirchen-Text.
Andere Texte nur Teufels-Werk, verhext.

So verbreitete Kirche und Obrigkeits-Staat,
Über Jahrhunderte dürftige Bildungs-Saat.
Dass ein Bürger ja nicht Mündigkeit lernte,
Ermüdigendes man aus Schule entfernte.

Bis heute hält manches Schul-Curriculum
Schüler entmündigt und lebensfern dumm.
Die Medien-Wirtschaft tut das Ihre dazu.
Bücher sind für viele noch immer ein Tabu.

Auch sind Lehrer obrigkeits-verpflichtet.
Auf Staats-Loyalität wird nicht verzichtet.
Die Idee der Lehrer als Staats-Beamte
Aus Tagen der Königs-Herrschaft stammte.

Altbackene Vorstellung von Demokratie,
In der Lehrer-Beamtentum derart gedieh.
Als ob Beamte Volks-Herrschaft ehren,
Bemüht, Einfluss des Volkes zu mehren.

Da Beamte statt Volk dem Staate dienen
Mit engen Gesetzen, starren Doktrinen,
Können Menschlichkeit sie eher verfehlen,
Statt Kinder zu bilden sie Kinder quälen.

Einzel-Kämpfer

Es ist merkwürdig Ding mit der Fachlichkeit.
Bildung ist im Grunde verknüpft und breit.
Demgegenüber erscheint es wie vertrackt,
Wird Lern-Gut in schmale Fächer gepackt,

Wissen und Können, in Fächer zerhackt,
Häppchenweise in Lehr-Pläne verpackt.
Nach den Fach-Vorgaben wird qualifiziert,
Dass ja keiner Zusammenhänge kapiert.

Der Zusammenhang wird fachlich zerstört,
Wobei kaum wen diese Zerstörung empört.
Was Lehr-Anstalten als Ergebnis anboten:
Lebensferne Fakten-Wisser, Fach-Idioten.

Wie beim Heer, bei Polizei und Feuerwehr,
Wurden Lehrer Beamte. Ihnen fiel es schwer,
Unbotmäßige Ideen für die Bildung zu haben.
Für Aufmüpfige sich Berufs-Verbote ergaben.

Die Lehr-Beamten verdienen nicht schlecht
Zur Schulzeit haben sie meist noch Recht.
Von mittags an von der Schul-Pflicht befreit
Zur nachmittäglichen Haus-Arbeit oft bereit.

So jedenfalls denkt man sich das Klischee.
Mit Einführung der Ganztags-Schule, oh je.
Hat sich die Situation bei vielen gewandelt.
Und dennoch wird häufig noch so gehandelt,

Als wäre jede Lehr-Person auf sich gestellt,
Unverbunden in schulischer Bildungs-Welt,
Ohne Kraft und Bereitschaft, zu probieren,
Was sich ändert, da sie gezielt kooperieren.

Verborgten, vereinzelt in häuslicher Isolation,
Erlernt man kaum kommunikative Kooperation,
Muss meist im eigenen Saft-Topf schmoren.
Keiner liegt ihnen wohlmeinend in den Ohren.

Doch die Welt ist inzwischen postindustriell.
Nur Lehrende sind nicht so weit und schnell.
Werken allein für sich, oft rund um die Uhr,
Unter Entwicklungs-Stand einer Manufaktur.

Mit solistischem Arbeits-Konzept alter Zeiten
Wollen sie Schüler auf Neuzeit vorbereiten.
Merkt ihr nicht, dass ihr die Zeit verpennt,
Einzelkämpfend kooperations-inkompetent?

Kommt in gesellschaftlicher Gegenwart an,
Damit man euch wieder ernst nehmen kann.
Lernt ab heute endlich Zusammenarbeiten.
Werdet Schülern darin ein Vorbild beizeiten.

Nur was man tagtäglich gern und selber tut,
Wird glaubhaft, macht somit anderen Mut.
Lehrer, wann werdet ihr endlich es raffen:
Fortschritt könnt ihr nicht einzeln schaffen.

Damit Schule zukunftsfähig werden kann,
Fangt doch mit Kooperations-Lernen an.
Auch ihr Lehrer habt viel von Kooperation:
Brecht aus aus vereinsamender Isolation.

Soweit Appell an der Menschen Verstand.
Doch allein mit Vernunft baut man auf Sand.
Kooperation schafft leider auch Kontrolle,
Zerstört Privilegien staatlicher Lehrer-Rolle.

Da an Absprachen man müsste sich halten.
Kann man nicht frei schalten und walten,
Darum sind viele Lehrende heimlich froh,
Bleibt alles, wie es ist, beim Status-Quo.

Unter Deck-Mantel von Berufs-Beamtentum
Wird Bildungs-Geber gegen Wandel immun.
Oder gibt ihnen Berufs-Sicherheit die Stärke,
Für Reformen und andere kühne Werke?

Diese Sicherheit könnte Anlass dafür sein,
Bildung aus engender Herkunft zu befrei'n,
Endlich jedem Schüler das Seine zu geben,
Bildung zu fördern für ein besseres Leben.

Gruppen-Leiter

Echter Kontakt ist Ahnung der Individualität
Des Menschen, der mir gegenüber steht.
Die Erkenntnis existenzieller Einmaligkeit
Macht Menschen wahrhaft kontaktbereit.

Bei mehr als fünfzig Schülern ist vertrackt,
So etwas zu erleben wie echten Kontakt.
Viele Lehrer das Kontakt schon nennen,
Wenn sie die Namen der Schüler kennen.

Will Lehrer Kontakt nicht wirklich spüren
Ist es sehr hilfreich, zu pauschalisieren.
Solange Schüler nur Teile von Gruppen,
Gesichtslos, anthroposophische Puppen.

Wenn Schüler als Einzelner sich zeigen will,
Wird es Gruppen-Pädagogen schnell zu viel:
Ich kann mich nicht um Einzelne kümmern.
Kannst Schul-Psychologen Leid vorwimmern.

Lehrer lehren Klassen, leben stets in Horden,
Rudel-Herrscher wie bei Wölfen im Norden.
Wie instinktgeleitet üblich bei wildem Vieh:
Macht und Sicherheit wächst aus Hierarchie.

Für Macht-Erhalt ist gefährlich und schlecht,
Steht man zu Fehlern, gibt Schülern Recht.
Seht da, wie sie kämpfen, bestrafen, keifen,
Wenn Schüler Macht-Stellungen angreifen.

Man diffamiert, polemisiert und zensiert,
Damit Schüler nicht klüger als Lehrer wird.
So kommt es, dass nach dreizehn Jahren
Lehrer meist schlauer als Schüler waren.

Wird Bewertungs-Spieß einmal umgedreht,
Sozial-Verhalten von Schülern gemessen,
Dann ist für so viele Lehrer alles zu spät,
Jegliche Kontenance wird dabei vergessen.

Was Jupiter erlaubt, ist nichts für Ochsen.
Ich lasse Bewertung meiner Person nicht zu.
Das werde ich notfalls gerichtlich durchboxen.
Lehr-Handeln zu bewerten, bricht mit Tabu.

Wo bleibt nur der Lehr-Kräfte Rest-Autorität,
Werden Lehrende und Schüler gleichgestellt.
Wer auf Austauschbarkeit der Seiten besteht,
Hält Hierarchie nicht für nötig auf der Welt.

Ohne Herrschaft leben will der Anarchist.
Der wirft Bomben auf Beamte und Palast.
Für mich ist der mein Feind, ein Antichrist,
Dem hierarchisches Handeln nicht passt.

Man braucht Ordnung, kann nicht gesunden,
Wenn alle mit reden, sogar mit bestimmen.
Ganz ohne gottgegebenes Oben und Unten
Würden alle haltlos im Leben schwimmen.

Ist dies wirklich nur ein gedankliches Zerrbild,
Dass Lehrende als machgeile Trottel sieht?
Sind Lehrende meist dümmliches Frei-Wild
Für den, der gern über Menschen herzieht?

Ach, ich hoffe inständig, wünsche mir sehr,
Dass Zeit solcher Autoritäten endlich vorbei,
Dass all dieses nur veralteter Alp-Traum wär,
Lehrende-Schüler-Beziehung herrschaftsfrei.

Lehrende als Leitende leiten an zu Autonomie,
Unterstützen die Mitleitenden in Kooperation,
Fördern Individualität und Kreativ-Phantasie,
Realisieren gemeinsam mit Lernenden Vision

Von einem Gemeinschafts-Leben ohne Zwang,
Das sich regelt durch einfühlendes Spüren,
In dem uns Mitgefühl zeigt: Hier geht es entlang.
Wo ein jeder mal führt, doch ohne zu verführen.

Rückwärtsgewandt

Sozial-Strukturen haben sich sehr gewandelt.
Wer lehrt, unter neuen Bedingungen handelt.
Patchwork-Familien, hohe Scheidungs-Raten
Sind inzwischen üblich in westlichen Staaten.

Handy, Game-Boy, Face-Book, Internet-Chat:
Vergebens laufen Lehrende dagegen wett.
Die Umbruch-Zeit muss man kreativ begreifen,
Auf Lösungen von vorgestern endlich pfeifen.

Wer in neuer Welt-Lage unterrichten muss,
Kommt leider noch oft zum zu kurzen Schluss:
Schüler samt Eltern gar nicht mehr passen.
Beginnt seine Arbeit schleichend zu hassen.

So ertönt hinter Türen im Lehrer-Zimmer
Lautes Stöhnen, erschrecklich Gewimmer:
Meine Lehre ist gut. Schüler sind schlecht.
Niemand achtet uns, macht es uns recht.

Was sollen wir armen Lehrenden machen?
Gesellschaft beginnt, über uns zu lachen.
Eltern erziehen ihre Kinder nicht richtig,
Erziehungs-Wert wird zunehmend nichtig.

Falsch sind Eltern, dumm auch die Schüler,
Und die Gesellschaft wird kühler und kühler.
Wie den vorgeplanten Lehr-Stoff vermitteln,
Wenn die Laien unsere Arbeit bekritteln?

Wir sind Fachleute, unsere Arbeit viel wert!
Wieso werden wir nicht so recht geehrt?
An dummer Welt manch Lehrer sich weidet,
Übt gut zu stöhnen, damit er nicht leidet.

Man könnte fast solche Lehrer verstehen,
Die nach alten Zeiten zurück sich sehnen.
Würden gern in Geschichts-Epochen flieh'n,
Als Lehrer geachtet, noch eisern Disziplin.

Des teutschen Lehrers Bewährungs-Stunde:
Schüler hart wie Stahl, schnell wie Windhunde.
Lehrerschaft zu Tausenden zusammen stund
Im völkisch-nationalsozialistischen Lehrer-Bund.

War Lehrer ein überzeugter Partei-Genosse,
Musste er nicht zur Front. Keine Geschosse
Konnten unverzichtbare Lehr-Körper zerfetzen.
Als Preis musste er an Heimat-Front hetzen.

Lehrer lehrten: Juden sind schädliche Wesen.
Der Volks-Körper sollte von denen genesen.
Sie zeigten Kindern: Das macht viel Spaß,
Volks-Feind-Vernichtung und Rassen-Hass.

Zigeuner, Blöde, Kommunisten, Homosexuelle
Sind Schädlinge unter Erträglichkeits-Schwelle.
Das war zu ändern. Darüber durfte man richten,
Die musste man einfach gründlich vernichten.

Damit jeder Schüler von früh auf versteht,
Gab es nationalsozialistisches Alphabet:
So stand teutsches A für Adolf und, oh jeh,
Für Volks-Feind-Vernichtung stand Zyklon B.

So lehrten Lehrer: Wer nicht zu uns passt,
Wird erzogen, gequält, ermordet, gehasst.
Lehrerschaft sorgte sich im Dritten Reich,
Dass alle urgermanisch, möglichst gleich.

Wer richtig Germane, blau und blond war,
Lockte man auf Elite-Internate der Napola.
Kinder durch Verführer zu Helden gedrillt,
Für Führer bald zu jeder Schand-Tat gewillt.

Das ist vorbei, hofft man. Doch wie perfide,
Viele Lehrer hassen bis heute Unterschiede.
Was macht weniger Arbeit und viel Spaß?
Durchschnitts-Schüler, Dreier, das Mittelmaß.

Alle mit den gleichen Konzepten belehren.
Darauf bestehen, dass die Lehrer sie ehren.
Kopf, zu weit rausgesteckt, wird abgehackt.
Lernende marsch, vorwärts im selben Takt.

Umgang mit Unterschieden

Was ist, was wir Menschen täglich erleben?
Duplikate von uns scheint es nicht zu geben.
Jeder Mensch lebt, denkt, fühlt verschieden.
Wer zu abweichend ist, wird oft gemieden.

Doch auch Befremden uns dann beschleicht,
Wenn sich einer anderen zu sehr angleicht.
Gemeinsamkeit und Unterschied in Balance:
Das ergibt die größte Begegnungs-Chance.

Menschen denken sich was aus, tun Sachen,
Um daraus beizeiten Tatsachen zu machen.
Und ist eine Idee länger tatsächlich vollbracht,
Zieht sie Sach-Zwänge nach, dass es kracht.

Mindestens zwanzig Schüler hat eine Klasse
Sonst stimmt beim Staat nicht mehr die Kasse.
Acht Fächer im Fünfundvierzig-Minuten-Takt.
Das jemals zu ändern, wäre viel zu verzückt.

So beginnt in starrer Struktur in einer Weise
Fürs Individuum Mensch die Bildungs-Reise.
Für alle zusammen nur ein Bett-Typ gelitten:
Kurz wird gestreckt, zu lang abgeschnitten.

Deutschlandweit erfolgt Klasse vier ein Test.
Bei dem stellte man voll Überraschung fest:
Leistungs-Spannen von Klasse eins bis neun,
Das ist nicht gut. Das darf eigentlich nicht sein.

Zwei Wege, Unterschieds-Probleme zu lösen:
Einen neuen Guten oder den alten Bösen.
Dass wir besseren Weg besser verstehen,
Lasst uns erst mal den bösen Weg begehen.

Auf ihm muss man Unterschiede vertuschen,
Die Guten bremsen, die Schlechten puschen.
Wenn ich Schüler von beiden Seiten anpass',
Entsteht gleichförmig instruierbares Mittelmaß.

Nach humanen Werten ist der Weg unsolide.
Person wird Mensch erst durch Unterschiede.
Doch sind Unterschiede Schul-Stör-Faktoren,
Hat Menschlichkeit hier nichts mehr verloren.

Man muss sich entscheiden für Prioritäten:
Entweder Uniformen oder aber Diversitäten.
Wovon soll sich ein Lehrender leiten lassen:
Diese Unterschiede lieben oder sie hassen?

Willst Versklavung du und einzig Artigkeit
Oder akzeptierst du unsere Einzigartigkeit.
Sag ehrlich Lehrer, bist du fürderhin bereit,
Achtsam zu fördern Schüler Besonderheit?

Pisa-Schock unversehens vom Himmel fiel,
Es gab Jammern und Jaulen im großen Stil.
Wir Deutschen haben uns weltweit blamiert,
Umgehend Standard-Kontrollen installiert.

Wie Menschen man bildet, spielt keine Rolle,
Entscheidend ist gleichförmige Lern-Kontrolle.
Wenn Lehrende das Lernen standardisieren,
Sie die Schüler-Potenziale meist ignorieren.

Denkt Lehrende endlich in neuen Strukturen
Dann ticken in Schulen die Zukunfts-Uhren.
Macht Schluss, Schüler zu standardisieren,
Weil wir Anschluss an Fortschritt verlieren.

Als Lehrende in die Zukunft zu schreiten,
Erfordert, Individuen wirksam zu begleiten.
Es braucht Schulen mit offenen Strukturen,
Mit hellen, freundlichen, wohnlichen Fluren,

Mit zahlreichen Möglichkeiten, zu wählen,
Ohne Zensuren, die gleichrichtend quälen.
Mit Themen zu Kommunikation und Gruppe.
Latein samt Griechisch wär eher schnuppe.

Die Zukunfts-Aussicht, die vor uns liegt,
Wo keiner mehr kämpft, keiner mehr siegt,
Wäre künftiger Menschheit angemessen.
Konkurrenz ist von gestern, zu vergessen.

Was zählt, ist verantwortliche Kooperation,
Die befreit von jeglicher Herrschafts-Fron.
Zusammen arbeiten an Lebens-Entwürfen
Ohne Zwang, doch mit Wollen und Dürfen.

Schule und Leben

Lehrenden zur Freude, Lernenden zur Qual,
Herrschte ein humanistisches Bildungs-Ideal.
Dies nicht als menschlich misszuverstehen.
Es sollte um alte Griechen und Römer gehen.

Griechisch und Latein sollten Schüler lernen,
Um so engen Ungeist aus sich zu entfernen.
Götter-Kunde und Gräber machten Gelehrte.
Versager und Narr, wer dagegen sich wehrte.

Was sind sinnvolle Themen, sich zu bilden?
Was unterscheidet Kultivierte von Wilden?
Was und wie sollte in der Schule ich lernen,
Ohne mich so von mir selbst zu entfernen?

Wir erfahren uns lebenslang als bezogen,
Doch werden um diese Themen betrogen.
Obwohl wir uns täglich müssen ernähren,
Will gutes Ernähren uns keiner erklären.

Wir werden erzogen und werden erziehen.
Dazu zu schweigen, wird Lehrern verziehen.
Wir leben und lernen in Gruppen, doch nie
War Lern-Inhalt Pädagogik und Soziologie.

Sinnes-Lust, Freude, Verstehen und Lieben
Als Fächer, dann wäre ich gern geblieben.
Alles, was zu einem besseren Leben führt,
Lernt man, wenn überhaupt, nur privatisiert.

Willst als Schüler du in Schulen überleben.
Musst du Erfahrung an Schul-Tür abgeben.
Dann trittst du geleert in Kunst-Welt hinein
Aus Mathe, Diktaten, Schrift-Englisch, Latein.

Frage nur nicht, wozu Wissen nützlich wär.
Kaum ein Lehrer stellt sich Alltags-Transfer.
Zum Verdruss Schüler sich anhören muss:
Non scolae, sed vitam discimus.

Es ist absurd, dass Mensch fürs Leben lernt,
Wenn man Leben an Eingangs-Tür entfernt.
Leben lässt sich niemals in Fächer pressen.
Keiner will Astronauten-Nahrung nur essen.

Wer fachsüchtig Schule und Leben trennt,
Zerstört in Gänze das Bildungs-Fundament.
Schule bleibt Insel im Meer des Lebens.
Auf ihr sucht man das Leben vergebens.

Was mich an Schule am meisten schreckte,
Waren die jahreseinmaligen Alibi-Projekte.
In Projekt-Wochen öffnete Schule die Türen,
Ihrer Mitwelt derart Modernität vorzuführen.

Da wurde gebastelt, geschraubt und gesägt,
Ein Regen-Wurm in einzelne Ringe zerlegt.
Wer das Leben suchte, Abbilder davon fand
Ausschließlich auf einer Ausstellungs-Wand.

Das müssen Sie doch nun wirklich verstehen.
Schüler können nicht einfach ins Leben gehen.
Sie sind noch zu naiv, nicht hinreichend alt.
Brauchen sicheren Rahmen der Lehr-Anstalt.

Hier in Schulen hinter schützenden Zäunen
Lernen sie nicht, was sie zu brauchen meinen.
Hier bestimmen Tafel, Kreide, Papier und Stift.
Hier wird nicht gelebt, geliebt oder gar gekiff.

Bildung ist das, was Lehr-Plan vorschreibt,
Auch wenn die Mehrheit auf der Strecke bleibt.
Es zählen Primär-Tugenden, vor allem Disziplin.
Sonst hätten wir Chaos. Wo kämen wir da hin?

Bildungs-Disziplin ist, was jedermann eben,
Zum Fortkommen braucht in seinem Leben.
Da soll einer kommen und sich beschweren,
Dass Lehrer nicht auf dem Laufenden wären.

Geld und Zensuren

Neunzehntundsechziger Aufbruch-Generation
Stand ablehnend zu Geld als Waren-Abstraktion.
Nicht Waren, Märkte sollten Menschen verbinden.
Frei wählende Bürger sollten zusammenfinden.

Bessere Gesellschaft würde, so Traum und Hoffen,
Aus Bürger-Verbänden, gemeinschaftlich und offen.
Lehrer-Studenten, dies denkend, nannten sich heiter:
Antiimperialistische, sozialistische Bildungs-Arbeiter.

Einen Bildung-Reform-Schritt setzend vor den andern,
Wollte man überkommenes System unterwandern.
Doch ein Schul-System zu unterwandern ist schwer.
Jahrhunderts-Strukturen setzen subtil sich zur Wehr.

Student wurde Staats-Diener mit Pensions-Anspruch,
Schleichend annehmend herrschenden Stall-Geruch.
Lehrer, die Beamten-Pension einstreichen möchten,
Wurden flugs zu staatlichen Verbildungs-Knechten.

Rebellische Studenten wurden praxisgeschockt,
Wandlungs-Wunsch per Alltags-Druck ausgeknockt.
Sich einfügend konnte Exrebellierenden passieren,
Unversehens zu übernehmen Oberlehrer-Manieren.

Stand Zensieren auf der Agenda, wurde zensiert,
Obwohl man wusste: Zensiert-Werden frustriert.
Wie Geld von Ding-Welt die Werte abstrahiert,
Vergleichbares Klausuren bepunktend passiert.

Waren Lehrer-Studenten gegen Geld und Macht.
Haben sie mit Transfer es nicht weit gebracht.
Bezahlung als Beamte ließ Marx verstummen.
Nun verteilen sie abstrakte Punkte-Summen.

Durch Punkt-Vergabe bleibt von Themen-Fülle
Zu schlechter Letzt sinnleere Zensuren-Hülle.
Nicht Inhalte zählen, nur noch Ziffern-Noten.
Lehrende wie Lernende: willfährige Zähl-Idioten.

Inhalts-Interesse schwindet aus Schüler-Leben.
Übrig bleibt, nach Leistung und Erfolg zu streben.
Gieren Lernende nur noch nach guten Zensuren,
Mutieren sie zu entfremdeten Bildungs-Huren.

Ignoranz gegenüber Themen im Schüler-Jargon:
„Das kriegen wir noch.“ „Das hatten wir schon.“
Selbst-Verwirklichung lernend: wie dysfunktional.
Suche nach lebenswertem Leben wird ihnen egal.

Kann Schüler Leistungs-Druck nicht ertragen,
Bleibt als einziger Ausweg: Schul-Versagen.
Wer sich nicht einfügt, sein Pensum nicht lernt,
Wird stufenweise aus Schul-System entfernt.

Fördern, Fordern, Qualifizieren und Zensieren.
Unbedachtes Und kann in Sack-Gassen führen.
Manch Gegensatz-Paar schließt praktisch sich aus.
Taktisches Und führt aus dem Dilemma nicht raus.

Wer zu früh zu viel fordert, erstickt das Fördern.
Zensierende werden zu Qualifizierungs-Mördern.
Was alle falsch machen, wird dadurch nicht gut.
Humanes Lernen erfordert Fantasie und viel Mut.

Sind Lehrende bereit, das Zensieren zu lassen,
Dass Lernende sich achten statt sich zu hassen?
Muss Schule so bleiben, muss alles weitergehen?
Oder wird man sie als Ort der Bildung verstehen?

Bildung als Persönlichkeits-Werden ist individuell.
So gilt nicht falsch, richtig, zu langsam, zu schnell.
Bildung bedeutet, besondere Begabung ausbilden,
Sich ganzheitlich entfalten in den realen Gefilden.

Bildung meint nicht Verwertung in Arbeits-Fron,
Noch Markt-Angepasstheit für `nen Spitzen-Lohn.
Bildung meint, als Bürger zusammen zu finden,
Um all das uns Entfremdende zu überwinden.

Verbildung durch Instruktion

In der Schule, die Lernende von sich entfernt,
Sind Bildungs-Prozesse organisiert als Lehren.
In Lern-Welt, in der kaum jemand angstfrei lernt,
Kann man Bildung für Demokratie nicht mehr.

Lehr-Stoff, in Portionen und Fächer zerschnitten
Und Lehr-Körper, dauerhaft darum gruppiert,
Wird nicht gebraucht, sondern eher erlitten,
Da man Lernende dabei als Subjekte verliert.

Subjekt wird ein Mensch durch freies Wählen,
Wahl-Freiheit, Verantwortung und Autonomie
Zu Tugenden mündiger Demokraten zählen.
Doch in den Lehr-Anstalten erwirbt man die nie.

Lehren durch Instruktion, pauschal und frontal,
Mit Schul-Buch, Tafel-Anschrieb, Lehrer-Vortrag,
Lässt Lernenden kaum jemals eine eigene Wahl,
Gleichgültig, was dieser kann, braucht und mag.

Bedeutsamkeit der Lern-Themen ist vordefiniert.
Stoff-Zeit-Vorgaben herrschen im Hintergrunde.
Uninteressant ist, was Lernende selbst motiviert.
Wer hier nicht mitmacht, der geht vor die Hunde.

Freilich haben die Lernenden sich einzufügen,
Müssen sich an das Lehr-Vorgehen anpassen,
Falls sie diesen Anforderungen nicht genügen,
Müssen sie Schule ohne Abschluss verlassen.

Für viele Lehrende lernen Lernende ähnlich,
Um sich nicht mit Differenzierung zu belasten.
Ist diese Erkenntnis auch falsch und dämlich,
Lern-Gleichheits-Dogma ist kaum anzutasten.

Was angeboten, wird als gelernt angesehen,
Egal, ob die Lernenden das Thema begriffen.
Lehrender setzt voraus, muss weiter gehen.
Auf die, die nicht mitkommen, wird gepöffelt.

Kommst du nicht mit, nimm Nachhilfe dazu,
Am Nachmittag, wenn die Schlaunen spielen.
Daraus wird kein passender Bildungs-Schuh,
Wenn Schlaue lernen auf Kosten von vielen.

Auch Schlaue kommen nicht auf ihre Kosten,
Wird Stoff im zeitlichen Gleichtakt geboten.
Im Angebots-Gleichschritt Gehirne einrostet,
Aus potenziellen Genies werden so Idioten.

Lehrende geben Lernenden die Fragen vor,
Für die jene Antworten glauben zu wissen.
Wen wundert, wenn kritischer Geist einfroren,
Durchs Lehrer-Antworten-Raten-Müssen.

Zu zensieren, sind Lehrende gezwungen
Die Welt aufzuspalten in falsch und richtig.
Mit Hilfe der Spaltung ist ihnen gelungen,
Dass Zensierbarkeit wichtiger als wichtig.

Was Qualität, bestimmt allein Lehr-Personal.
Was Leistung ist, legt man fest in Klausuren.
Lernenden bleibt kaum eine andere Wahl,
Als sich darein zu fügen, sich einzuspüren.

Voraussetzungs-abstrakt wird Stoff vermittelt,
Lern-Zeiten in ein starres Korsett eingeschnürt,
Wenn auch von Lern-Psychologen oft bekrittelt,
Hat deren Kritik zu keiner Veränderung geführt.

Lern-Stoff wird aufgenommen und behalten,
Pünktlich zum Klausur-Termin wiedergegeben,
Kaum ein eigenes kreatives Ausgestalten,
Unkreative Anpassung bestimmt das Leben.

Wer Wissen richtig termingerecht reproduziert,
Qualitäts-Vorstellungen der Lehrenden erfasst,
Erscheint darum den Lehrenden als qualifiziert,
Auch wenn er nicht recht ins Leben passt.

Intergeneratives Lernen

Seelische Strukturen werden über Generationen
Durch den Engpass der Kindheit weitergegeben.
Zur Unterbrechung kann sich Betrachtung lohnen:
Wie war eigentlich ehemals Kindheits-Erleben?

Jeder von uns war mehr oder weniger lange Kind,
Hat meist Praktiken gängiger Erziehung erfahren.
Sie mehr als ein beliebiges Kultur-Merkmal sind.
Bestimmen Sein zentral in verbleibenden Jahren.

Erziehungs-Praktiken bilden Basis und Rahmen
Für Überlieferung fast aller Merk-Male der Kultur.
Wissen, aus welcher Erziehungs-Welt wir kamen,
Bringt uns auf heiße Selbst-Verständnis-Spur.

Nachhaltiger kultureller Wandel findet dann statt,
Sind Erziehungs-Formen nicht aufrecht zu erhalten.
Die Kultur eine Chance zur Neuausrichtung hat,
Wenn wir Erziehungs-Bedingungen neu gestalten.

Verstehen wir unsere Kindheits-Vergangenheit,
Können wir zu klügerem Erwachsen-Sein gelangen.
Kindheit zu reinszenieren, sind wir weniger bereit,
Können mit Eigen-Inszenierungen wir anfangen.

Wie schafft jede Generation von Eltern und Kindern
Die Tat-Sachen, die unsere Gesellschaft formen?
Wie erklären, wie sie ermöglichen oder verhindern
Eine Entfaltung liebevoll-demokratischer Normen?

Was war zuerst: War es die Henne oder das Ei?
Ist Kinder-Erziehung Ergebnis der Art der Kultur?
Wer linear denkt, ist in seinem Denken nicht frei.
Kultur entstehe aus Erziehung, sagen andere stur.

Kaum einer fragt. Wie hat sich Erziehung geformt?
Wie hat sich Eltern-Kind-Beziehung gewandelt?
Kann Menschheit lernen, oder ist sie starr genormt,
So dass sie nur Altes wiederholend hier handelt?

Ist Beziehungs-Entwicklung Hoffnung oder Realität?
Hat Eltern-Kind-Beziehung sich allgemein verbessert?
Ist es so, dass es mit uns Menschen weiter geht,
Oder wird Böses nur human-illusorisch verwässert?

Wenn es Weiterentwicklung gibt, liegt es daran,
Dass Menschen Einfühlungs-Fähigkeit besitzen,
Dass Erwachsener sich in Kinder versetzen kann,
Was eigene Kindheits-Bewältigung kann stützen.

Eigene Kinder können uns dabei helfen zu lernen,
Mit erlittener Kindheits-Verletzung klarzukommen.
Mit solch zweiter Gelegenheit wir Leid entfernen,
Mit Abstand betrachtend, was machte beklommen.

Entwicklungs-Antrieb ist Einfühlungs-Vermögen,
Eine Kraft, die in Neuronen und Hormonen steckt,
Mit der wir uns zur Menschlichkeit hinbewegen,
Auch wenn Böses und Gemeines in uns geweckt.

Zu hoffen ist, dass diese Kraft auf Dauer stärker ist
Als Egoismus-Profit-Wirtschaft und Politik-Gewalt.
Wer in Eltern-Kind-Beziehung Nähe und Liebe misst,
Findet über Jahrhunderte hinweg mehr Liebes-Inhalt.

Beziehung zwischen Eltern und Kind ist allgemein
Enger geworden, von mehr Einfühlung bestimmt.
Mehr Fürsorge die Eltern ihren Kindern angedeih'n.
Kindheit oft einen eigenen Schutz-Raum einnimmt.

Kind in uns ist des Erwachsenen Mutter und Vater.
Wir werden weitgehend die Person, die wir waren.
Unsere Kindheit ist unser Haupt-Lebens-Berater.
Zumeist setzen wir um, was wir damals erfahren.

Es sei denn, wir befreien uns aus Herkunfts-Fesseln,
Finden kultur-kritisch zu neuen und besseren Ideen,
Doch das nicht abstrakt in Institutionen auf Sesseln,
Sondern indem wir konkret unseren Alltag besehen.

Einstellungen und Haltungen zur Kindheit früher

Kindheit in früheren Jahrhunderten war leider meist
Zeit grausiger Verstümmelung und Misshandlung.
Erst im achtzehnten Jahrhundert Tradition abreißt.
Langsam erfolgte zur Menschlichkeit Wandlung.

Herzlose Behandlung wie Weggabe, Kindes-Mord,
Vernachlässigung, barbarische Wickel-Praktiken,
Absichtliches Verhungern-Lassen, Prügel und so fort
Ließen die Kindheits-Uhren anders als heute ticken.

Kind kann sich kaum gegen Erwachsene wehren.
Es ist Opfer von Kräften, über die es nicht verfügt.
Die, die es quälen dürfen, musste es noch ehren.
Üble Laune der Erwachsenen zum Quälen genügt.

Oft ging Quälen einher mit unbewusstem Motiv.
Was Eltern im Leben erlitten, ward weiter gegeben.
Auf Kinder ward projiziert, was in den Eltern abließ.
Völlig unerkant verlief meist das Seelen-Erleben.

Grausamkeit war in allen Kulturen weit verbreitet.
Krieg samt Unterdrückung war Tages-Geschehen.
Was einem selbst angetan, ward Kindern bereitet.
Alternativen dazu wurden von wenigen gesehen.

Zu fast allen Zeiten wurden mehr Kinder geboren,
Als Wohn-Stätten und Arbeits-Plätze vorhanden.
„Schenke uns Jungen!“, wurden Götter beschworen.
Mädchen kamen durch Kinds-Mord zuschanden.

Lange herrschte in christlicher Welt Vorstellung vor:
Sexualität in Beziehungen sei durchweg sündig.
Ein Mensch von Geburt an seine Unschuld verlor.
Vom Bösen im Menschen als Kirche verkünd' ich.

Damit hatte auch Kirche den Rahmen geschaffen,
Unliebsame Kinder zu morden und wegzugeben.
Zwischen Geboten und Moral meist Gräben klaffen.
Wenig wert ist bis heute vieler Mädchen Leben.

Kind wird oft für Alters-Versorgung gebraucht.
Kinder kommen zuhauf, da Verhütung nicht erlaubt.
Bei Armen waren Kinder eine Last, die missbraucht,
Denen Gesundheit durch zu frühe Arbeit geraubt.

Kinder, die für Eltern nichts anderes als eine Last,
Als Pest, Plage und Ergebnis von Sünde erlebt,
Was Wunder, dass die von ihren Eltern gehasst,

Wenn das Elend der Kindheit stets an ihnen klebt.
Die Geschichte der Kindheit ist ein Alp-Traum,
Aus dem die Menschheit allmählich erwacht.
In vielen Ländern fehlt für Kindheit noch Raum,
Leben Kinder-Seelen meist in grausiger Nacht.

Je weiter wir zurückgehen in unsrer Geschichte,
Desto unzureichender meist Pflege der Kinder.
Sie schützten kaum Moral, Gesetze, Gerichte.
Kindheit war für viele Kinder wie eisiger Winter.

Geschlagen, gequält, misshandelt, ausgesetzt,
Versklavt, sexuell missbraucht, ab in den Tod.
Jahrtausende lang wurden die Kinder verletzt,
Erlitten an Leib und Seele viel Qual und Not.

Seit Platon, der mehr als zweitausend Jahre tot,
Weiß man: Kindheit Schlüssel zur Geschichte ist.
Augustinus Lösung für Kindheits-Elend anbot:
Mit anderen Müttern wäre Leben weniger trist.

Kindheits-Erfahrungen wurden oft bagatellisiert:
Historiker, erwachsen, gaben Erwachsenen Recht.
Argumentativ wurde Krieg gegen Kinder geführt:
Baby in Wiege ward geschlagen, wenn schlecht.

Eltern härteten ihre Kinder in Eis-Wasser ab,
Und dass so sehr, dass diese elendig sterben.
Man wohl **Locke** oder **Rousseau** gelesen hab'.
Absicht war mehr Wert als Kindes-Verderben.

Erwachsene, die sich gegen Kinder verschworen,
Um ihre Moral und Integrität aufrechtzuerhalten,
Hatten vergessen, dass sie einst klein geboren,
Wollten lieber verdrängend ihr Leben gestalten.

Im Grusel-Kabinett der Erziehungs-Praktiken

Die in diesem Gedicht angeführten historischen Fakten stammen aus dem Beitrag von DeMaus: „Evolution der Kindheit“ in Lloyd deMause (Hg.): „Hört ihr die Kinder weinen – Eine psychogenetische Geschichte der Kindheit“ von 1977. Dieses Buch ist das mit Abstand gruseligste Buch, das ich je gelesen habe. Ich brauchte über ein halbes Jahr Pause, bis ich mich heransetzen konnte, diese Gedichte zu schreiben. Das Buch müsste Pflicht-Lektüre für Psycholog/-innen und Erziehungs-Wissenschaftler/-innen werden.

Erziehung war Jahrtausende Unterdrückung.
Erziehen hieß: Den Erwachsenen dich füge!
Kind diente umso mehr der Eltern-Beglückung,
Je mehr es Gesellschaft-Anforderung genüge.

Kind hatte kein Recht auf ein eigenes Sein.
War Spiel-Ball vorherrschender Zivilisation.
Eltern drückten ihm ihre Erwartungen rein.
Fügte ein Kind sich ein, liebte man es schon.

Gefügigkeit war alles entscheidender Wert.
Bist du ein Sohn, dann wirst du eher geliebt.
Tochter, wenn überhaupt, musste gefügig sein,
Weil es sonst für sie keinen Seins-Grund gibt.

Man hörte, doch erspürte nicht Babys Weinen.
Eltern-Mitgefühl war mit Ideologie überlagert.
Man konnte sich nicht einfühlen in die Kleinen,
Die geschlagen, gedemütigt und abgemagert.

Einführung in Kinder war emotional gefährlich,
Weil sich eigene Kindheits-Gefühle aufdrängen.
Man war weder zu sich noch anderen ehrlich,
Blieb oft in flacher Fassadenhaftigkeit hängen.

Miese Kindheit verdrängen war Seelen-Schutz.
Doch Verdrängtes entfaltet im Geheimen Gewalt.
Mein Kindheits-Elend wird zu deinem Schmutz.
Schmutzige tötend mache mein Elend ich kalt.

Kindes-Mord

Kind, nicht vollkommen in Größe und Gestalt,
Nur zweitgeboren oder weil Mädchen es war,
Zu laut oder zu leise, erlebte Mord-Gewalt.
Wer von Norm abwich, war in Lebens-Gefahr.

In der Antike war das Umbringen von Kindern
Erscheinung, alltäglich und meist akzeptiert.
Keiner konnte ernsthaft Eltern daran hindern,
Dass Kind, nicht passend, sein Leben verliert.

Nach Aristoteles, der oft so hoch gepriesen,
Seien deformierte Kinder nicht groß zu zieh'n,
Auf Aussetz-Möglichkeiten hat er verwiesen
Oder unfruchtbar mache man sie oder ihn.

Aristippos, vierhundert Jahre vor unserer Zeit,
Meinte, Vater könne mit Kind tun, was er wolle.
Man sich auch von Spucke und Läusen befreit.
Was die Mutter fühlte, spielte gar keine Rolle.

In Flüsse, auf Mist-Haufen, in Jauche-Gruben,
Im Gebirge oder an Wald-Rändern ausgesetzt,
Wurden massenhaft Mädchen, seltener Buben.
Jahrhunderte lang war fast niemand entsetzt.

Ein zahlenmäßiges Übergewicht der Jungen
Für den Westen bis ins Mittelalter üblich war.
Den Humanisten ist es anscheinend gelungen,
Dass legitime Kinder nicht mehr so in Gefahr.

Doch illegitime Kinder wurden weiter vernichtet.
Überall gab es jahrhundertlang Baby-Leichen.
Anstatt auf Moral wurde auf Kinder verzichtet.
Anstandshalber mussten Uneheliche weichen.

Wickeln

Säuglings-Einschnüren mit verschiedenen Mitteln
War Erziehungs-Praxis, die allgemein verbreitet.
Seelisches Einschnüren wir noch nicht bekritteln,
Obwohl es den Kindern heute viel Elend bereitet.

Hubschrauber-Eltern, die beständig kontrollierend
Aktiv besorgt über wenigen Kindern schweben,
Verhindern, dass Kinder, für sich experimentierend,
Entwickeln ungebundenes und mutiges Eigenleben.

Doch zurück zu sichtbarer Freiheits-Beschränkung:
Kind wurde durch Wickeln zum Menschen geformt.
Verhindert werden sollte eine Glieder-Verrenkung.
Zur Passivität wurden die Kinder-Bündel genormt.

Derart gewickelte Kinder schlafen weitaus mehr,
Herzen schlagen langsamer. Sie schreien kaum.
Gewickelter Kind meist nach innen sich kehrt.
Für überforderte Eltern erscheint das als Traum.

Ärzte im Altertum gingen davon aus, dass Kinder,
Wenn sie klein sind, von Natur aus stets schlafen.
Ein strammes Wickeln am Wachsein sie hinder'.
Durch Nicht-Wickeln würde Kinder man strafen.

Kinder-Wickel-Bündel wurden meist stundenlang
An die Wand gehängt, hinter den Ofen gelegt.
Man packte sie in Fässer oder in einen Schrank.
Dank Wickelns war Baby hinreichend gepflegt.

Gewickelte wurden auch als Wurf-Ball benutzt.
Ein Bruder Heinrichs des Vierten starb dabei.
Über solch Vorgehen sind viele heute verduzt.
Zwergen-Werfen war in Neuzeit letzter Schrei.

Üblich war auch, diese Bündel zu schütteln,
Falls sie wider Erwarten nicht Ruhe gaben.
Schwer war es, Schüttelnden zu vermitteln,
Dass Babys davon zumeist Schäden haben.

Vier Monate ward Kind vollständig verpackt.
Neun weitere Monate an Körper und Beinen.
Nur zum Säubern waren die Kinder nackt.
In ganz Europa war man damit im Reinen.

Kinder, gewickelt, wurden nicht geschlagen.
So war Wickeln für Babys wie Prügel-Schutz.
Wickel-Kinder, die ruhig in der Ecke lagen,
Machten kaum Lärm, Ärger oder Schmutz.

Rousseau berichtet aus Frankreich davon,
Dass die Babys mit der Absicht geschlagen,
Dass sie ruhig seien, ob Tochter oder Sohn.
Man schlug sie oft in ersten Lebens-Tagen.

Im vierzehnten Jahrhundert empfahl Kardinal,
Babys häufig, aber nicht zu hart zu schlagen.
Elterliche Prügel-Störung war damals Ideal.
Wer wollte Kirche zu widersprechen wagen?

Im neunzehnten Jahrhundert hörte man auf,
Kinder zu wickeln, zu Säugammen zu geben.
Befreiungs-Gedanken nahmen ihren Lauf,
Erreichten sogar schon der Kinder Leben.

Abhärten statt wickeln

In wenigen Gebieten ohne solch Wickelei,
In Sparta oder im Hochland bei Schotten,
War viel Abhärtungs-Training für Kinder dabei.
Nackt im Schnee oder mit spärlich Klamotten.

Es gab eine ganze Reihe von Bräuchen,
Bei denen Kinder zuweilen fast erfroren.
In Eiswasser taufend wollte man erreichen
Dass Kinder wahrhaft von Satan abgeschworen.

Auch hier könnte man der Meinung sein:
Statt sie durch Abhärten töten zu lassen,
Wickle man doch lieber die Kinder ein.
Geringeres Übel will nicht wirklich passen.

Fesseln

Nach Kinder-Befreiung aus Wickel-Bändern,
In Deutschland im neunzehnten Jahrhundert,
Wurde Fesseln fortgesetzt, variiert in Ländern.
Wo war Menschlichkeit, fragt man verwundert.

Kinder wurden zuweilen an Stühle gebunden,
Gängel-Bänder wurden an Kleidung genäht.
Sie am Krabbeln hindern: als normal empfunden.
Eltern bestimmen, welche Bewegung ansteht.

Am Gängel-Band wurden die Kinder gehalten,
Manchmal geschleudert oder hochgezogen.
Nur nichts im eigenen Rhythmus gestalten.
Was Kind braucht, wurde noch nicht erwogen.

Kinder-Krabbeln war zur Zeit der Reformation
Menschlich unangebracht, für tierisch gehalten.
So zwangen Stühle Kinder zum Stehen schon,
Außer Drehen war keine Bewegung zu entfalten.

Mütter und Ammen konnten so weggehen.
Kleinkind war am Stuhl gesichert geblieben,
Musste auf kleinen Beinen stundenlang stehen.
Wo war nur Mitgefühl, das Nächsten-Lieben?

Kinder lernten damals oft viel später zu gehen,
So Anne von Dänemark erst mit neun Jahren.
Vielleicht musste sie stets als Prinzessin stehen.
Sechzehnhundertsiebzig ist ihr dies widerfahren.

Jungen und Mädchen: in Korsetts gezwängt
Aus Holz, Knochen und sogar auch aus Eisen.
Zur aufrechten Haltung wurden sie gedrängt,
Sollten aufrecht ihre Aufrichtigkeit beweisen.

Reinlichkeits-Erziehung

Vorm achtzehnten Jahrhundert gibt es keine
Hinweise auf Kinder-Erziehung zu Reinlichkeit.
Eltern wie Luther beklagten sich über Kleine,
Die Ecken beschmutzten zu unpassender Zeit.

Kinder auspeitschen, Abführ-Mittel und Klistier
Ärzte gegen das Ins-Bett-Machen empfahlen.
Man merkt daran deutlich, sie nicht interessiert,
Was Kinder wohl fühlen, erleiden an Qualen.

Erst im achtzehnten Jahrhundert wurde Klistier
Zumeist abgelöst durch Setzen aufs Töpfchen.
Eltern-Kampf um Reinlichkeit beginnt ab hier.
Es gilt, Willen auszurichten im Kinder-Köpfchen.

Zum ersten Mal dringt man in Kinder-Seele ein,
Auch wenn man sie noch manipulieren will.
Was mag wohl los in diesem Wesen sein?
Was machen, dass es meinen Wunsch erfüllt?

Erziehung zur Kontrolle der Körper-Produkte
Erbrachte Zuwendung, neue Gefühls-Dimension.
Auch wenn man Kind in Reinhalte-Joch duckte,
Wuchs psychologie-geprägte Beziehung schon.

Schlagen

Im Mittelalter ward Schlagen Rechts-Gegenstand:
Ein Kind blutig zu schlagen, sei noch okay.
Nur Kinder tot zu schlagen, so Gericht befand,
Dem das Gesetz doch künftig entgegen steh'.

Der heilige Anselm, mit Argument versehen,
Auch Kind sei Mensch aus Fleisch und Blut,
Gab einem gestrengen Abt zu verstehen:
„Nur leichtes Schlagen der Kinder ist gut.“

Anselm war damit seiner Zeit weit voraus.
In der Regel waren die Schläge sehr schwer.
Blut schoss aus den Prügel-Wunden heraus.
Nur brutale Strenge bot Änderungs-Gewähr.

Erst zur Renaissance ward ernstlich geraten,
Beim Schlagen von Kindern milde zu sein.
Doch zur Verhinderung kindlicher Missetaten
Sei Schlagen auch weiterhin passend Latein.

Man solle Kinder nicht auf Köpfe schlagen
Mit Stöcken, Forken, Schaufeln verhauen.
Doch Ruten-Schläge seien gut zu vertragen.
Davon sterbe Kind nicht. Das sei zu verdauen.

Noch im achtzehnten Jahrhundert waren
Kinder durchweg als Geschlagene anzusehen.
Kein Erziehungs-Rat warnte vor Gefahren,
Die von dem Geprügel der Eltern ausgehen.

Im Gegenteil: Die meisten billigten Prügelei
Mit Peitschen der verschiedensten Art,
Solche mit kleinen Ketten waren dabei,
Damit Strafe recht schmerzhaft und hart.

Eigens für Schule angefertigt: Prügel-Gerät,
Das am Po brennenden Schmerz hinterließ.
Rute und Rohr-Stock in fast jeder Klasse steht.
Lehrer fanden das nützlich, keinesfalls fies.

Mit deutscher Gründlichkeit zählte Lehrer
Hunderttausende Stock-Schläge zusammen,
An Ohr-Feigen es mehr als eine Million wär',
Die aus erfülltem Lehrer-Dasein stammen.

Hunderttausend weitere Peitschen-Hiebe.
Hunderttausend Mal hauen mit der Hand.
Wo blieb bei dem Lehrer Menschen-Liebe?
Hatte der auch nur einen Funken Verstand?

Mitgefühl und Verstand sind meist zweierlei.
Emotions-Intelligenz hat eine eigene Qualität.
Wer denkt, aber empfindet nicht mit dabei,
Falls erforderlich, auf Folterer-Seite steht.

Jahrhundert um Jahrhundert wuchsen heran
Geschlagene Kinder, die ihre Kinder schlugen.
Selbst ein früher Humanist wie **Petrarca** kann
Dem Schlagen der Kinder nicht entsagen.

Auch Pädagogik-Reformer wie **Comenius**
Und später sogar auch noch **Pestalozzi**
Machten nicht mit Prügel-Strafe Schluss.
Echte Einfühlung in Kinder hatten die nie.

Auch vor Königen machte Prügel nicht halt,
Ludwig der dreizehnte wurde täglich gehau'n,
Kaum war er fünfundzwanzig Monate alt.
Wie soll da ein König Menschen vertrau'n?

Andere Formen körperlicher Züchtigung

Im Altertum kennt man schon Fülle von Wegen,
Den Kindern die Flausen wirksam auszutreiben.
Bein- und Handschelle, Knebel kamen gelegen.
In den Block, auf dass Kinder ordentlich bleiben.

Aus der Zeit des Mittelalters wird berichtet,
Dass Stachel-Stock oft züchtigend eingesetzt.
Selbst ein Bischof hat nicht darauf verzichtet,
Hat anstachelnd seine jungen Diener verletzt.

Es war üblich, Kinder als Diener zu verleih'n,
Sobald sie das siebente Lebens-Jahr erreicht.
Kinder sollten besser bei Fremden erzogen sein,
Nicht zu Hause, wo Strenge eher aufgeweicht.

Einsperren

Als Kinder-Schlagen zurückzugehen begann,
Musste ein Disziplinierungs-Ersatz dafür her.
Man Psycho-Folter für Unbotmäßige ersann.
So sah man unschöne Striemen nicht mehr.

Im acht- und neunzehnten Jahrhundert ward
Einsperren von Kindern im Dunkeln beliebt.
Böses Kind ward sogar in Schub-Lade verwahrt.
Noch bis heute es Privat-Zucht-Häuser gibt.

In Kindheit nach Ende des Welt-Krieges zwei
War Stuben-Arrest gängiges Erziehungs-Mittel.
Vater, selbst im Zucht-Haus, dachte nichts dabei.
Was gesellschaftlich normal, man nicht bekrittelt'.

Einsperren in Klosett oder in Besen-Kammer,
Wenn es länger dauerte, bei Wasser und Brot.
Zeit wurde verlängert, hörte man Gejammer.
Einfühlungslos interessierte nicht seelische Not.

Man strafte Kinder schließlich für guten Zweck.
Sie sollten stets brav, gefügig, gehorsam sein.
Moral-Prinzip wischte das Rest-Mitgefühl weg.
Ab mit dir, zwei Tage in Dunkel-Kammer rein.

Erziehung und Sexualität

Dass wir Menschen ein Innenleben haben
Mit Bedürfnis, Wunsch, Verstand und Gefühl
Zählte Jahrtausende nicht zu Gottes-Gaben.
Selbst-Erkenntnis hat meist Freiheit als Ziel.

Freiheit und Menschlichkeit waren kein Wert.
Bedürfnis und Gefühl waren Stör-Faktoren.
Man sein Leben besser nach außen kehrt.
In sich selbst hat der Mensch nichts verloren.

Seelen-Welt gehörte Staat und Kirchen-Vätern,
War von Gott nur an uns auf Zeit verliehen.
Die Erb-Sünde machte uns zu Übel-Tätern.
Nur durch Jesu Gnade wurde uns verziehen.

Mensch war böse, ein verdorbenes Wesen,
Unfähig, sich zu entwickeln und zu verstehen.
Er konnte sich nicht selbst heilen und erlösen,
Sondern musste dafür in die Kirche gehen.

Erst Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts
Waren fortschrittliche Menschen so weit,
Dass streng wissenschaftlich, wen wundert's,
Sie zur Durchleuchtung ihrer Seele bereit.

Freud entdeckte als Entwicklungs-Trieb-Kraft
Schub-Wirkung der Erotik samt Sexualität.
Wie sie sich entfalte, uns Freiheit verschafft
Oder lebenslang uns störend im Wege steht.

Werde, so Freud, Kind leibseelisch verletzt,
Für Lust bestraft oder sexuell missbraucht,
Anstelle der Sexualität es Verdrängen setzt.
Verdrängend werde Entwicklung gestaucht.

Stauen, Schieben. Kräfte und Treiben.
Begriffe aus Dampf-Maschinen-Zeit-Alter.
Stets Kinder der Zeit die Menschen bleiben.
Zeit-Geist ist ein Bewusstseins-Gestalter.

Gelange ein Mann nicht zu sexueller Reife,
Habe er Angst vor Erwachsenen und Frauen,
Er sich eher an hilflosen Kindern vergreife.
Dies war so für Jahrtausende anzuschauen.

Sexuell unreif wird Beziehung umgekehrt.
Kind wird zu erwachsenem Partner gemacht,
Der die eigene verkindlichte Woll-Lust erhört.
An das Kind als Kind wird so nicht gedacht.

Sexuell missbraucht oder anders misshandelt,
War Kind meist zufällig erreichbares Opfer.
Wenn Verdrängtes in Aggression verwandelt,
Hielt wehrloses Kind dafür oft den Kopf her.

Sexueller Missbrauch von Kindern

In Griechenland oder Rom aufwachsen hieß oft,
Kind wird für älterer Männer Lust missbraucht.
Im Knaben-Bordell Mann Befriedigung erhofft.
In ängstlich-regressive Sexualität eingetaucht.

Kastrationen waren im Altertum breit legalisiert.
Sex mit kastrierten Knaben sollte lustvoll sein.
In Rom wurden Kinder in der Wiege kastriert.
Sehr früh führte man sie in Bordelle dann ein.

Mann als Kinder-Missbraucher, der Päderast,
Konnte sich im alten Athen die Knaben mieten.
Sklaven-Junge als Lust-Objekt in Orten passt,
Wo Gesetze Sex mit freien Knaben verbieten.

Durchaus wurden eigene Kinder der Freien
Als Slaven für sexuelle Befriedigung verkauft.
Ob das noch moralische Praktiken seien?
Antiker Philosoph fragend sich Haare rauft.

Platon und **Aristoteles** gerieten in Streit,
Ob Jungen gemeinsam aufwachsen sollten.
Aristoteles war dazu wegen Gefahr nicht bereit,
Dass Männer mit eigenen Jungen rumtollten.

Unziemlich, mit eigenem Sohn zu verkehren.
Erst hier wurde moralische Grenze gezogen.
Was Männer verkehrend in Kindern zerstören:
Von alten Philosophen wurde das nie erwogen.

Frei geborene römische Knaben, solange jung,
Trugen nackt eine goldene Kugel um den Hals.
Männern signalisierend im sexuellen Schwung:
Die freien Knaben benutze für dich keinesfalls.

Sexual-Missbrauch kleiner Kinder durch Lehrer
Ist in gesamter Antike weit verbreitet gewesen.
Schand-Taten-Grund-Lage Prügel-Recht der wär',
Die mit Schlag-Stock betrieben Bildungs-Wesen.

Mit dem Christentum kam neue Vorstellung auf,
Dass ein Kind im Grunde noch unschuldig sei.
Ein Kind frei von Begierden durchs Leben lauf'.
Auch von Lust und Schmerz sei es noch frei.

Schmerz-Freiheits-Idee hält noch immer an:
Jungen-Baby wird ohne Narkose beschnitten.
Man sich den Wahn-Sinn kaum vorstellen kann,
Wie viele noch denken, dass Babys nicht litten.

So könne es einem Kind auch nicht schaden,
Werde es geschlagen und sexuell missbraucht.
Ammen und Diener Kinder nicht nur baden,
Denn Kind auch zur Stillung der Lüste taugt.

Kinder wurden von eigenen Eltern missbraucht.
Und Eltern ließen Missbrauch durch andere zu.
Missbrauch durch Amme bei **Freud** auftaucht.
Noch wirkte nicht ein Kinder-Missbrauch-Tabu.

Noch im Jahre neunzehnhundert glaubten einige,
Man könne Geschlechts-Krankheiten so heilen,
Dass man sich durch Sex mit Kindern reinige.
Welch Ausmaß an Elend musste Kinder ereilen?

Missbrauch hinterließ in Kinder-Seelen Wunden.
Alp-Träume bei Kindern wurden oft beschrieben.
Zur Traum-Heilung wurden Kinder angebunden
Und geprügelt, bis der Teufel ihnen ausgetrieben.

Stramm gewickelt, missbraucht, misshandelt,
Vernachlässigt, kastriert, getötet, weggegeben:
Kind meist nicht durch sichere Mitwelt wandelt.
Gefährlich und verletzend ist Kindheits-Erleben.

Oft waren Kinder leibseelisch zurückgeblieben,
Lernten erst mit zwei bis drei Jahren zu laufen.
Wer mochte Zurückgebliebene damals lieben?
Kein Wunder, wenn viele ihre Kinder verkaufen.

Bestrafung von Kindern wegen sexueller Wünsche

Kaum ging Sexualmissbrauch an Kindern zurück,
Gut erkennbar vom achtzehnten Jahrhundert an,
Erlitten viele Kinder ein eher seelisches Unglück,
Denn die Bestrafung der kindlichen Lust begann.

Entwicklungs-Schritt bei Eltern war gelungen:
Die Kinder-Leiber bleiben weitgehend intakt.
Körperlich wurde nicht in Kinder eingedrungen.
Jetzt wurde deren Seele eher grob angepackt.

Psychodynamisch benutzte man Kinder dazu,
Sexual-Phantasie zu zügeln, statt auszuagieren.
Was ich projizierend Kind an Bestrafung antu',
Soll zu Beruhigung eigenen Verlangens führen.

Masturbieren bei Kindern bestrafte man hart.
Arzt trat mal wieder als Autorität auf den Plan:
Statt auf sich selbst man lieber auf Kinder starrt.
Masturbieren schafft Blindheit, Tod oder Wahn.

Unzüchtige Hände fesselten Eltern ans Bett.
Mit Schere und Messer haben Ärzte gedroht.
Klitoris-Verstümmelung, war Tochter nicht nett.
Beschneidung dem lüsternen Sohne droht.

Gips-Verbände oder Käfige mit Eisen-Spitzen
Wurde von Arzt gegen Unzucht verschrieben.
Mit allen Mitteln waren die vor sich zu schützen,
Die unbefugt lustvoll an Genitalien gerieben.

Reaktionen in Eltern-Kind-Beziehungen

Was geschieht, wenn Erwachsener einem Kind
Gegenüber steht, das bestimmte Bedürfnisse hat?
Was wohl Beziehung gestaltende Motive sind?
Welche Dynamik findet in Seelen der Eltern statt?

Drei Reaktionen aufs Kind sind zu unterscheiden:
Projektive, umkehrende, empathische Reaktionen.
Bei beiden ersteren die Kinder meist heftig leiden.
In letzteren Entwicklungs-Möglichkeiten wohnen.

Projektive Reaktion

Projektionen sind zumeist schwer zu erkennen,
Da sie Abwehr von Wunsch und Schatten dienen.
Heute noch viele sich entfremdend verrennen.
Nahestehende, oft Kinder, müssen dafür sühnen.

Erwachsener kann sein Kind dafür benutzen,
Eigenes Unbewusstes aufs Kind zu projizieren.
Man muss so nicht eigene Seele klar putzen,
Muss nicht am selbst erlittenen Elend rühren.

Mit Projektion von Licht und Schatten aufs Kind
Kann man Kinder bewundern oder bestrafen.
Kinder Spiel-Ball unbewusster Erfahrungen sind.
Diese Eltern sind fürs Kind kaum sicherer Hafen.

Mit der Fähigkeit zur projektiven Identifikation
Forme ich Kind solange, bis es sich so verhält,
Dass ich altes Elend erkenne bei ihm schon.
Dafür wird Kind bestraft, an den Pranger gestellt.

Kind wird als Elends-Müll-Eimer missbraucht,
Eigen-Elends-Erfahrung wird derart abgewehrt.
Wehrloses Kind gut als Wut-Spiel-Ball taugt.
Bestraft wird, wer Eltern nicht hinreichend ehrt.

Wünsche, Feindseligkeit, sexuelle Gedanken:
Du bist schmutzig Kind. Deshalb strafe ich dich.
Keiner wies damals Eltern in ihre Schranken.
Elterliche Gewalt entlud über den Kindern sich.

Indem ich dich strafe, strafe ich eigentlich mich.
Verschiebend wird Kind zu Gefühls-Klo gemacht.
Durch Erb-Sünde machte das Kind schuldig sich.
Ist von Eva her mit Schuld und Makeln bedacht.

Mit der Taufe werde der Teufel ausgetrieben,
Der von Beginn an in jedem Kinde versteckt.
Rest-Teufel treibt man aus mit Leder-Riemen.
Durch Schläge wird rein, was sündenbefleckt.

Einige Kirchen-Väter erklärten Eltern-Christen:
Mit bloßem Schreien begehe Kind eine Sünde.
Der Beelzebub verwende derart viele Listen.
In den Klein-Kindern er oft seine Opfer finde.

Vor allem die Kinder seien noch so nahe daran,
Sich in gottlose Geschöpfe zurück zu verwandeln.
Darum binde man sie und fest wickle sie sodann,
Auf dass mit dem Satan sie nicht mehr anbandeln.

Es entspreche der Erwachsenen Sorge-Pflicht,
Die Kinder derart vor sich selbst zu schützen.
Projektiv ist solche Fürsorge. Echt ist sie nicht,
Denn sie wird Kindern mehr schaden als nützen

Eine Fürsorge, die nicht dem Kind angemessen,
Dessen Bedürfnisse nicht hinreichend erfüllt,
Ist falsche Fürsorge, da, von Wahn besessen,
Erwachsener mit Kind seine Bedürfnisse stillt.

Umkehr-Reaktion

Von Geburt an ein Umkehrungs-Prozess beginnt,
Da dringender Kinder-Wunsch daraus entsteht,
Dass man sich auf Sinn durch ein Kind besinnt,
Nicht im Vordergrund die Rolle der Eltern steht.

Die Vorstellung, dass im Baby wiedergeboren,
Was einstmals Großmutter oder Großvater war,
Ward im Altertum weit verbreitet beschworen.
Unsterblichkeits-Wunsch wurde darin offenbar.

So benutzen viele Erwachsene ihr Kind dafür,
Es zu eigenen Ersatz-Eltern hoch zu stilisieren.
Die Kindheit bei dir Kind ich getrost weiter führ'.
Muss dank deiner meine Eltern nicht verlieren.

So wurden Kinder von den Eltern parentifiziert.
Fremdwort für: zu den Eltern der Eltern gemacht.
Dass ein Kind dadurch seine Kindheit verliert,
Wurde dabei von keinen der Beteiligten bedacht.

Ein Denken und ein Fühlen von den Kindern her
Schien nicht üblich, darum unmöglich zu der Zeit.
Zu begreifen, was die Wirkung bei Kindern wär,
Dazu schien die Menschheit noch nicht bereit.

Oh Kind, sei mir stets Mutter- und Vater-Figur,
Endlich erreichbar, endlich zu manipulieren.
Ich halte dich auf dieser Überforderungs-Spur,
Musst dein Leben nach meinem Willen führen.

Bei dir, Kind, holte ich mir endlich die Liebe ab,
Die ich als Kind bei meinen Eltern so vermisste.
Gabst du Liebe nicht, ich dich geschlagen hab.
Gutes Kind von meinen Bedürfnissen wüsste.

Du kannst für mich auch Ersatz-Partner werden.
So kann in Seelen-Ruhe ich allein dich erziehen.
Kein Erwachsener kann Beziehung gefährden.
Du bist von mir abhängig, kannst nicht entfliehen.

Projektive Reaktion zusammen

mit Umkehr-Reaktion

Du, Kind, sollst uns unsere Ängste reduzieren,
Ängste vor mir, vor meinen Schatten-Seiten,
Ängste vor Tod, ich könnte Eltern verlieren.
Du sollst uns erträgliche Beziehung bereiten.

Projektive und Umkehr-Reaktionen werden
Oftmals im Doppelpack bei Eltern auftreten.
Leib- und Seelen-Gesundheit sie gefährden,
Hinterlassen schwere und bleibende Schäden.

Kind ist dann schlecht und zugleich liebevoll.
Es wird geschlagen, weil es Schatten mir zeigt.
Es wird geschlagen, weil es mich lieben soll.
Unter den Anforderungen wird Leben vergeigt.

Kind ist Erwachsener und Bösewicht zugleich,
Bedingt durch Umkehr-Wunsch und Projektion.
Doppel-Vorstellung als Bild sich einschleich'.
Kind bleibt nicht Kind, sondern wird zu Illusion.

Eltern und Kinder verschmelzen zu einem.
Irr-Sinn der Verwechslung nimmt seinen Lauf.
Im Kind möchte ich eigentlich Eltern meinen.
Mein Kind schlagend gebe ich selbst mich auf.

Schlagender und Geschlagenes wird zu einem.
So etwas wie Schuld kommt darum nicht vor.
Schlagende Person scheint mit sich im Reinen,
Weil sie ihr Ich in Bestrafungs-Aktionen verlor.

Wirst du von mir geschlagen, werde ich gequält,
Denn ich leide, wenn ich dich schlagen muss.
Du hast mit deinem Handeln die Strafe gewählt.
Dich zu strafen, bereitet meiner Seele Verdruss.

Der Schlagende ist Opfer, Geschlagener Täter.
Eine absurde, verdrehte, tief ängstigende Welt.
Die Eltern werden gegenüber Kind zum Verräter.
Das Kind ist überfordert allein auf sich gestellt.

Einfühlungs-Vermögen erhält so keinen Platz,
Ist total überlagert durch Abwehr-Reaktionen.
Kind war lange nur noch Ich- und Eltern-Ersatz.
Dies heute zu verstehen, könnte sich lohnen.

Kind ist böse und lieb, wird geliebt und gehasst,
Belohnt und bestraft, einmal so, ein andermal so.
In solch Widersprüchlichkeit Kind niemals passt.
Zwiespältige Zuwendungen machen nicht froh.

Den Eltern ermangelte es an emotionaler Reife,
Um Kinder als eigenständige Wesen zu sehen.
Da ich deren Eigenständigkeit nicht begreife,
Kann ich Kinder-Bedürfnis niemals verstehen.

Empathische Reaktion

Ein Erwachsener kann sich ins Kind einfühlen,
Unterstützt so dessen Bedürfnis-Befriedigung.
Eigen-Bedürfnisse nicht zentrale Rolle spielen.
Echtes Mitgefühl hält Beziehung in Schwung:

„Was du jetzt brauchst, kann ich nachvollziehen.
Ich kann ungefährdet Kindheit in mir aktivieren.
Ich muss nicht in Projektions-Welten entfliehen,
Mich nicht in Geliebt-Werden-Sehnen verlieren.“

Einfühlen erfordert ein klares Unterscheiden:
Hier also ende ich und erst dort beginnst du.
Dieses ist dein Leiden und nicht mein Leiden.
Für dich, nicht für mich ich dies alles hier tu.

Einfühlen ist freischwebende Aufmerksamkeit:
Intuitiv höre ich in dich hinein mit drittem Ohr.
Ich bin meinem Spür-Sinn zu vertrauen bereit.
Ein Ahnen deines Seins bricht aus mir empor.

Du bist zwar mein Kind, doch anders als ich.
Ich kann mich nur in mir selbst wiederfinden.
Musst du sein wie ich, lasse ich dich im Stich.
Du büßt nicht für meine Unterlassungs-Sünden.

Du musst nicht werden, was ich nicht geworden.
Du musst nicht die unerfüllten Wünsche erfüllen.
Ich will deine Persönlichkeit niemals ermorden.
Du, Kind, musst nicht meine Sehnsüchte stillen.

Ich will dich in deiner Einzigartigkeit erkennen,
Dich darin unterstützen, du selbst zu werden.
Ich will dich niemals mein Eigentum nennen,
Reise zu dir hin nicht egozentrisch gefährden.

Einfühlung in dich gern. Doch Missbrauch: nein.
Ich will dich nicht verformen und manipulieren.
So, wie du gemeint bist, so magst du hier sein.
Was du brauchst von mir, das will ich erspüren.

Einfühlung bedeutet jedoch niemals zu wissen.
Letztlich bestimmst du, Kind, über dein Leben.
Was wir dir empfehlen, musst du nicht müssen.
Du musst nicht annehmen, was wir dir geben.

Du wirkst so traurig. Kann das bei dir so sein?
Wenn ja: Was schwand, was ging dir verloren?
Wer lehnte dich ab, begrenzte dich mit Nein?
Wer verließ dich, der dir Treue geschworen?

Du wirkst wütend. Kann das bei dir stimmen?
Wenn ja: Wer hat dir deine Grenzen verletzt?
Wer hat dich gezwungen, wollte dich krümmen?
Wer missbrauchte Vertrauen, was dich entsetzt?

Du wirkst ziemlich ängstlich. Ist da was daran?
Wenn ja: Wer oder was will dich hier zwingen?
Befürchtest du, dass wer dich verlassen kann?
Was, vermutest du, könnte dir nicht gelingen?

Was brauchst du und wie kann ich dir nützen?
Ich könnte unterstützend zur Seite dir stehen,
Dich ermutigen, entlasten, halten und schützen,
Auf dass du froh durchs Leben kannst gehen.

Geschichte der Eltern-Kind-Beziehung

Sechs Entwicklungs-Formen werden hier skizziert.
Geschichtliche Skizze bleibt vage und ungenau.
Doch Trend in der Menschheit wird dabei kapiert.
Drauf hoffentlich nicht nur ich mit Zuversicht schau.

Die sechs Epochen, die im Folgenden beschrieben,
Benennen Höhe-Punkte und Umbruch-Situationen.
Seelen-Reste davon sind in uns allen verblieben.
Zur Reste-Tilgung kann ein Hinblicken sich lohnen.

Alle Beziehungs-Formen zwischen Eltern und Kind
Existieren noch parallel bis auf den heutigen Tag.
In fortgeschrittener Kultur ehemalige seltener sind,
Was als Hoffnungs-Schimmer man erkennen mag.

Fortgeschrittene Kultur bezieht sich auf Personen
Die in der Bevölkerung achtsam Neues probieren,
Die solche Regionen auf dem Planeten bewohnen,
In denen sie das Wissen der Menschheit kapiieren.

Epoche 1: Kindes-Mord

Form eins beschreibt Epoche von Kinder-Mord
Von Antike bis ins vierte Jahrhundert unserer Zeit.
Überzählige Kinder schaffte per Tötung man fort.
Zu Mitgefühl mit ihnen waren Eltern kaum bereit.

Eigene Kinder zu töten, ist emotional heikle Sache.
In, was man tötet, sich nicht einzufühlen, tut gut.
Indem ich ein Neugeborenes zur Sache mache,
Erlange ich zur Kind-Tötung notwendigen Mut.

Die Antike war eine Zeit voller irrationaler Magie,
Außenwelt war gefüllt mit Göttern und Dämonen.
Dass zwischen innen und außen man Grenze zieh,
Schien der Zeit-Geist noch nicht zu belohnen.

Natur und Kinder: für Projektion ideale Flächen.
Diese Welt schien fremd. Man verstand sie nicht.
Für Elend konnte man an Kindern sich rächen.
Überlebens-Rechte hatten noch wenig Gewicht.

Sexualität mit Kindern war in der Antike normal.
Kinder waren wie die Erwachsenen, nur in klein.
Was Sex mit den Kindern machte, war total egal.
Sich in Seelen einzufühlen, fiel kaum einem ein.

Umkehr-Reaktion im Beziehungs-Geschehen
Machte Kinder zu Eltern und Eltern zum Kind.
Man konnte verblendet die Kinder nicht sehen,
War für emotionalen Perspektiv-Wechsel blind.

Epoche 2: Kinder-Weggabe

Form zwei umfasst Epoche der Kinder-Weggabe
Vom vierten bis zum dreizehnten Jahrhundert.
Man anerkennt, dass das Kind eine Seele habe.
Christentum brachte Fortschritt, was verwundert.

Tötung war damit nicht mehr der einzige Weg,
Sich von Kindern und Projektionen zu befrei'n.
Im Vergleich zum Kinder-Mord schon ein Privileg,
Irgendwo auf der Welt rechtloser Sklave zu sein.

Oftmals wurden überflüssige Kinder verkauft.
Im Altertum war Verkauf eine verbreitete Sitte.
In Kirchen hat man sich Haare darüber gerauft:
Eure Söhne über sieben verkauft nicht, bitte.

In nahen Russland wurde der Kinder-Verkauf
Endlich im neunzehnten Jahrhundert verboten.
Sozialer Fortschritt nimmt langsam seinen Lauf,
Als müsste Menschheit erst ihr Elend ausloten.

Überzähliges Kind ward zu Pflege-Eltern gegeben,
Ins Kloster, als Diener oder Geisel fortgeschickt.
Oder man kümmert sich nicht um sein Überleben.
Mit Gottes Hilfe vielleicht Überleben ihm glückt.

Reiche bis Mitte des achtzehnten Jahrhunderts
Kinder zu Säug-Ammen nach Geburt abgaben.
Wer so mit Menschen umgeht, wen wundert's,
Dass Mütter Söhne in den Krieg geschickt haben.

Epoche 3: Ambivalenz

Form drei umreißt die Epoche der Ambivalenz
Umfassend Jahrhunderte dreizehn bis siebzehn.
Projektion man durch bewusstes Erziehen ergänz'.
Eigenständigkeit des Kindes wird schon geseh'n.

Locke sagt, Kind sei aus Wachs, Gips oder Lehm.
Erziehung habe Leib-Seele in Form zu bringen.
Durch Formung Gutes im Kinde zustande käm'.
Man müsse auch Kinder zu ihrem Glück zwingen.

Innigkeit in der Beziehung von Mutter und Kind
Ist in Marien-Bildern inzwischen gut zu erkennen.
Kinder ihren Eltern schon ein wenig näher sind.
Liebe zu Kindern scheinen sich Eltern zu gönnen.

Daneben jedoch auch unbarmherzige Strenge.
Zeiten der Schatten-Projektion sind nicht vorbei.
Man Kinder immer noch in enge Wickel zwänge,
Dass das Kind vor dem Bösen in sich sicher sei.

Sauberkeits-Erziehung erfolgte durch das Klistier.
Entleert ein Baby nicht in das Eltern-Bett scheidet.
Babys auszupeitschen eher zur Reinlichkeit führ',
Es bei Ärzten noch vor zweihundert Jahren heißt.

Epoche 4: Seelisches Eindringen (Intrusion)

Form vier soll Epoche des Eindringens sein,
Die etwa das achtzehnte Jahrhundert umfasst.
Ein enormer Rückgang der Projektionen trat ein.
Kind wird weniger für eigene Schwäche gehasst.

Auch störende Umkehr-Reaktionen gehen zurück.
Kind wird seltener missbraucht als Eltern-Ersatz.
Eltern rücken den Kindern näher Stück für Stück.
Die Kinder-Seele wird zum Beeinflussungs-Platz.

Anstatt mit dem Klistier ins Kind einzudringen -
Der Reinlichkeits-Erziehung dient jetzt der Topf -
Soll jetzt die Verbindung zum Willen gelingen.
Eltern wenden Erziehungs-Macht an auf Kopf.

Kinder werden jetzt von eigener Mutter gestillt.
Werden nicht mehr zu eng in Tücher eingerollt.
Mit Schlägen zu erziehen ist man weiter gewillt.
Gehorsam bleibt wichtiger, als was Kind gewollt.

Epoche 5: Sozialisation

Form fünf wird Epoche der Sozialisation genannt
Von achtzehnhundert bis neunzehnhundertfünfzig.
Bildung und Qualifizierung mit Mittel-Punkt stand.
Wer sich an Gesellschaft angepasst, ist vernünftig.

Freud verlangt von Menschen Trieb-Einschränkung.
Verhaltens-Theorie will das Lernen effektiveren.
Funktions-Fähigkeit heißt die Seelen-Verrenkung.
Sozial wird ein Mensch erst durchs Sozialisieren.

Selbst Väter beginnen schon Interesse zu zeigen:
Was wächst da heran? Was ist das, so ein Kind?
Mehr Männer machen Mitgefühl sich zu eigen.
Nicht ausschließlich Funktions-Träger sie sind.

Epoche 6: Unterstützung

Form sechs Unterstützungs-Epoche beschreibt,
Die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts beginnt.
Einfühlung ins Kind man als Eltern-Paar betreibt.
Auf Bedürfnisse des Kindes man sich besinnt.

Perspektiv-Wechsel wird Selbst-Verständlichkeit.
Projektion wird noch weiter zurück genommen.
Da Eltern zu disziplinieren kaum noch bereit,
Können Kinder mehr bei sich selbst ankommen.

Kind wird nicht geschlagen noch gescholten.
Kind wird bei der Selbst-Entfaltung unterstützt.
Eigener Ehrgeiz wird nicht am Kind abgegolten.
Eltern beachten, was dem Kind wahrhaft nützt.

Man dient Kind, statt sich bedienen zu lassen,
Stellt ihm eine anregende Umgebung bereit.
Kind verwirklicht sich, statt sich anzupassen.
Beide Eltern nehmen fürs Kind reichlich Zeit.

Fazit

Form sechs wie eine Utopie noch immer klingt.
Alle Formen halten in der Menschheit sich zäh.
Mord an Kindern noch immer viel Elend bringt.
Dass dies bis heute noch ist, tut mir sehr weh.

Form vier als ein Eindringen in Kinder-Seelen
Erlebt eine Renaissance in den Klein-Familien.
Hubschrauber-Eltern lassen Kind kaum wählen.
Kinder verwandelt man zu Vorzeige-Immobilien.

Verstärkt erleben wir Zwang zur Sozialisation.
Anpassung an kapitalistische Globalisierung.
Emanzipation der Kinder wird so zur Illusion.
Kinder zur Wirtschafts-Maschinen-Schmierung.

Menschen werden benutzt als Humankapital.
Eine subtilere Form der Sklaverei kommt auf.
Freiheit, Freundschaft, Gleichheit: kein Ideal.
Ich kaufe und kaufe. Denn ich bin, was ich kauf.

Reformen in Bildung, Lehre und Erziehung

Reform-Pädagogik

Bildung vom Kinde her

Mit Reform-Pädagogik sind die Ideen benannt,
Wie Bildungs-Vorgehen vom Kinde her initiiert,
Wo der Lernende als Mittel-Punkt anerkannt,
Und nicht zum Gehorsams-Objekt degradiert.

Vom Kind her zu denken, wird mehr zur Norm.
Was aus der Mitwelt wirkt auf Kinder wie ein?
Ein Kind ist Kind, braucht seine eigene Form,
Muss nicht mehr ein kleiner Erwachsener sein.

Perspektiv-Wechsel, Einfühlung und Verstehen:
Was geht im Kind vor? Was braucht es von mir?
Von seiner Augen-Höhe die Welt neu besehen:
Beizeiten formt sich so ein Entwicklungs-Gespür.

Comenius, Rousseau, Pestalozzi und Fröbel,
Berühmte Namen hier als Reformer erwähnt,
Für diese erschien das Volk nicht nur als Pöbel.
Bildungs-Rechte wurden auf alle ausgedehnt.

Sie wenden sich gegen einen Schul-Betrieb,
An dem nur privilegierte Gruppen beteiligt,
So dass für Mehrheit nichts mehr übrig blieb
Und Bildung als Herrschafts-Mittel geheiligt.

Sie wenden sich gegen ein Lehr-Vorgehen
Das mit Drohungen erzieht und mit Gewalt,
Wo die Lernenden nicht mit Liebe besehen,
Doch als Gehorsame, zu Zwingende eiskalt.

Sie wenden sich gegen zu starre Strukturen,
Wo nur Lehr-Pläne und nicht Lernende zählen,
Wo allein bestimmend sind Ziele und Uhren,
Wo Kinder gehorchen und niemals frei wählen.

Frühe Reformer ab 1600

Comenius wollte im siebzehnten Jahrhundert
Mehr Freiheit und Vergnügen der Schüler sehen.
Man reibt sich bis heute die Augen verwundert:
Lernende sollten sich als Forscher verstehen.

Forschendes Lernen – eher Wunsch als Realität,
Bis heute noch nicht systematisch praktiziert.
Eine autoritäre Lern-Verwaltung dagegen steht.
Wahres Forschen ins Reich der Freiheit führt.

Schulen als Werk-Stätten der Menschlichkeit:
Das war von Comenius als Ideal angedacht.
Sind wir dem näher gekommen mit der Zeit?
Was haben wir aus seinen Träumen gemacht?

Rousseau im achtzehnten Jahrhundert prägte
Die Idee von Anschauung und direktem Erleben.
Er wollte, dass Schule in Mitwelt sich bewegte,
Wollte das Lernen enger verknüpfen mit Leben.

Lebensnahes Lernen – für die Zukunft relevant,
Den Alltag aufgreifen und ihn transformieren.
Revolutionäres hatte er schon damals erkannt,
Was kaum in bestehendes System einzuführen.

Pestalozzi betont ein paar Jahrzehnte später
Gedanken der Selbstständigkeit beim Lernen.
Auf eine frühe Bildung aller Kinder besteht er,
Chancen-Ungleichheit aus Schule zu entfernen.

Elementar-Bildung ist noch heute eher mau.
Herkunft spielt für Schul-Erfolg zentrale Rolle.
Kind aus der Mittel-Schicht wird eher schlau.
Der Pisa-Test ist dafür eine sichere Kontrolle.

Die Idee vom selbstorganisierten Lernen
Setzt gänzlich neue Lern-Strukturen voraus.
Konservative haben sowas nicht gern, denn
Mit Alters-Klassen-Abstufung wäre es aus.

Selbstbestimmung ist nachfrage-orientiert:
Was brauchst du als nächstes an Können?
Welches Wissen dich von hier weiter führt?
Wovon solltest du eine Auszeit dir gönnen?

Was wäre für dich heute der nächste Schritt?
Woher kommst du und wohin willst du gehen?
Gehst du allein oder kommen die anderen mit?
Es geht darum, sich im Sozialkontext zu sehen.

Wissen nur noch just in time und on demand.
Wissen wird allen anschaulich bereitgestellt.
Neue Funktion der Lehrenden wird angemahnt
Als Unterstützende, nicht als Allwissens-Held.

Offene Werk-Stätten, entdeckendes Lernen,
Bildung zentral in den Stadt-Teil integrieren,
Kluft zwischen Alltag und Lernen entfernen,
Schule als Bildungs-Zentren für alle führen.

Schule integriert in die Stadt-Teil-Mediothek.
Wissen und Können wird sortiert und geteilt.
Zu lebensbegleitenden Lernen das anreg',
Dass keinen Einsamkeits-Schicksal ereilt.

Wer es kann, der lehrt, wer nicht, der lernt.
Jeder könnte so zum Lehrenden werden.
Starre Rollen-Aufteilung wird entfernt.
Neues kann Lehrende nicht gefährden.

Lehrende sind nicht mehr Wissens-Träger,
Organisieren wirksam Lehr-Lern-Prozesse.
Ein jeder als Wissens-Sammler und -Jäger
Verhindert die Wissens-Hortungs-Exzesse.

Selbstständig lernen meint Lernen lernen:
Wie die geforderte Kompetenz gewinnen?
Welches störende Wissen wie entfernen?
Auf welche Probleme sich hier besinnen?

Lernende sich selbst zu fördern anzuleiten,
War Pestalozzis zentrales Lehr-Programm.
Beginnen die Lehrenden damit beizeiten?
Wieso dieser dicke Reform-Abwehr-Damm?

Wem macht selbstständiges Wesen Angst?
Was ist bedrohlich an Selbst-Organisation?
Abhängig gemacht, du, Mensch, erkrankst.
Erkrankte Gesellschaft ist der traurige Lohn.

Blüte-Zeit von 1880 bis 1933

Reform-Pädagogik im engeren Sinne meint
So an die fünfzig Jahre bis zur Nazi-Diktatur.
Mehrheitlich Humanisten waren darin vereint,
Zu überwinden lernfeindliche Bildungs-Spur.

Statt Kindes-Misshandlung und Lehr-Autorität,
Statt Prügel, Demütigung, Strafe und Drohen,
Wert-Schätzungs-Raum für die Kinder entsteht,
Dass diese wachsen und nicht mehr verrohen.

Statt Vielwisserei eher grundsolides Können,
Statt elitärer Bildungs-Inhalte Alltags-Bezug,
Statt Disziplinierung gern Freiräume gönnen,
Derbes, Dummes, Disziplin, Drill war genug.

Statt Fremd-Bestimmung die Selbst-Tätigkeit,
Statt zu pauken sich orientieren am Handeln,
Schul-Phase wird zu wertvoller Lebens-Zeit.
Schul-System soll sich kindgerecht wandeln.

Das neunzehnte Jahrhunderts geht zu Ende.
Soziale Bewegung in Deutschland entsteht,
In der man die Jugend als Abschnitt erfände,
Es um Besseres für Heranwachsende geht.

Freiheit wird gesucht in der Natur-Erfahrung,
Wandernd durchstreift Jugend zu enge Welt.
Es geht um Aufbruch, nicht um Bewahrung.
Man hofft, dass bisherige Ordnung zerfällt.

Das Jahrhundert des Kindes wird ausgerufen.
Lern-Themen werden aus Erfahrung abgeleitet.
Kindheit und Jugend werden zu eigenen Stufen
Der Entwicklung, von Lehrenden klug begleitet.

Einheits-Schule für alle und Gesamt-Unterricht,
Erziehung eher auf dem Lande und zur Toleranz,
Eine Kunst-Erziehungs-Bewegung tritt ans Licht,
Hoffend, man werde durch Kultur-Bildung ganz.

Jugend-, frauen-, arbeiter- und kunst-bewegt:
Bewegungen sich gegenseitig durchdrangen.
Doch auch völkisches Gedanken-Gut sich regt.
Viele Bildungs-Reformer sind darin verfangen.

Nicht alles, was neu ist, ist die bessere Wahl.
Einige gaben sich antisemitisch und rassistisch.
Doch Reformer-Mehrheit war liberal und sozial,
Manche orientierten sich sogar sozialistisch.

Viele Reformer waren nach erstem Welt-Krieg
Ins deutsche Bildungs-Ministerium gelangt.
Doch Anzahl der Nicht-Reformer sie überstieg.
Bildungs-Wesen daran immer noch krankt.

Die neue Weimarer Verfassung sah zwar vor,
Dass Anlage und Neigung sollten entscheiden.
Chancen-Gleichheit für alle man beschwor.
Arme sollten nicht Bildungs-Mangel erleiden.

Schüler-Mitverwaltung und Kinder-Rechte
Sollten Schul-Alltag demokratisch gestalten.
Lehrer sollte nicht mehr tun, was er möchte,
Sollte an demokratische Regeln sich halten.

Doch ein staatliches Schul-System ist träge.
Die Mehrheit der Lehrenden war konservativ.
Statt auf Liebe setzte man weiter auf Schläge,
Wenn das Lehren nicht wie gewohnt verlief.

Auch aus dem Ausland sickerten neue Ideen
Zu neuem Lehren und Lernen in Bildung ein:
Montessori-Pädagogik war in Italien zu sehen.
Freinet-Pädagogik kam von Frankreich herein.

Reform-Pädagogik während der Nazi-Zeit

Neunzehnhundertdreißig die Wende:
An die Macht gewählt, geputscht Nazi-Idioten.
Zahlreiche reformpädagogische Verbände
Lösten sich selbst auf oder wurden verboten.

Kein Sterbens-Wort von Pädagogik-Reform.
Seitdem völkische Dummheit an der Macht,
Galt nur noch nationale und autoritäre Norm.
Demokraten wurden zum Schweigen gebracht.

Konzentrations-Lager oder rasche Emigration.
Widerstands-Kämpfer unter den Pädagogen
Ermordete man dem Humanismus zum Hohn.
Bald verbrannte man Juden und Synagogen.

Reform-Pädagogik nach 1945

Nur wenige Lehrende hatten den Krieg überlebt,
Die sich einst für Reform-Pädagogik engagiert.
Trauer und Tod über der Nazi-Zeit schwebt.
Nur Montessori-Pädagogik hatte sich etabliert.

Den Welt-Bund für Erneuerung in der Erziehung,
Mit dem vor dreiunddreißig Reformen verbunden,
Durch Initiative Weniger ein wenig gedieh und
Hat doch nie zu alter Stärke zurück gefunden.

Neuere Modelle aus dem europäischen Raum
Wie **Neills** demokratische Schule Summerhill,
Beachtete man in der Nachkriegs-Zeit kaum.
In Sachen Demokratie-Schul-Reform war es still.

Alte Lehrer zurück in die alten Schul-Schläuche.
Ein Nazi-Partei-Genosse blieb Oberstudien-Rat.
Nahtlos setzte man fort die autoritären Bräuche
Mit den Lehrer-Beamten im ungereinigten Staat.

Alternativ-Pädagogik ab 1960

Die Reform-Pädagogik nach der Nazi-Herrschaft
Wurde meist als Alternativ-Pädagogik etikettiert.
Bisher hatte auch die Bewegung nicht die Kraft,
Dass eine Schule für die Lernenden eingeführt.

Viel von dem, was in Nazi-Zeit untergegangen,
Ward ab neunzehnhundertsechzig wiedererweckt.
Doch Normalschule blieb meist darin verfangen,
Dass autoritäre Wirtschafts-Macht dahinter steckt.

Einen ersten großen Buch-Erfolg konnte dabei Alexander **Neill** mit Summerhill-Schule erzielen. Selbstorganisierte Erziehung mache Kinder frei: Konservative provoziert aus allen Wolken fielen.

Besonders die sozialistische **Freinet**-Pädagogik Wurde endlich hier verstanden und aufgegriffen. Radiale Vertreter einer Anti-Schul-Pädagogik Auf Erziehung wie auch auf die Schule piffen.

Eine große Skepsis man bis heute mitschleppte, Ob ein offener Unterricht ins Schul-System passt. Derlei alternativpädagogische freiere Konzepte Sind autoritärer Schul-Bürokratie eher verhasst.

Demokratie in der Schule: Noch ein fernes Ziel. Für Lernen sind unsere Schul-Strukturen marode. Noch immer bestimmt Lehre den Bildungs-Stil. Pädagogik vom Kind her ist noch nicht in Mode.

Allgemeinbildung für alle

Johannes Comenius (1592 – 1670)

Die Reformation war fast hundert Jahre vorbei. Glaubens-Unterschied war unter Fürsten verteilt. Je nachdem, wo man welchen Glaubens sei, Positives oder Negatives Reformen eher ereilt.

Als der Johannes sechsundzwanzig Jahre alt, Kam es zum grausamen dreißigjährigen Krieg, Dreißig Jahre in Europa voll von Pest und Gewalt. Niederlage war für so viele, was für wenige Sieg.

Johannes Eltern und Schwestern starben früh. Also wurde von Verwandten er aufgezogen. Nach dem Gymnasium studierte er Theologie: Komenský-Name ward zu Comenius verbogen.

Da Comenius Geld fehlte für eine Promotion, Nahm er eine Tätigkeit als Kloster-Pfarrer an. Der Krieg dauerte nun an die zwei Jahre schon. Verfolgung der Evangelen in Böhmen begann.

Comenius verbarg sich in Mährens Grenz-Gebiet Während Frau und Kinder in Böhmen blieben. Frau mit Kindern aus brennender Stadt entflieht. Doch die Pest hat sie alle in den Tod getrieben.

Dreißig Jahre ist der Comenius inzwischen alt. Zwei Jahre später heiratet er ein zweites Mal. Tausende aus Mähren, vertrieben mit Gewalt, Finden in Polen ein Exil. Der Krieg bleibt brutal.

Sie bauen dort einen eigenen Stadt-Teil auf Mit Bildungs-Wesen und einem Gymnasium. Schul-Leitung wird neue Station im Lebens-Lauf. Gute Bildung zu schaffen, treibt Comenius um.

Drum schreibt und veröffentlicht Comenius viel, Erlangt damit Ansehen in der westlichen Welt. Pansofie, Allweisheit ist sein Philosophie-Stil, Selbst den Nordamerikanern dieses gut gefällt.

Er reist kreuz und quer durch Europas Lande.
In den Niederlanden trifft er auf **Descartes**.
Mit den Schweden knüpft er Geistes-Bande,
Beginnt mit seiner Familie dort neuen Start.

Als er sechsfundfünfzig, verstirbt zweite Frau.
Ein Jahr später heiratet er die dritte und letzte.
Der Krieg war zwar vorbei, doch Lage war mau,
Den Exilanten in Polen man jetzt übel zusetzte.

Allweisheits-Schule

Im Auftrag eines Fürsten konnte er eine
Allweisheits-Schule völlig neu konzipieren.
Idee integrierter Gesamtschule war seine.
Standes-Unterschiede wollte er nivellieren.

Die drei untersten Klassen waren für Latein:
Elementar, fortgeschritten und dabei elegant.
Vier aufbauende Klassen sollten dafür sein,
Dass man die Welt insgesamt gut verstand.

Vier fundamentale Fächer sollte es geben:
Philosophie, Logik, Politik und Theologie.
Dank ihrer sollte man Weisheit anstreben,
Die im Normal-Gymnasium so nicht gedieh.

Er entwickelte auch neuartiges Lern-Material,
Sogar das erste Kinder-Buch er illustrierte.
Für Weisheits-Erwerb war Lernweg nicht egal,
Die Didaktik als Lehr-Kunst er weiter führte.

Der Krieg hatte in Polen nicht aufgehört.
Achtunddreißig Jahre schon Not und Leid.
Seine polnische Exil-Stadt wurde zerstört.
Sein Weg ins Amsterdamer Exil war weit.

Dort starb er mit achtundsiebzig Jahren.
Wahrhaft stolzes Alter für damalige Welt.
Didaktisches Erbe konnte man bewahren.
Noch immer Herausforderung es darstellt.

Lern-Perspektive bei Comenius

Im Mittel-Punkt steht humanistisches Leben.
Comenius fordert ein Dasein ohne Zwang.
Angst dürfe es gerade lernend nicht geben.
Zu Weisheit gehe es nur angstfrei entlang.

Von den Lernenden her sei stets zu denken.
Schule müsse freundlich und gewaltfrei sein.
Kein Überfordern, Zwingen und Kränken.
Lehrende fühlen sich in die Lernenden ein.

Allen soll alles derart nahe gebracht werden,
Dass der Mensch das Ganze dabei begreift.
Teil-Wissen könne oft Allweisheit gefährden.
In Gesamt-Schau der Welt man wahrlich reift.

In der Weisheit sah er den rettenden Weg,
Die Menschheit von Irrtümern zu befreien.
Weisheit sei drum nie ein Reichen-Privileg.
Alle Stände beziehe in die Bildung man ein.

Weise kehre der Mensch zur Ordnung zurück,
Wie Gott sie vorgesehen habe in dieser Welt.
Weisheit sei Voraussetzung für unser Glück,
Das sich erst beim Glück von uns allen einstellt.

Schul-Pflicht für alle , für Jungen und Mädchen.
Sie alle mit gleichem Schul-Konzept begleitet.
Sechs Jahre in jedem Dorf, in jedem Städtchen
Geistigen Horizont für alle Menschen das weitert.

Für die praktisch Begabten nach sechs Jahren
Eine Lehrzeit hin zu einem Beruf, der nützlich.
Für andere die Gymnasien Lehr-Stätte waren,
Auf deren Bildung an den Unis man stütz' sich.

Lernen werde erst wirklich wirksam durch Tun.
Anschauung müsse stets vor Sprache stehen,
Als Ruhe-Pol muss Lehr-Person in sich ruh'n,
Weil die Lernenden stets auf dies Vorbild sehen.

Mutter-Sprache sei vor der Fremd-Sprache dran.
Die Bezüge zur Alltags-Welt seien zu erhellen.
Strukturiertes Wissen man besser kapiere kann.
Die Lehre sei in den Dienst des Lernens zu stellen.

Nicht Kontrolle sei Weg und nicht Gleichmacherei,
Denn die Lernenden selbst im Mittel-Punkt stehen,
Die erst dann gut lernen, wenn von Zwängen frei,
In freier Eigenaktivität Themen besser verstehen.

Was erst dreihundert Jahre später aufgekommen,
Und zwar zur Blüte der Reform-Pädagogik-Zeit,
Hat Comenius zumeist schon vorweggenommen.
Doch die Schule in Europa war noch nicht so weit.

Seine Forderungen sind heute noch revolutionär.
Sechs-Klassen-Grund-Schule wird erst erprobt.
Lernplätze für Mädchen blieben Jahrhunderte leer.
Der Klerus hat zu sehr gegen Gleichstellung getobt.

Bis heute hin wird noch weit mehr Gewicht gelegt
Auf das Lehren als auf das Lernen der Schüler.
Auch ein Alltags-Bezug wird kaum jemals gepflegt,
Als ob die Schule ein außerweltliches Spiel wär'.

Wissend um die Schwäche des Lehr-Personals
Hat Comenius Didaktik als Lehr-Kunst benannt.
Dem stellte er entgegen im Sinne eines Fanals,
Das, was nur Wenigen als Mathetik bekannt.

Mathetik ist ein Fach-Wort, das kaum gelehrt,
Weil es sich auf unsere Lern-Kunst bezieht.
Von Didaktik einvernommen ward abgewehrt,
Was für geistige Freiheit der Schüler geschieht.

So beherrscht das Lehr-Paradigma immer weiter
Die staatlichen Schulen samt den Universitäten,
Ohne Rücksicht darauf, dass wir alle gescheiter,
Wenn wir endlich als Forschende lernen täten.

Noch endet ein Verständnis von Demokratie
Vor den Toren der Schulen und Unternehmen.
Die Saat des Comenius bis heute nicht gedieh.
Eine Republik könnte sich ob dessen schämen.

Bildung mit Kopf, Herz und Hand

Johann Heinrich Pestalozzi (1746 – 1827)

Johann Heinrichs Eltern waren wohlhabend,
Der Vater war Chirurg. Mutter war vom Adel.
So kam es, dass Pestalozzi in Zürich studiert
Nach einer Latein-Schulen-Zeit ohne Tadel.

Trotz des Interesses für Jura und Theologie,
An den Menschen, an Gott und am Staat
Der Wunsch nach Praktischem in ihm gedieh.
Theorie allein war Johann Heinrich zu fad.

Also brach Johann sein Studium vorzeitig ab,
Um in die landwirtschaftliche Lehre zu gehen.
Er hoffte, dass als Bauer er Chancen hab'.
Die wollten jedoch nicht so recht entstehen.

Schon mit dreiundzwanzig Jahren heiratete er
Dies jedoch entgegen seiner Eltern Willen.
Sein Sohn hatte es von Anfang an schwer,
Vaters Erziehungs-Pläne brav zu erfüllen.

Man wollte Kind nach **Rousseau** erziehen.
Doch Pestalozzi verstand diese Ideen nicht.
Eine ideale Kindheit sie dem Kind angediehen,
Woran der total überforderte Jakob zerbricht.

Zu früh musste klein Jakob Zahlen lernen.
Und wollte er nicht lernen, wurde er bestraft.
Mit Strenge wir Lebens-Freude entfernen.
Mensch so vertrotzt, verblödet und verbravt.

Mit elf konnte Jakobli noch immer nicht lesen,
Darum wurde zu Freunden er fortgegeben.
Das war der Beginn einer Epilepsie gewesen.
Mit einunddreißig endete des Jakobs Leben.

Als Pestalozzi dreißig Jahre war, nahmen sie
Um die vierzig Kinder in ihrem Land-Gut auf.
Doch dieses Schul-Projekt nicht recht gedieh.
Ein erneuter Misserfolg nahm seinen Lauf.

Johann widmete sich mehr der Schriftstellerei,
Schrieb erfolgreich Sach-Bücher und Romane.
Wer Geld hat, ist eher zu experimentieren frei.
Für freie Entfaltung man Wohlstand anmahne.

Berühmt mit sechsundvierzig Jahren wurde er
Zum Ehren-Bürger in Frankreich ernannt.
Bekanntheit und Ruhm bot ihm die Gewähr,
Dass ein Erziehungs-Institut um ihn entstand.

Neue Erziehungs- und Unterrichts-Methoden
Entwickelte Johann, beschrieb sie zugleich.
Das waren jetzt nicht mehr kurzlebige Moden.
Das waren gute Erfahrungen, wertvoll, reich.

Über sechzigjährig forderte endlich weise er ein
Eine Bildung, die der Mensch-Natur entspricht.
Kopf, Herz und Hand sollten stets beteiligt sein,
Ansonsten bildet ein Mensch sich hier nicht.

Klugheit und Sittlichkeit mit Handwerks-Kraft:
Alles drei von früh an miteinander verbunden
Eine wahrhaft harmonische Bildung erschafft,
Mit der wir Menschen wachsen und gesunden.

Doch interne Streitigkeiten um seine Nachfolge,
Von Beteiligten mit viel Vehemenz ausgetragen,
Führten dazu, dass es Schule nicht wohl geh'.
Pestalozzis Lebens-Werk ging es an den Kragen.

Zwei Jahre später hochaldrig mit einundachtzig
Starb er auf seinem Hof sehr zurückgezogen.
Senkte über ihn als Mensch auch die Nacht sich,
Wurde sein Lebens-Werk als wichtig erwogen.

Noch heute gilt Pestalozzi als der Weg-Bereiter
Einer Didaktik, einer Lehre der Anschaulichkeit.
Sein Lebens-Verlauf zeigte: Wenn ich scheiter',
Bin ich dennoch zur Resignation nicht bereit.

Pestalozzis Beitrag zu Bildung, Erziehung und Lehre

Er nahm Pädagogik-Ideen auf von **Rousseau**,
Die er erfahrungs-kritisch jedoch neu sortierte.
Mit schlechter Praxis-Erfahrung ist es oft so,
Dass sie zu besserer Wahrheit uns führte.

Sein Ziel war ganzheitliche Bildung für alle.
Selbstständig und kooperativ sollen wir sein.
Man mische derart gebildet in jedem Falle
Sich in demokratisches Gemeinwesen ein.

Schon die Eltern sollten befähigt werden,
Zuhause mit dieser Bildung zu beginnen.
Bildungs-Voraussetzungen sie so erden,
Auf dies sich die Kinder später besinnen.

Väter und Mütter galt es fähig zu machen,
Kindern mit Rat und Tat beiseite zu stehen.
Feuer der Bildung sei früh zu entfachen,
Auf dass wir lernend durchs Leben gehen.

Bildung müsse weit vor Schule anfangen.
Eine vorschulische Bildung sei elementar.
Begabungen so zur Entfaltung gelangen,
Potenzial in den Personen wird offenbar.

Elementar-Bildung sollte Selbstständigkeit
Als Befähigung zur Selbst-Hilfe unterstützen.
Ist ein Kind von sich aus entwicklungsbereit,
Versteht es besser, sich selbst zu nützen.

Die Bildung habe stets ganzheitlich zu sein,
Gedanken, Werte und Handeln umfassend.
In seinen Schulen löste Pestalozzi dies ein,
Lernende vieles selbst erkunden lassend.

Eine Bildung zu Werten und zur Sittlichkeit
Beginne mit Liebe und Aufbau von Vertrauen.
Auf dieser Basis seien die Kinder meist bereit,
Auch höhere Fertigkeiten weiter auszubauen

Als innere Kraft zu Gehorsam und zu Geduld
Bis hin zu tiefer gläubiger Gottes-Verehrung.
Hier ist Pestalozzi als Aufklärer noch eingelullt,
Selbst Opfer von Opas Glaubens-Belehrung.

Denn Pestalozzis Großvater war Pfarrer.
Ihn hatte der Johann wohl sehr gemocht.
So war für ihn klar, dass der ein Narr wär,
Der auf Gottes-Ferne anzweifelnd pocht.

Pestalozzi befasste sich sorgsam mit Fragen
Um Entwicklung der Kinder und um Lernen.
Er war sehr mutig, sich in Neues zu wagen,
Sich von Lehr-Konventionen zu entfernen.

Bei unseren körperlichen Fertigkeiten rufen
Schlichteste Bewegungen nach und nach
Dank des Sehens und Spürens über Stufen
Ausgefeilte neue Handlungs-Muster wach.

Lern-Material habe dem zu entsprechen:
Anschaulich, geeignet zu Selbst-Erkunden.
Gemeinsam über das Gelernte zu sprechen,
Kann das selbstständige Lernen abrunden.

Fächer sind für ihn Sprechen und Gesang,
Schreiben, Zeichnen, Rechnen, Denken.
Von konkret zu abstrakt gehe es entlang.
Lehrende dabei möglichst indirekt lenken.

Es gelte, die Kräfte im Kind zu entfalten,
Die bei uns allen natürlich angelegt sind.
Dafür sind viele Anregungen vorzuhalten,
Aus denen Passendes wählt jedes Kind.

Die Pädagogik als Erziehen und als Bilden
Vermittelt für uns zwischen Natur und Kultur,
In individuellen und Gesellschafts-Gefilden
Ist sie Lern-Bedeutsamem auf der Spur.

Pestalozzi hat **Comenius** weitergeführt
Und durch wichtige Erkenntnisse ergänzt,
Pädagogik dadurch mit professionalisiert.
Sein Stern am Erfinder-Himmel noch glänzt.

Fröbel, sein Schüler, hat das aufgegriffen,
Die Elementar-Pädagogik hat er ausgebaut.
Es verleiht Leben besonderen Schliff, wenn
Man forschend Neues zu wagen sich traut.

Elementarerziehung im Kinder-Garten

Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782 – 1852)

Friedrich war das sechste Pfarrer-Kind.
Ein Jahr nach seiner Geburt starb Mutter.
Wenn dann die Stiefmütter biestig sind,
Wiegt schwer Verlust, ist nichts in Butter.

Als er zehn war, nahm in sein Onkel auf,
Der Friedrichs miese Sozillage begriff.
Es begann ein untypischer Lebens-Lauf,
Der sein Handeln und sein Denken schliff.

Fünfzehnjährig für ihn eine Förster-Lehre.
Dann studierte er Natur-Wissenschaften.
Als Land-Messer gab er sich kurz die Ehre.
Zeit als Privatsekretär war zu verkraften.

Dreiundzwanzigjährig wurde er Erzieher
An Pestalozzi-Muster-Schule in Frankfurt.
Pestalozzis Ideen verließen in nie mehr,
Waren die Basis seiner geistigen Geburt.

Fünf Jahre als Haus-Lehrer folgen darauf.
Zwei Jahre davon in Pestalozzis Institut.
Enttäuscht gab Fröbel den Aufenthalt auf.
Die Nachfolge-Intrigen taten ihm nicht gut.

Besonders enttäuscht war Fröbel davon,
Dass Pestalozzi das nicht durchschaute.
Doch es blieb bei allem verdeckter Lohn,
Dass er Pestalozzis Autorität so abbaute.

Er konnte dadurch eigene Wege gehen,
Entwickelte die Elementar-Methode weiter,
Blieb nicht im Nachfolge-Siechtum stehen.
Nachfolge-Dogmatik stimmt keinen heiter.

Bedeutung früher Kindheit hob er hervor.
Hundert Jahre vor **Freud** er das verstand.
Daran sieht man, was Menschheit verlor,
Ward Interdisziplinarität nicht anerkannt.

Neunundzwanzigjährig studierte er weiter
Sprachen, Physik, Chemie und Mineralogie.
In Berlin wurde er Lehrer, ein gescheiter.
Sein schulpädagogisches Konzept gedieh.

Er nahm als Soldat am Befreiungs-Krieg teil.
Gegen Napoleon zogen sie in die Schlacht.
Zu unserem Glück blieb sein Leib dabei heil.
Wer hätte statt seiner gehandelt und gedacht?

Eine Allgemeine Deutsche Erziehungs-Anstalt
Wurde in Thüringen mit von ihm gegründet,
Gab Erziehung und Lehre praktische Gestalt,
Die noch heute in vielen Schulen verkündet.

Fröbel als Schul-Pädagoge

Wie später von Reform-Pädagogik aufgegriffen,
Sollte der Unterricht stets kindgerecht sein.
Auf Drohen und auf Strafen wurde gepfiffen.
Mit Vertrauen und Spiel stelle Bildung sich ein.

Pädagogik sollte Kinder wachsen zu lassen,
Auf dass sei frei denkend selbsttätig sind.
Nicht das Kind, die Schule musste passen.
Ein Lehrender sei der Begleiter fürs Kind.

Schau, wie sich das Kind entwickelt hat.
Gib Zeit und Material für nächsten Schritt.
Entwicklung findet immer persönlich statt.
Gute Lehrende gehen diese Schritte mit.

Idee der Individual-Erziehung von Rousseau.
Pestalozzis Elementar-Bildung übernommen.
Humboldts Bürger-Erziehungs-Idee ist ebenso
Wie Humanismus Schillers dazugekommen.

Allgemein-Bildung sollte nach Fröbels Ideen
Selbst-Tätigkeit in den Mittel-Punkt stellen.
Wesentlich durch unser Handeln wir versteh'n.
Untätigkeit wird oft uns das Lernen vergällen.

Es gelte: Tätigsein, Anschauen, Erkennen
Im Unterricht stets mit Kopf, Herz und Hand.
Handelnd Kreativität wir entfalten können.
Kreativität ist sinnlich, nicht nur Verstand.

Bildung sollte durchweg in Einklang stehen
Mit dem, was das Kind als Bedürfnis hat.
Wenn Lehrende die Bedürfnisse übergehen,
Findet Bildung nur noch unwirksam statt.

Dies Denken ist bis heute noch revolutionär.
Wie oft werden die Bedürfnisse übergangen?
Viele Tausende von Fröbels müssen her,
Um mit besserer Pädagogik anzufangen.

Unter anderem haben Maria **Montessori**
Und John **Dewey** viel von ihm integriert,
Haben in ihrer und seiner Lebens-Story
Die Fröbelschen Gedanken weiter geführt.

Fröbel als Kinder-Garten-Pädagoge

Fröbel den Wert früher Kindheit erkannte.
Lieder, Beschäftigungen, Spiele er erfand.
Garten für die Kinder er erstmals benannte.
Kinder-Bewahr-Anstalt er damit überwand.

Mutter- und Kose-Lieder sollten die Kleinen,
In die Lebens-Welt der Großen einführen.
Singend sollte man die Gefühle mitmeinen,
Das Kind derart in der Ganzheit berühren.

Es galt nicht nur, Kinder aufzubewahren,
Sondern sie zu bilden, erziehen, betreuen.
Gesellschaft, nicht fördernd in frühen Jahren,
Wird dies Versäumnis lang später bereuen.

Er schuf Freiräume für spielendes Erleben
Mit Spiel- und Lern-Material von Bildungs-Kraft.
Autonomie-Zeit wollte er den Kindern geben.
In seinen Kinder-Gärten hat er's geschafft.

Auf Grundlage seiner Theorie vom Spiel
Als bildendes Selbst- und Sozial-Erproben
Hielt er von anregenden Lern-Räumen viel
Samt Orten zum Ruhen und zum Toben.

Die Kinder sollten in den Kinder-Garten
Mit Hilfe von planvoll gruppierten Spielen
Alltag gestalten und nicht nur abwarten.
Selbstständigkeit zählte zu seinen Zielen.

Stets Berührung der Kinder mit der Natur,
Lieder und Sprüche zur Geistes-Anregung,
Altersgerecht angepasst, niemals nur stur
Mit viel Raum und viel Zeit für Bewegung.

Die Kinder-Garten-Idee verbreitete sich
Nahezu über gesamte westliche Welt.
Kinder-Garten sich ins Englische schlich.
Den Export-Schlager hat Fröbel erstellt.

Nachfolger fünf Jahre nach seinem Tode
Bildeten erste Kinder-Gärtnerinnen aus.
Bis heute ist sein Grund-Konzept in Mode.
Oft ist Elementar-Bildung noch ein Graus.

Immer sind noch kaum Männer Erzieher.
Obwohl dies schon Fröbel gefordert hat.
Besser bezahlt wären sicher davon mehr.
Doch Erzieher-Aufwertung findet kaum statt.

Kodifiziert um neunzehnhundertzehn ward
Kinder-Gärtnerinnen-Ausbildung zu Gesetz.
Doch im Gesetz wurde Wert nicht bewahrt,
Dass man die Kinder nicht bildend verletzt'.

Eine konsequente Pädagogik vom Kinde her
Wird bis heute kaum konsequent betrieben.
Verwaltet werden Kinder noch immer zu sehr,
Statt sie zu fördern, zu achten und zu lieben.

Pragmatismus und Demokratisierung

John Deweys (1859 – 1952) Philosophie des Pragmatismus

John Dewey lebte in den Vereinigten Staaten.
Er studierte dort Psychologie und Philosophie.
Diese Fächer zu lehren gehörte zu den Taten,
Durch die seine Idee von guter Lehre gedieh.

John war zunächst Hegels Ideen zugetan.
Dann wandte er sich dem Empirismus zu.
Eine neue Art der Philosophie er darin erahn
Ohne Religion, Wahrheit, Dogma und Tabu.

Die alte Philosophie sei nicht eigenständig,
Sei halb Natur-Erforschung, halb Theologie,
Sei absolut, sei kaum lebensnah lebendig,
Nicht zu den Natur-Wissenschaften passe sie.

Von der Theologie der Anspruch, wahr zu sein.
Von der Natur-Forschung das rationale Denken.
Das komme in der Philosophie nicht überein,
Das würde Denken in falsche Bahnen lenken.

Ein Wahrheits-Anspruch habe in der Theologie
Anfänglich durchaus seine Berechtigung gehabt.
Den Menschen, Natur ausgeliefert, beruhigte sie,
Hat Mensch mit Hoffnung aufs Jenseits gelabt.

Doch der Fortschritt der Natur-Wissenschaften
Habe dieses Hoffen eher überflüssig gemacht.
Menschheit könne wilde Natur meist verkraften,
Indem sie den technischen Fortschritt entfacht.

Wissenschaft habe in Philosophie keinen Platz,
Obwohl sie der Menschheit viel Segen bringt.
Philosophie werde uns dann Erkenntnis-Schatz,
Da ihr die Wissenschaft zu integrieren gelingt.

Der Bewertungs-Maßstab sei nicht die Wahrheit,
Bewertet werde Handeln nach seinem Nutzen.
Man verlange zwar forschend nach mehr Klarheit,
Doch dieser Wahrheits-Anspruch sei zu stützen.

Jegliche Wahrheit gelte es daher aufzugeben.
Alleiniger Wert-Maßstab sei künftig Nützlichkeit.
Hat etwas einen Wert für das Zusammenleben?
Wächst der Mensch dadurch? Wird er befreit?

Ideen seien entsprechend neu zu bewerten.
Was uns brauchbar erscheint, sei von Wert.
Wird was uns nützen oder uns gefährden?
Im Handeln man erst den Nutzen erfährt.

All das, was wir wissen, sei vorläufig nur.
Neue Erkenntnisse können alte ablösen.
Man suche nur nicht nach Absolutem stur.
Unser Wissen fassen wir in Hypothesen.

Qualität einer Wissenschaft erweise sich
Erst in dem Anwendungs-Zusammenhang.
Bringt es Verbesserung für dich und mich?
Macht das uns eher gesund oder krank?

Philosophie habe die Werte zu bestimmen,
Die unser Zusammenleben hier optimieren,
Die uns vom Störenden und vom Schlimmen
Zu mehr Glück und zu Zufriedenheit führen.

Philosophie mitsamt der Anthropologie finden
Zu einander stützender Einheit zusammen,
Um das Elend in dieser Welt zu überwinden,
Um zu erforschen: Woher mag es stammen?

Was wohl Glück, Zufriedenheit oder Elend sei?
Wie man wahren Fortschritt für alle bestimmt?
Dieser Bereich in Deweys Denken bleibt frei,
Der Themen er sich bewusst nicht annimmt.

Der Pragmatismus allein kann nicht reichen.
Zu komplex ist dafür das menschliche Sein.
Doch Nutzen-Abwägung ist nicht zu streichen.
Die bezieht man in künftiges Planen mit ein.

Deweys Pädagogik der Demokratisierung

Gesellschaftspolitisch setzte Dewey sich
Für Demokratisierung im Alltäglichen ein.
Demokratisches Leben für dich und mich
Sei niemals aufs Wählen beschränkt allein.

Gemeinschafts-Leben von Freien und Gleichen
Bilde den Kern-Bereich jeglicher Demokratie.
Diktatorische Formen müssten dem weichen,
Insbesondere dort, wo man die Kinder erzieht.

Da Demokratie mit dem Erziehen verwoben,
Werde ein Wandel zu Besserem angestrebt.
Das erfordere den Abbau von unten und oben,
Auf dass ein jeder hier gleichberechtigter lebt.

Demokratie sei tätige Gestaltungs-Erfahrung
In Familie, Schule und Gemeinschafts-Leben.
Sie sei alltagsbezogene Würde-Bewahrung,
Gemeinsames Nach-Verwirklichung-Streben.

Alle sollten demokratische Umgangs-Formen
Individuell und frühestmöglich kennenlernen.
Rigide Strukturen und hierarchische Normen
Sollte aus Unterricht man vollends entfernen.

Die traditionelle Schul-Form zu seiner Zeit
Unterwarf Dewey einer fundamentalen Kritik.
Sie sei noch nicht zur Demokratisierung bereit,
Sei bis hin zu Lern-Formen durchweg antik.

Zusammen mit seiner Ehefrau gründete er
Eine Labor-Schule, der Uni angeschlossen.
Nur die Selbst-Erfahrung biete die Gewähr,
Dass für Lernen die Kinder aufgeschlossen.

Kinder lernen am besten experimentierend
In Lern-Umwelten, die sehr anregungsreich,
In Werkstätten und in Gärten kapiierend,
Wie man das, was man will, auch erreich'.

Es gilt Mitwelt und sich selbst zu entdecken,
Dabei zu lernen, mit vielen zu kooperieren.
Hang zur Verbesserung in uns zu erwecken,
Schönes oder Elendes derart zu sortieren.

Den Lehrenden komme dabei jedoch nicht
Die Elite-Funktion der allein Wissenden zu.
Als Teilnehmer an einem Projekt-Unterricht
Sei Bevormundung für Lehrende ein Tabu.

Wissen gehöre eng mit Können verbunden.
So erfordere Lernen einen Handlungs-Bezug.
In Anwendung werde Erkenntnis gefunden.
Etwas zu wissen allein, sei dabei nicht genug.

Nichts gegen eine abstrakte Wissenschaft.
Doch die gehöre konkret mit Handeln vereint.
Erst im Handeln entfalte sich der Ethik Kraft.
Im Handeln man Leben bejaht oder verneint.

Abstraktes Konzept und konkrete Situation:
Beide seien eng aufeinander zu beziehen.
Eine ganzheitliche Entwicklung sei der Lohn,
Sobald die Lernenden handelnd sich mühen.

Im Handeln erweise sich erst Nützlichkeit.
Im Tun erst offenbare sich der wahre Wert.
Echte Werte erfahrend, werde man lernbereit.
Durch Lern-Nutzen man Motivation erfährt.

Motivation und Handeln und Wert-Erfahren:
Der Entwicklungs-Kreis mache Lernen leicht.
Über solcherlei Wert-Erleben mit den Jahren
Man konsequent bedeutende Ziele erreicht.

Labor-Schulen wurden in der ganzen Welt,
Nach diesen Ideen der Deweys gegründet.
Selbst-Lernen wurde in Mittel-Punkt gestellt,
Weil nur der Weg in geistiger Freiheit mündet.

Montessori-Pädagogik

Maria Montessori (1870 – 1952)

Einer gebildeten Familie entstammte Maria.
Ihr Vater arbeitete im Finanz-Ministerium.
Ihr Großonkel Theologe und Geologe war.
Im Anregungs-Milieu bleiben wenige dumm.

Schon zur Schul-Zeit interessierte sie sich
Für Natur-Wissenschaft, besuchte daher -
Konservativem Vater so recht war es nicht -
Technische Oberschule. Sie wollte es sehr.

Frauen durften erstmals in Italien studieren.
Doch Medizin war Männern vorbehalten.
Maria gab nicht auf, wollte nicht verlieren.
Hat doch Medizin-Studien-Platz erhalten,

Promovierte als eine der ersten im Land
In Psychiatrie und in Kinder-Heil-Kunde.
Würdelos, verwahrlost sie Kinder vorfand,
Bemühte sich um Abhilfe seit jener Stunde.

Einrichtung spezieller Schulen forderte sie
Für seelisch und geistig behinderte Kinder.
Medizinisches Denken bestimmte sie nie.
So wurde auch sie Pädagogik-Begründer.

Der italienische Erziehungs-Minister bat sie,
Sich der Lehrer für Behinderte anzunehmen
Da dank ihrer Forschung Erkenntnis gedieh:
Schwache könnten an der Bildung teilnehmen.

Sie leitete erstes heilpädagogisches Institut,
Schuf Material für Sprach- und Mathe-Lernen.
Tat dann, was ein Erwachsener zu selten tut,
Psychologie und Philosophie dazu zu lernen.

Auf Grundlage ihrer Materialien gelang es ihr,
Die Lern-Freude vieler Kinder zu stimulieren.
Aufmerksamkeit, Konzentration und Neugier
Sollte die Methode bei Lernenden aktivieren.

Ihre Vorlesungen am Pädagogischen Institut
Gingen aus dem Lernen und Forschen hervor.
Sie erkannte experimentelles Handeln als gut,
Auf dass man sich nicht spekulierend verlor.

Mit siebenunddreißig eröffnete sie darum
Für Kinder aus sozial schwachen Familien
Tages-Stätte, stellte ihr Konzept kaum um,
Benutzte dafür auch ihre Lern-Utensilien.

Ihre Lern-Ergebnisse waren dermaßen gut:
Der Eifer der Kinder, deren Aufmerksamkeit.
Zum Ausbau der Methode fasste sie Mut,
Wirksames Lernen zu erforschen bereit.

Sie schrieb alsbald ihre Erfahrungen nieder
Als Methode wissenschaftlicher Pädagogik,
Verfiel politisch naiv bis konservativ bieder
Leider Mussolinis faschistischer Demagogik.

Montessori-Methode wurde von Faschisten
An italienischen Schulen pflichteingeführt.
Als sich Faschisten in Methode einmischten,
Hat Montessori endlich Entfremdung gespürt

Schulen entstanden auch in Deutschland,
Etlche sogar in fernen Vereinigten Staaten.
Auf Indien-Reise Kriegs-Internierung stattfand.
So entging sie in Italien Kriegs-Gräuel-Taten.

Als Nazis in Deutschland Macht übernahmen,
Wurden Montessori-Schulen dort verboten.
Selbstständige Kinder kaum Drill annahmen.
Doch die Nazis brauchten gedrillte Idioten.

Sie setzte sich für Persönlichkeits-Rechte ein,
Vor allem für die Gleichberechtigung der Frauen.
Das konnte nicht kompatibel mit Diktaturen sein.
Frauen haben zu Hause ihre Kinder zu hauen.

In die Niederlande zu Kriegs-Ende gezogen,
Starb sie im hohen Alter von zweiundachtzig.
Staatlich wurde ihr Vorgehen kaum erwogen.
In Privatschulen Konzept bis heute macht sich.

Menschen-Bild und Methode Montessoris

„Hilf mir, es selbst zu tun.“, war die Konzeption.
Lehrende beobachten: Wie kann ich nützen?
Jedes Kind sei der Baumeister seiner Person.
Lehrende sollten Kinder indirekt unterstützen.

Im Mittelpunkt steht das Kind mit Experiment.
Unterricht wird geöffnet, Freiarbeit eingeführt.
Wichtig wird, was das Kind selbst erkennt.
Unwichtig ist, was Lehrende ihm einstudiert.

Für Montessori ist ein Kind samt Individualität
Ausgangs-Punkt im pädagogischen Handeln.
Eigenwert des Kindes im Mittelpunkt steht.
Von innen heraus erfolge jegliches Wandeln.

Was steckt an Bedürfnissen und an Sehnen,
An Talenten und Begabungen in jedem Kind?
Wie werden Kinder am besten zu denen,
Die sie in ihrem Inneren weitgehend sind?

Kind hat zu lernen eigenen Takt und Weg.
Es ist zu ermutigen, sich selbst zu steuern.
Keinen Stein in seinen Weg man ihm leg'.
Fähigkeit zum Selbst-Lernen ist zu beteuern.

Kind selbst bestimme Tempo und Thema,
Entscheide, wann es was wie wiederholt.
Ein Individuum passt nicht in ein Schema.
Wer standardisiert, die Lernenden verkohlt.

Standard-Vergleiche seien Entwicklungs-Gift.
Jedes Kind solle nach seinem Tempo lernen.
Es so nicht auf Kritik und Einschränkung trifft.
Behinderungen des Lernens sind zu entfernen.

Belohnung wie Strafe seien darum schädlich,
Weil Kinder dabei in Abhängigkeit geraten.
Jedes Kind bemühe sich nach Kräften redlich
Zu erreichen, was auch Erwachsene taten.

Laut Montessori sei ihre Lehr-Lern-Methode
Eine pädagogische und soziale Bewegung,
Nicht eine vorübergehende didaktische Mode,
Da sie aufgreife der Kinder Seins-Regung.

Natürliche Freude des Kindes am Lernen,
Die tief im Wesen des Kindes verankert sei,
Unterstütze man methodisch insofern, wenn
Durch Lern-Angebot Kind entscheidungsfrei.

Respektvoll und wertschätzend angeleitet
Werde Kind zur Persönlichkeit, in sich ruhend,
Die freiwillig ihr Wissen und Handeln weitet,
Ohne den anderen einen Schaden antuend.

Ein Kind, das dem ihm eigenen Rhythmus,
Die ihm eigenen Interessen verfolgen kann,
Erlebe Selbstständigkeit, kein fremdes Muss,
Trete mit Selbst-Vertrauen ans Leben heran.

Montessori-Kinder-Garten-Kind übt sich daran,
Was es konkret heißt, selbstständig zu sein,
Indem es sich weitgehend selbst zieht an,
Indem es den Esstisch selbst mit deckt ein.

Die Kinder suchen aus, mit wem und woran
Sie heute spielen, lernen und arbeiten wollen.
Ein Kind sich meist gut konzentrieren kann,
Kriegt es genug Zeit und Raum zum Tollen.

Lernende lenken den Entwicklungs-Prozess,
Getrieben von inneren Entwicklungs-Ideal.
Lehrende verschaffen ihnen Positiv-Stress,
Bereiten die Angebote vor zur freien Wahl.

Umgebung wird Bedürfnissen angeglichen.
Das Kind soll sich mit allen Sinnen entfalten.
Die Lehrenden aufs Kind, nicht auf sich seh'n,
Wenn sie Räume und Material gestalten.

Pädagogik wird dabei auf die Füße gestellt.
Indem die Lernenden im Zentrum stehen.
Für viele Pädagogen eine total fremde Welt,
Solange sie noch vom Lehren ausgehen.

Kritischer Exkurs zu M. Montessori

Selbstständigkeit heißt selbstständig denken,
Nachahmung und Gewohnheit zu verlassen,
Nicht nur den Blick aufs Normale zu lenken,
Massen-Geschmack sich nicht anzupassen.

Große Wachheit bei dem, was man sagt:
„Was bedeutet das? Woher weiß ich das?“
Bei allem man diese Fragen stets fragt.
Wert seiner Gedanken man derart erfass'.

Faschistisches war in Montessoris Denken.
So vertrat sie merkwürdige Hygiene-Idee.
Man sollte Blick auf Vergleich nicht lenken.
Doch ob wer krank oder gesund sei, sie seh'.

Die Abweichung von gesunder Entwicklung
Eines Individuums gelte es zu erfassen.
Da war er, der medizinische Blick-Punkt.
Vergangenes ist nicht so leicht loszulassen.

Was ist als gesunde Entwicklung anzusehen?
Ist es schädlich, da Kind nicht wohlerzogen?
Von welchem Maßstab ist hier auszugehen?
Wird angepasst nicht doch ein Kind verbogen?

Wurde Abweichen vom Gesunden erkannt,
Stelle man erzieherisches Vorgehen bereit.
Wie man das mit Selbstständigkeit verband,
Bleibt eine offene Frage bis zur heutigen Zeit.

Montessori forderte, das Volk zu normalisieren
Per soziopsychischer Gesellschafts-Hygiene,
Sozial-Schaden von Kindern wegzuführen.
Darunter litten schließlich am meisten jene.

Hier liegt ein tiefer Widerspruch begraben:
Haben alle Menschen in der Norm zu sein?
Oder will man hier freie Individuen haben?
Wie bringt man Widersprüchliches überein?

John **Dewey** hat Montessori scharf kritisiert:
Demokratie-Verständnis sei nicht ausgeprägt.
Kinder werden zu falscher Disziplin verführt,
Solange man sich noch im Normalen bewegt.

Will man Vielfalt einschließlich Widerspruch?
Oder will man homogene, uniforme Kultur?
Wann ist Individuelles zu viel, wann genug?
Und wann fehlt vom Sozialen jegliche Spur?

Zudem forderte sie Gewöhnung an Disziplin
Und Ordnung, die von Gemeinwohl bestimmt.
Da Faschisten geordnet durch Straßen zieh'n,
Ob ein Kind sich das wohl als Vorbild nimmt?

Freiheit sei so viel wie möglich zu geben.
Grenzen seien so wenig wie nötig zu ziehen.
Unbestimmt bleiben die Prinzipien im Leben.
Gefahr droht, wenn ins Abstrakte wir fliehen.

Der Freiheit des Kindes sei Grenzen zu setzen
Durch Gemeinwohl sowie Wohlerzogenheit.
Man verbiete Kindern, andere zu verletzen,
Sei, Unfreundlichkeiten zu dulden, nicht bereit.

Wohlerzogen im Auftreten und in Manieren,
Kein unschickliches Handeln sei zu erlauben:
Einerseits Kinder zur Selbstständigkeit führen,
Andererseits moralische Daumen-Schrauben.

Hier wird politischer Kontext abgeschnitten.
Humanistische Werte werden verabsolutiert.
Worunter Millionen von Menschen gelitten,
Wird derart verabsolutierend nicht mehr kapiert.

Denn Wohlerzogenheit ist kein zeitloser Wert.
Gemeinwohl kann man auch faschistisch sehen.
Sobald man erziehend eher unpolitisch verfährt,
Kann eine Erziehung gewaltig daneben gehen.

Erziehungs- und Bildungs-Konzept bei Montessori

Prolog

Verdienst von der Montessori besteht darin,
Comenius, Pestalozzi, Fröbel aufzugreifen.
Basierend auf lernpsychologischem Sinn
Können deren Konzepte bei ihr ausreifen.

Ihr Menschen-Bild ist jedoch bestimmt
Von Autonomie betonender Einseitigkeit.
Zeit-Geist sie nicht unter die Lupe nimmt,
Wo Autonomie man zu ignorieren bereit.

Dialektik von Autonomie und Zugehörigkeit
Wird nicht nur von ihr nicht recht verstanden.
Für soziales Lernen besteht bei ihr kaum Zeit.
Demokratie-Verständnis ist gar nicht vorhanden.

Zugehörigkeit als die eine Beziehungs-Seite
Wird ständig von Montessori unterbelichtet.
Auf Konzepte, wie man Sozial-Raum bereite,
Die Montessori leider weitgehend verzichtet.

Entwicklungs-Ziel: Autonomie

Von seiner Geburt an erstrebe jedes Kind
Freiheit und Unabhängigkeit von Großen.
Menschen naturgemäß freie Wesen sind.
Selbst forschend aufs Leben sie los geh'n.

Leib formt sich zur Bewegungs-Freiheit hin.
Geist lernt hungrig, Autonomie zu erreichen.
Diesen Weg zu ebnen ist Erziehungs-Sinn.
Via Selbstständigkeit stelle man Weichen.

Lern-Umgebung solle Lern-Hunger stillen.
Erwachsener helfe Kind, es selbst zu tun.
Lernen geschehe stets aus eigenem Willen.
Lehr-Aktivitäten der Erwachsenen ruh'n.

Während der Entwicklung durchlaufe Kind
Mehrere sensible oder sensitive Perioden.
Empfänglich für Mitwelt-Anreize sie sind:
Wer, was, wie, warum, wann und wo denn?

Sensibilität könne sich dabei beziehen auf
Bewegung, Sprache oder Sozial-Verhalten.
Den Erziehenden lud sie die Aufgabe auf,
Die Lern-Umgebung fördernd zu gestalten.

Funktion der Lehrenden und Erziehenden

Jedes Kind durchlaufe sensible Phasen.
Doch Phasen durchlaufe es individuell.
Manche rechneten eher, manche lasen.
Manchen seien langsam, manche schnell.

Erziehende beobachteten und führten hin,
Zeigten Kind, wie es Materialien gut nutze.
Pläne für ein einzelnes Kind machten Sinn.
Gemeinschafts-Planung Lern-Erfolg stutze.

Geübte Erziehende spürten ziemlich klar:
Beim Kind sich sensible Phase offenbare.
Ihnen werde Bedürfnis des Kindes gewahr.
Auch anleitend man Autonomie bewahre.

Die Erziehenden sollten zudem erspüren:
In welcher Entwicklungs-Phase ist Kind?
Sollen zu passenden Materialien sie führen,
Die Bedürfnis des Kindes angemessen sind.

Auf gegenwärtiges Bedürfnis angesprochen
Ist ein Kind befähigt zu tiefer Konzentration.
Ein Erkenntnis-Prozess wird aufgebrochen.
Das Kind erlebt derart seine Normalisation.

Normalisation meint Herstellen von wahren,
Positiven, natürlichen Möglichkeiten im Kind.
Wenn die Erziehenden kindgerecht verfahren,
Verbunden mit deren Bedürfnissen sie sind.

Was hier recht simpel uns heute erscheint,
War zu damaliger Zeit Riesen-Innovation.
Lern-Psychologie wurde mit Didaktik vereint.
Normal-Erziehung sprach dem meist Hohn.

Lern-Umgebung und Materialien

Das Kind tritt in vorbereitete Umgebung ein,
Wo es Materialien vorfindet, die gut sortiert.
Autonomie mitsamt Ordnung stellt sich ein,
Wenn ein Kind dieses Material ausprobiert.

Material zu Übungen des täglichen Lebens:
Kochen, Säubern, räumen, sich anziehen.
Sinnes-Material zum Verfeinern des Erlebens,
Material für Mathematik und Sprach-Bemühen.

Jedes Kind habe einen natürlichen Drang
Alles zu berühren, zu riechen, zu schmecken.
Sinnes-Verfeinerung durch Material gelang,
Kann ein Kind dies in aller Ruhe entdecken.

Greifen und Begreifen gehören zusammen.
Hinter der Sinnlichkeit offenbare sich Sinn.
Geistige Abstraktionen Sinnen entstammen.
In Sinnlichen spüre ich als Mensch: Ich bin.

Lektion mit Sprach-Material in drei Stufen:
Wort wird von Lehrenden mit Bild benannt.
Die Wort-Bedeutung wird danach abgerufen.
Irgendwann ist dieses Wort dann bekannt.

Erster Schritt ist: Das Plättchen ist grün.
Wort und Bild werden derart verbunden.
Zweiter Schritt: Welches Plättchen ist grün?
Das passende Plättchen wird gefunden.

Dritter Schritt ist begriffliche Abstraktion.
Man fragt: Was für ein Plättchen ist das?
Kennt Kind den Namen grün dafür schon?
Wenn nicht, man Kommentar unterlass.

Mathematisches Material erlaubt dem Kind,
Eine einzelne Perle in Händen zu halten
Sowie Block, in dem tausend Perlen sind,
Um Zahl-Verständnis sinnlich zu gestalten.

Sinnliches Zahlen-Verstehen vor abstraktem.
Konsequent und neu war Methoden-Ansatz.
Unsere Gesellschaft wäre mehr intakt, wenn
Das Vorgehen hätte in Normal-Schule Platz.

Besonders war bei ihr kosmisches Erziehen.
Hier zeigt sich klar Montessoris Bildungs-Idee.
Auf kosmischen Plan solle man sich beziehen.
Als Teil der Schöpfung der Mensch sich seh'.

Mensch sei beteiligt, Schöpfung zu vollenden,
Wechsel-Beziehungen zur Einheit zu formen,
Kultur zum Nutzen aller Wesen zu verwenden.
Aus dieser Aufgabe formt er seine Normen.

Auch für die kosmische Erziehung Material,
Um selbstständig Fähigkeiten zu erlangen.
Material steht frei auf Augen-Höhe im Regal.
Kinder zeigt man, damit etwas anzufangen.

Übersichtlich angeordnet, aufgeräumt bewahrt,
Wird eine äußere Ordnung von Kindern erlebt.
Chaotisches wird derart den Kindern erspart.
Eine Orientierung im Inneren wird angestrebt.

Lern-Umgebung ist ästhetisch gestaltet.
Die Materialien sind von hoher Qualität.
Wertschätzung für Ding-Welt sich entfaltet.
Freude am Spielen mit Schöner entsteht.

Aufforderungs-Charakter hat das Material.
Jedes Material ist nur einmal vorhanden.
Soziale Rücksicht entsteht so bei Wahl.
Auch gemeinsam kann man herangeh'n.

Lern-Umgebung muss kindgerecht sein.
Das Mobiliar passt sich den Kindern an.
Erwachsene greifen so gestaltend ein,
Dass jedes Kind frei sich entfalten kann.

Kinder tragen ihr Mobiliar stets allein.
Motorik wird dabei nebenbei geschult.
Ein Kind wird angehalten, leise zu sein,
Nicht zu stören, wird der Raum bestuhlt.

Entwicklungs-Psychologie bei Montessori

Prolog

Montessori hatte es mit der Zahl Sechs.
Rudolf Steiner nahm lieber die Sieben.
Beide hatten so ihren Zahlen-Komplex.
Entwicklung-Systematik ward übertrieben.

Die ersten sechs kindlichen Lebens-Jahre
Sieht sie als zweite Embryonal-Phase an.
Erfahrungen Mensch fest in sich bewahre.
Man später kaum noch was ändern kann.

Persönlichkeit, Fähigkeiten würden geformt,
Die keine Erziehung auszulöschen vermag.
Intellektuell, motorisch und sozial genormt
Sei Mensch ab dann bis zum jüngsten Tag.

Neuro-Biologie manches aktuell bestätigt:
Es entwicklungsgünstige Zeit-Fenster gibt.
Doch wer sich später sehr intensiv betätigt,
Zeit-Fenster in fast jedes Alter er schiebt.

Kindheit samt Herkunft legt einerseits fest.
Andererseits bleiben wir plastisch zugleich.
Kindheit sich nicht direkt nachholen lässt.
Versäumtes nie ganz aus der Seele weich.

Erste Phase: 0 bis 3 und 3 bis 6

Von null bis drei Jahren sei die erste Runde
In der Persönlichkeits-Strukturen aufgebaut.
Von drei bis sechs in Mnemen sich bekunde,
Was zuvor noch erlebt ohne Worte und Laut.

Mneme als gedachte Erinnerungs-Einheiten,
In denen die Erfahrungen zu speichern sind.
In Summe sie uns zu Persönlichkeit weiten.
Zu ihm passende Mneme brauche das Kind.

Zweite Phase: 6 bis 12

Zweite Kindheits-Phase von sechs bis zwölf
Bezeichnete Montessori als stabile Phase.
Hier Erziehungs-Bemühen kaum noch helf'.
Grundschul-Erziehung sei so hohle Phrase.

In dieser Zeit Kinder Interesse erlangen,
Neue sensible Phase bricht in ihnen an,
Wie die Dinge in Zusammenhang steh'n.
Kosmische Prinzipien Kind lernen kann.

Kinder lesen zur Entstehung der Erde,
Hintergründe werden vertraut gemacht.
Gottes-Verständnis angetragen werde.
Innere Abhängigkeit wird kaum bedacht.

Dritte Phase: 12 bis 18

In Jugend von zwölf bis achtzehn Jahren.
Tritt physischer und psychischer Wandel ein.
Radikale Umwandlung wir dabei erfahren.
Das kann für viele tief verunsichernd sein.

Jugendliche beginnen sich als ein Teil der
Gesellschaft zu fühlen, wollen dazugehören.
Aktion zur Wirkungs-Erfahrung muss her,
Zu Vertrauens-Aufbau, dass sie nicht stören.

Das sei die Epoche der sozialen Sensibilität.
Jugendliche wollen soziale Beziehung leben,
Verantwortungs-Übernahme-Wunsch entsteht,
Autonomie von Erwachsenen sie anstreben.

Vorbereitete Umgebungen auf dem Lande,
Unabhängigkeit und Gemeinschaft zu erfahren,
Problem der Jugend-Zeit konstruktiv angeh',
Könne vor Sinnlosigkeit-Gefühlen bewahren.

Dort lernten sie sowohl das Intellektuelle,
Abstrakter nun als in den Phasen davor,
Als auch praktisch für Geld an der Stelle,
Damit man nicht Bezug zum Alltag verlor.

Selbstregulative Erziehung

Alexander Sutherland Neill (1883 – 1973)

Vater war schottischer Dorf-Schul-Lehrer.
Damals waren Erziehungs-Methoden rau.
Die Kinder der Lehrer hatten es schwerer.
Aus Neutralitäts-Gründen der Vater ihn hau.

Alexander wurde mit viereinhalb Jahren
In Vaters einklassige Schule eingeschult.
Viel Elend ist ihm in der Schule widerfahren.
Neutralitäts-Demo hat Vater oft abgespult.

Was wir früh erlebt haben, uns lange prägt.
Altes Leid gilt es kreativ zu verwandeln.
Kreativ gewandelt Leid den Grund-Stein legt
Für unser das Leid überwindendes Handeln.

Alexanders Mutter war bis zu ihrer Heirat
Ebenfalls berufstätig als Dorf-Schul-Lehrerin.
Für verheiratete Frauen, so sagte der Staat,
Habe Lehrerin zu sein nicht mehr den Sinn.

Neill beschrieb sich als schwarzes Schaf
In der achtköpfigen Geschwister-Schar.
Weil er nicht angepasst genug und brav,
Häufig er in der Familie benachteiligt war.

Nach einer vergeblichen Ausbildungs-Zeit
Als Buchhalter sowie als Einzelhändler,
Wurde vom Vater er in Lehre eingeweiht.
Nach vier Jahren erwarb Lehr-Patent er.

Doch die Lehr-Aufgabe befriedigte ihn nicht.
Das gängige Lehr-Vorgehen fand er dumm.
Unterricht war ihm zu streng und zu schlicht.
Darum sah er sich nach einem Studium um,

Nahm Privatunterricht für Hochschul-Reife,
Studierte zunächst die Agrar-Wissenschaft.
Tanzte nicht mehr nach des Vaters Pfeife.
Literatur-Studium ihm Freiheit verschafft.

So ging er nach London als Redakteur,
Arbeite dort mit an einem Kunst-Magazin.
Welt-Kriegs-Beginn: Für ihn kein Malheur.
Als Schul-Leiter-Vertreter nahmen sie ihn.

In den Krieg musste der alte Schul-Leiter.
Neill war für Kriegs-Verwendung untauglich.
Chance, dass neue Lehr-Ideen verbreit' er,
Kaum kontrolliert von der Schul-Aufsicht.

Kein Lern-Zwang mehr und keine Strafen.
Spiel und Freude bestimmten Geschehen.
Über all das, was seine Ideen betrafen,
Sollte ein Buch als Bestseller entstehen.

Homer Lane`s (1875 - 1926) Jugend-Republik

Mit einem Buch Neills Karriere begann
Als Reform-Pädagoge und Schrift-Steller.
Als er Kontakt zu Homer Lane gewann,
Leuchtete sein Reform-Stern noch heller.

Herr Lane leitete Erziehungs-Einrichtungen
Mit schwedischen Werk-Pädagogik-Ideen.
Durch sinnvolle Hand-Werks-Verrichtungen
Konnte Lern-Erfolg bei Kindern entstehen.

Den Straf-Vollzug für jugendliche Täter
Sollte Lane in England mit reformieren.
Mit Mitbestimmungs-Konzept versteht er,
Jugendliche zur Verantwortung zu führen.

In ihrer „Republik“ regierten Jugendliche mit,
Erließen Gesetze und wählten Funktionäre.
Sie waren Richter, wenn man sich stritt.
Schatz-Meister für Geld zuständig wäre.

Lane glaubte an das angeborene Gute
In jedem Menschen, damit in jedem Kind.
Wenn er Zerstörung, Hass und Wut seh',
Die Verhältnisse dafür verantwortlich sind.

Lane wirkte therapeutisch im Hintergrund
Mit einem eher psychoanalytischen Konzept.
Ganze fünf Jahre lief in der Republik es rund,
Bis Lane vor ein Straf-Gericht geschleppt.

Ein Mädchen war mit Diebes-Gut geflohen.
Als die Polizei sie ergriff, sagte sie aus,
Homer Lane würde sie sexuell bedrohen.
Bei der Untersuchung kam nichts heraus.

Doch allein Anschuldigung dazu reichte,
Das gelingende Experiment zu beenden.
Einigen Beamten die Freiheit zu weit geh'.
Sie wollten sich nicht für Lane verwenden.

Lane, bei dem Neill Therapie genommen,
Starb erst fünfzig Jahre alt einsam in Paris.
Leicht war es, auf den Hund zu kommen,
Da man Obrigkeit mit mehr Freiheit verdrieß.

Neill als sein Freund, Schüler und Patient,
Übernahm viele der Grundsätze vom ihm.
Selbst-Verwaltung als den Weg er benennt,
Die Kinder zur Verantwortung zu erzieh'n.

Revolutionäres therapeutisches Konzept
Der paradoxen Intervention er übernahm.
Erwartung nicht zu erfüllen, war das Rezept,
Wenn Trotz-Verhalten die Schüler überkam.

Die Diebe wurden für ihre Taten belohnt.
Schüler sollten ruhig Scheiben einschlagen.
Zu unterbrechen war Muster, das gewohnt.
Selbst-Verantwortung war derart zu wagen.

Neill als Schul-Reformer

Gast-Spiel an Reform-Schule war nicht lang.
Zwar waren Prügel und Noten abgeschafft.
Doch zu fremd eine Selbst-Verwaltung klang.
Das wies weit über Lehr-Kollegiums Kraft.

Neill gab seit neunzehnhundertzwanzig
Eine pädagogische Zeit-Schrift mit heraus.
Häufig auf Reisen er dadurch befand sich,
Kannte gut mit Schul-Versuchen sich aus.

Heftige Kritik übte er am Schul-System.
Je mehr er über bessere Formen erfuhr.
Montessori-Pädagogik war nicht genehm:
Zu didaktisch, zu ordentlich, viel Dressur.

Montessori sei ihm zu prüde und religiös,
Vertrete eine verstaubte Sexual-Moral.
Kindliche Sexualität sei normal, nicht bö's'.
Masturbieren der Kinder war für ihn normal.

Unterrichts-Störung und Gewalt-Pornografie,
Vergewaltigung entsteht, da Trieb unterdrückt.
Zur Lust fähige Wesen seien wir und sie.
Gewalt wendet der an, der die Lust erstickt.

Kloster-Schulen, wo Masturbieren verboten,
Waren somit für Neill wie ein rotes Tuch.
Er hielt verbotende Lehrer für Vollidioten.
Von denen gab es zu den Zeiten genug.

Kirche, die Spätfolgen der Masturbation
In Predigten und Moral-Lehre beschwor,
Sei eine Kinder-Misshandlungs-Institution.
Kein gutes Wort er über die Priester verlor.

Freuds Ideen günstiger Sexual-Entfaltung
Waren für Neill die Erziehungs-Grundlage.
Kind brauche eine freie Sexual-Gestaltung.
Jegliche Unterdrückung stellte er in Frage.

Und dass in Zeiten, wo die Mehrheit noch
Unaufgeklärt und spießig und verklemmt,
Wo die Schule nach Bohner-Wachs roch,
Freie Entfaltung der Schüler gehemmt.

Radikale Haltung in Vortrag und Schrift
Entfachte Streit unter Reform-Pädagogen.
Viele hielten seine Einstellungen für Gift.
Kritische Position sie gegen ihn bezogen.

Nach Neill ist ein Kind von Geburt an gut,
Fähig zu Mitleids-Empfinden und Liebe.
Kein Kind einem Wesen je Gewalt antut,
Da verschont es von Gewalt stets bliebe.

Ziele wie Gehorsam, Kriegs-Tauglichkeit,
Dies altkonservative Männlichkeits-Ideal,
Machten Kinder auf Dauer gewaltbereit.
So sterbe das Gute im Kind unter Qual.

Gehorsam als mächtiges Erziehungs-Ziel
Sei Mitursache für Krieg und Vernichtung.
Einfluss der Kriegs-Treiber ihm nicht gefiel.
Neill wollte in eine menschliche Richtung.

Autoritäre Erziehung habe auf der Welt
Schier endloses Leid stets hervorgerufen.
Demgegenüber Jugend-Revolve gestellt,
Sei diese als eher harmlos einzustufen.

Schulen sollten gesellschaftliche Muster
Nicht länger gehorsam aufrechterhalten.
Von Lehrenden verlangte er, bewusster
Selbst-Bestimmungs-Kräfte zu entfalten.

Wer Welt-Kriege und Mord verursacht,
Dürfte nicht mal mehr Ratten erziehen.
Die Alten wurden mit Skepsis bedacht.
Der Holocaust wurde nicht verziehen.

Kinder seien von Natur aus lernwillig.
Normalschule behindere, dass Kind lerne.
Das Lehr-Vorgehen sei mechanisch billig.
Freude per Gleichschaltung es entferne.

Unfreies Pflicht-Schul-Kind fixiere sich auf
Prüfung, Versetzung, Klassen-Arbeiten.
Die Eigen-Motivation es derart unterlauf,
Könne sich nicht motivierend begleiten.

Bulimie-Lernen wird das heute genannt.
Stoff aufnehmen, auskotzen, vergessen.
Lern-Inhalte werden so uninteressant.
Kinder seien nur noch zensurenbesessen.

Kind lerne für die Schule statt fürs Leben,
Könne durch Noten-Wahn und durch Strafe
Sich nicht intensiv den Themen hingeben.
Lern-Freude unter dem Druck einschlafe.

Kind werde passiv und unselbstständig,
Geradezu süchtig nach äußerem Druck.

Kind lerne dann nicht mehr, wenn ich
Als Lehrender nicht Zensur-Keule zuck.

Damit beginne Lehr-Lern-Teufels-Kreis.
Durch Zwang werde Passivität entstehen.
Diese Passivität diene als Schein-Beweis
Um mit weiterem Zwang vorzugehen.

Neill lehnte schulische Lehr-Pläne ab.
Lern-Pflicht zu Selbst-Entfremdung führe.
Als Kind ich Gespür fürs Eigene begrab,
Da ich meine Themen nicht selber küre.

Im freien Kind, das Bestimmung entdeckt
Zum Künstler, Handwerker oder Arzt,
Sich selbst durch Begeisterung ansteckt.
Leben werde lebendig, nicht verwarzt.

Neugierig sauge es das Wissen auf,
Das es für Berufungs-Weg brauche.
Kind nicht mehr in die Lern-Falle lauf',
Dass unnützes Wissen es schlauche.

Wertvoll sei kindliche Eigenwilligkeit.
Den Willen dürfe man niemals brechen.
Erziehung sei, dass man Kinder befreit.
Willen zu brechen würde sich rächen.

Neills Schul-Gründungen in Europa

Neill hat nicht über Reform geschwätzt.
Hat auch Reformen konkret praktiziert.
Hat seine Ideen in die Praxis umgesetzt
Und Erfahrungen verständlich publiziert.

Neunzehnhunderteinundzwanzig gründete
Er in Deutschland in Dresden-Hellerau,
Auf dass die Idee im Konkreten mündete,
Internationale Schule mit künftiger Frau.

Zwei Jahre nur lief dieser Schul-Versuch
Mit Selbst-Verwaltung und ohne Klassen.
Doch Sachsen war nicht sicher genug.
Ausländer mussten die Schule verlassen.

Auch am neuen Stand-Ort in Österreich
War die Reform nicht vom Erfolg gekrönt.
Schul-Behörde die Genehmigung streich.
Alternatives Lernen war zu sehr verpönt.

Neill wollte keinen Religions-Unterricht
Für die Kinder an seiner Schule erteilen.
So erhielt er Schul-Genehmigung nicht.
Schon wieder mal hing man in den Seilen.

Schul-Sitz wurde nach England verlegt.
Das Schul-Haus lag auf dem Summerhill.
Schul-Name hat später Gemüter bewegt.
Doch vorerst lief alles noch klein und still.

Man spezialisierte auf Problem-Kinder sich,
Die faul, träge und antisozial erschienen.
Das Antisoziale in der Freiheit meist wich.
Sie lernten, es hellten sich auf ihre Mienen.

Als Neills Problem-Kinder-Buch erschien,
Erhöhte sich seiner Schule Popularität.
Ins Ausland lud man zu Vorträgen ihn.
In Norwegen Kontakt zu **Reich** entsteht.

Neill nahm bei Reich Vegetotherapie,
War begeistert vom Körper-Vorgehen.
Intensiv befreundet haben sich sie,
Ein Leben lang sie sich gut verstehen.

Die Summerhill-Schule wurde bekannt.
War während des Krieges gut belegt.
Sicher für Kinder war es auf dem Land,
Während London in Trümmer gelegt.

Nach Kriegs-Ende bei Vortrags-Reise
Besuchte er Freund Reich in den USA.
Reichs Orgon-Theorie er nicht einseh'.
Seinen Freund er zum letzten Mal sah.

Trotz Schul-Inspektionen ging es weiter.
Einige Ergebnisse waren sogar positiv.
Erfolge seiner Bücher stimmten heiter.
Nach jedem Buch die Schule besser lief.

Ehren-Doktor-Titel wurde Neill verliehen.
Kurz vorm Tode schrieb er Autobiografie.
Schulen nach seinem Vorbild gediehen.
Doch Mainstream ward sein Vorgehen nie.

Neills festen Glauben ans Gute im Kinde
Kritisierten viele Pädagogen als zu naiv.
Sie glaubten nicht, dass Böses schwinde,
Wenn man deren Verantwortung wachrief.

Für viele Pädagogen schwer zu ertragen,
Allein noch im Hintergrund zu agieren,
Dass Kinder Konflikte zu klären wagen,
Selbstständig soziale Regeln einführen.

Schwer scheint, wen scheitern zu lassen,
Dass aus Eigen-Fehler man lernen kann.
Die sich mit eigener Innenwelt befassen,
Lassen den Kindern mehr Freiheit sodann.

Wer begreift, wie menschliches Lernen geht,
Wie die Neuronen sich vernetzen im Kopf,
Den Lernenden nicht länger im Wege steht.
Wer das nicht lernt, bleibt lehrend ein Tropf.

Passende Lehre fängt tief im Lehrenden an:
Wie konnte ich selbst als Kind gut lernen?
Um gezielt in praktischen Schritten sodann
Alles Störende aus Lern-Feld zu entfernen.

Sich selbst Scheitern und Fehler verzeihen
Und begreifen, wie wir aus Fehlern lernen.
Uns von dem Perfektions-Wahn befreien.
Von autoritären Strukturen uns entfernen.

Lehrende werden zu Lern-Begleitenden,
Die Kinder auf ihrem Weg unterstützen.
Da sie lernend sozialen Horizont weiteten,
Sie den Lernenden am ehesten nützten.

Eigenaktivität und Selbst-Verantwortung

Pädagogik-Grundsätze von Célestin Freinet (1896 – 1966)

Stark prägt uns, was als Kind früh erlebt,
Manchmal, indem wir es künftig meiden,
Besser, indem man nach Neuem strebt,
Nachträglich zu ändern gestriges Leiden.

Célestin erlebte die Schul-Zeit als Qual,
Entschied sich, selbst Lehrer zu werden.
Er hatte nach Welt-Krieg eins die Wahl,
Reform-Ideen in Dorf-Schule zu erden.

Gräuel des Krieges hatten nicht nur ihn
Zum Pazifisten und Kommunisten gemacht.
Eine Schul-Reform ihm notwendig schien.
Reform-Lehrer-Bewegung hat er entfacht.

Bewegung für eine Schule, die modern,
Wo Schüler selbstständig werden können,
Wo die Themen nicht mehr so lebensfern
Und Schüler wahre Interessen erkennen.

Freinet suchte bei Reform-Pädagogen
Wege zu sozialistischer Gesellschaft hin.
Viele ihrer Ideen wurden einbezogen
Und weitergeführt im befreienden Sinn.

Schule ohne Herrschaft sollte es sein,
Keine Bedingungen, die unterdrücken,
Kind sollte auch innerlich sich befrei'n,
Von Selbst-Unterdrückung abrücken.

Kein Politdogmatismus, keine Religion
Sollte Entwicklung der Schüler stören.
Wenn, dann sollten die Kinder schon
Nur sich selbst, sonst keinem gehören.

Pädagogen sollten keine Politiker sein,
Nicht überzeugen und nicht überreden.
Pädagogen räumen Bedingungen ein.
Wo Kritik-Fähigkeit wächst bei jedem.

Lehr-Kunst meint: im Hintergrund walten,
Lern-Rahmen anregend strukturieren,
Nur auf Schüler-Wunsch einzuschalten,
Lehr-Rolle als Ermöglichender kapiieren.

In jeder Klasse eine Schüler-Kooperative
Sich in ihren Belangen selbst verwaltet.
Schule bildet Rahmen für Lern-Initiative
Nach vier Grundsätzen ausgestaltet:

Freie Entfaltung der Persönlichkeit,
Begreifen von Mitwelt-Geschehen,
Selbst-Verantwortung möglichst weit
Und mit anderen zusammengehen.

Freie Entfaltung

Auf dass sich ein Kind frei entfaltet,
Wird viel geschrieben und musiziert,
Wird Lern-Welt kreativ neu gestaltet,
Nicht nur Vorgegebenes ausgeführt.

Geschriebenes wird fein aufbereitet,
Indem es mit bleiernen Lettern gesetzt.
Gesetztes wird gedruckt und verbreitet.
So wird Geschriebenes wertgeschätzt.

Tanz, Theater und plastisches Gestalten,
Singen, Malen und Experimentieren.
Was hilft den Kindern, sich zu entfalten?
Was mag sie zu ihrer Begabung führen?

Lernende gehen aufeinander ein und zu,
Unterstützen sich, wo sie es können.
Um Hilfe zu bitten, ist da kein Tabu.
Wert des Sozialen sie so erkennen.

Kreatives, erlebnisreiches Vorgehen,
Das zudem die Kommunikation anregt,
Kann bei offenem Lernen entstehen,
Wo ein jeder einbringt, was ihn bewegt.

Mitwelt begreifen

Mitwelt-Geschehen wird eher begriffen,
Wenn Lebens-Welten aktiv einbezogen.
Das Alltag-Leben gibt uns Schliff, wenn
Es selbst erkundet und kritisch erwogen:

Muss das, was ich vorfinde, so sein?
Wie ist es zu dem, wie es ist, geworden?
Welche Interessen wirken darauf ein?
Was mag wohl in Betroffenen vorgeh'n?

Auf Exkursionen die Mitwelt erkunden,
Befragen, erforschen, selbst erfahren,
Weltoffen gestaltet Unterrichts-Stunden,
Kritischen Bezug zum Sein zu wahren.

Kein abgeschlossenes Klassen-Hocken,
Kuschel-Pädagogik in Welt-Fremdheit.
Lehrende die Kinder ins Leben locken,
Vorfindliches in Frage zu stellen bereit.

Gedrucktes Wort wird entmystifiziert,
Indem es mit der Realität verglichen.
Geschriebenes wird als Meinung kapiert,
Bis jegliche Buch-Gläubigkeit gewichen.

Theorie samt Praxis soll Einheit bilden.
Wissens-Wert wird anwendend erlebt.
Man verweilt nicht in Theorie-Gefilden,
Mitwelt-Nähe wird ständig angestrebt.

Pragmatik sei nicht antiintellektuell,
Versuchte schon **Dewey** zu erklären.
Mit Kritik waren Fach-Lehrer schnell.
Sie wollten weiter Schüler belehren.

Selbst-Verantwortlichkeit

Selbst-Verantwortlichkeit zu verstehen,
Brauchen die Kinder eine Lern-Umwelt,
Wo sie selbstgewählt auf Ziele zugehen,
Die sie sich selbstbestimmt aufgestellt.

Lern-Umwelt muss so beschaffen sein,
Dass für jedes Kind Freiarbeit möglich.
Materialien samt Hilfen stellt man ein,
Mit denen kein Kind scheitert kläglich.

In freier Arbeit bestimmt das Kind
Selbst über das, was es lernen will.
Ziel ist, dass Kinder im Rhythmus sind,
Mal in Lern-Aktion, mal faul und still.

Selbst lernen mit Arbeits-Bibliothek,
Die Möglichkeit zur Kontrolle vorhält.
Durch Selbst-Kontrolle auf Lern-Weg
Kind sich Selbst-Verantwortung stellt.

Arbeits-Pläne und Lern-Tage-Buch:
Lern-Fortschritte werden so erkannt.
Befreit von Fremd-Beurteilungs-Fluch
Nimmt Kind Lernen selbst in die Hand.

Neue Lehrende brauche das Land,
Die sich als Lern-Begleitende verstehen,
Die wohlwollend und eher vom Rand
Her Lern-Wege der Schüler besehen.

Zusammenarbeit

Zusammenarbeits-Ziel ist Demokratie,
Gemeinschaftsverantwortlich gelebt.
Gute Vorgehens-Rituale brauche sie,
Mit denen, wo möglich, Konsens erlebt.

Im Klassen-Rat wird täglich besprochen
Wie die Zusammenarbeit zu organisieren.
Wer hat wieso welche Regeln gebrochen?
Zu welchen Regeln könnte das führen?

Welche Probleme und Konflikte sind
Hier und heute zu klären und zu lösen?
Wer fühlt sich unwohl, Lehrer oder Kind?
Was ist zu schwer für wen gewesen?

Lern-Störung wird umgehend benannt:
Wer oder was hindert dich am Lernen?
Wie wird das Lern-Problem gebannt?
Welche Zwänge gilt es zu entfernen?

Individuelles und kooperatives Lernen

bei Freinet

Unterrichts-Raum wurde Lern-Werkstatt.
Die Schüler stellten druckend Texte her.
Selbst-Bestimmungs-Recht Schüler hat.
Man lernt nicht nach Fremdplänen mehr.

In themenorientierten Arbeits-Ecken,
Wird gebastelt, gesammelt und erfasst.
Kinder bearbeiten, was sie entdecken,
Erkunden, was wie zusammen passt.

Lern-Ecke zum Drucken und Schreiben,
Ecke für Zeichnen, Kleben und Malen,
Ecke, um Natur-Kunde zu betreiben
Und Bibliothek für freie Themen-Wahlen.

Traditionell lehrerzentrierter Unterricht
Wird durch freies Erkunden ersetzt.
Lehrende leisten Mittelpunkts-Verzicht,
Was narzisstisch Gestörte entsetzt.

Bei Freinet entscheidet Klassen-Rat.
Auch Lehrende haben eine Stimme nur.
In Kind wächst so innerer Demokrat.
Freiheits-Erleben befreit von Diktatur.

Stattdessen eigene Wochen-Pläne
Mit Themen und Taten demnächst.
Auch Zeit, in der zurück ich mich lehne.
Kind in seiner Geschwindigkeit wächst.

Mit wem will ich wie zusammenarbeiten?
Welchen Lern-Rahmen brauchen wir?
Wer kann uns wie dabei begleiten?
Wer braucht unser Ergebnis wofür?

Woher beziehen wir unser Wissen?
Wie erwerben wir notwendige Fähigkeit?
Welche Schritte beachten wir müssen?
Welches Material stellen wir hier bereit?

Wem stellen wir wie unsere Arbeit dar?
Wie beziehen wir in Rückmeldung ein?
Was ist, wird uns Schwierigkeit offenbar?
Was macht man zusammen, was allein?

Mit wem wollen wir korrespondieren?
Was wollen wir drucken, was bauen?
Wie wollen Ergebnis wir kontrollieren?
Wie wächst zwischen uns Vertrauen?

Freinet-Pädagogik: Wie weiter?

Nach einer Zeit im Staats-Schul-Wesen
Mit Anfeindungen durch Schul-Obrigkeit
Kaufte Ehepaar Freinet kleines Anwesen,
Das einer Schule samt Internat geweiht.

Célestin ward neunzehnhundertvierzig
Als Kommunist bis Kriegs-Ende interniert.
Gefangen bis zum befreienden Sieg
Hat Reform-Ideen er in Schrift überführt.

Schule, vom Vichy-Regime geschlossen,
Wurde neu eröffnet und gezielt optimiert.
Pädagogik-Kooperative ward unverdrossen
In ganz Frankreich wieder weitergeführt.

Ideen der Kommunisten passten nicht
Zu dem, wie Freinet die Pädagogik verstand.
Das führte bei ihm zum Partei-Verzicht.
Freiheitliche Lehre brauchte das Land.

Pädagogik-Kooperative ward international:
Lehrer halfen Lehrern in vielen Ländern.
Richtung selbstbestimmt, frei und sozial
Wollte man Lehre grundlegend ändern.

Freinet-Pädagoge denkt vom Individuum her,
Ohne jemals Kooperation zu unterbinden
Individuelles Lernen brauchen wir sehr,
Ungleichheit beim Lernen zu überwinden.

Kompetenz-Erwerb in Gruppen

Ruth Charlotte Cohn (1912 – 2010)

Streng erzogen, zugleich wohlbehütet
Wuchs Ruth in bürgerlicher Welt heran.
Ihr Leben schien günstig eingetütet,
Bis dass die Juden-Verfolgung begann.

Bis Macht-Ergreifung der Nazi-Schergen
Studierte Ruth Psychologie in Berlin.
Als Nazi-Druck war deutlich zu merken,
Flucht in Schweiz notwendig erschien.

In Zürich studierte sie Psychologie weiter,
Nahm eine Psychoanalyse-Ausbildung auf.
Pädagogik mitzulernen, schien gescheiter.
Philosophie rundete den Bildungs-Verlauf.

Mit neunundzwanzig mitten im Welt-Krieg
Wanderte Ruth Cohn aus in die USA.
In Ausbildung zur Lehrerin sie einstieg,
Da sie da Chance für Entwicklung sah.

Parallel studierte sie weiter Psychologie,
Lernte Psychotherapie-Pioniere kennen,
Eröffnete eine Praxis für Psychotherapie,
Um das Gelernte anwenden zu können.

In Supervisions-Kursen für Psychoanalyse
Entwickelte sie ein Gruppen-Lern-Verfahren.
Darüber, dass sich das verallgemeinern ließe,
War sie sich nach wenigen Jahren im Klaren.

Themenzentrierte Interaktion nannte sie
Den Gruppen-Dynamik-Lern-Weg dann.
Des Nachts kam zu ihr als Traum-Fantasie,
Wie man ihr Vorgehen gut lehren kann.

Sie sah im Traum ein Dreieck im Kreis.
Damit war ihr Balance-Zusammenhang klar.
Unser Unbewusstes so vieles besser weiß.
Den Zugang dazu man sich besser bewahr.

Nach Ausbildung bei **Perls** in Gestalt-Therapie -
Sie war derzeit schon dreiundfünfzig Jahre -
Gründete Institut für lebendiges Lernen sie,
Dass auch Europa ihre Methode erfahre.

Mit zweiundsechzig zurück in der Schweiz
Blieb sie in Europa bis zum Lebens-Ende.
Es war für sie stets von besonderem Reiz,
Dass sie Situation in Deutschland mit wende.

Ein Aspekt blieb bei Reform-Pädagogen
Meist vernachlässigt und unterbelichtet:
Sozial-Lernen wurde wenig einbezogen.
Auf gezielte Förderung wurde verzichtet.

Es war als Richtung der Psychoanalyse
Kunst der Gruppen-Dynamik entstanden.
Doch eine durchweg elitäre Lehre wie diese
Konnte in Schul-Wirklichkeit nicht landen.

Lehrbar wurde Gruppen-Dynamik damit,
Dass Ruth Cohn sie didaktisch übersetzte.
Grenze zur Psychologie sie überschritt.
Pädagogik-Abschottung sie so verletzte.

Es ist schon ein merkwürdiges Phänomen,
Dass Psychologie und Pädagogik getrennt,
Zwei nahe Lehren so auseinander gehen,
Das die eine kaum was von anderer kennt.

Denn Erziehung und Psychotherapie sind
Nur die zwei Seiten derselben Münze.
Sie fragen: Was ist das Beste fürs Kind?
Wie mach ich, dass ich zum Kind steh'?

Es sind wenige, die sowohl Psychologie
Als auch Pädagogik als Studium wählten,
Die mit viel Tatkraft und freier Fantasie
Lehre und Therapie kreativ vermählten.

Ruth Cohn gehörte zu Grenz-Gängern
Zwischen zwei Wissenschafts-Welten,
Zu denen, die fachlich nicht eng wär'n,
Wo sehr verschiedene Zugänge gelten.

Gruppen-Leitung nach TZI

Leitende bringen die zehn Bau-Steine ein,
Möglichst konkret und prozessangemessen.
Erkenntnis-Erwerb sollte anschaulich sein.
Abstrakte Vorgabe wird meist vergessen.

Als glaubwürdige Modelle für ihre Werte,
Leben Leitende vor, was sie verkünden.
Auf dem, was sich im Leben bewährte,
Sollte wesentlich Lehre man gründen.

Gruppen Leitende unterstützen Gruppe
Zu Moment passendes Thema zu finden,
Berge, Schluchten, sanfte Hügel-Kuppe
Zu mehr Gemeinsamkeit zu überwinden.

Thema sollte für Anwesende offen sein,
Dass sich alle darin wiederfinden können.
Leitende stimmen mit aufs Thema ein,
Indem sie Themen-Facetten benennen.

Ein Thema sollte Vielfalt ermöglichen,
Durch Kontroversen Meinung befrei'n,
Auch die scheinbar uns unerträglichen
Positionen beziehen die Leitenden ein.

Thema wird meist persönlich gefasst,
Erleben und Wissen konkret zu beziehen.
Was wird geliebt? Was eher gehasst?
Was zieht dich an? Wovor willst du fliehen?

Thema beschreibt einerseits, was ist.
Thema umreißt andererseits, was soll.
Realitäts-Bezug wird so nicht vermisst.
Doch auch Fantasie entfaltet sich voll.

Thema, verständlich, attraktiv, prägnant,
Soll in der Sitzung als Leit-Faden dienen.
Es nimmt so die Gruppe bei der Hand,
Setzt Dynamik-Lokomotive auf Schienen.

Jedes Thema sollte eingebettet sein
In ein Gefüge aus Inhalten und Zielen.
Mal fügt man Kontext einfürend ein,
Oder man regt an, ihn zu erfüllen.

Alles, was bisher zum Thema gesagt,
Gilt und gilt doch auch nicht zugleich.
Ein Leben, auf Kreativität hin befragt,
Von dogmatischer Vorgabe abweich'.

Ein Thema wird komisch oder lyrisch,
Paradox oder sprichwörtlich formuliert.
Hauptsache, es ist eingängig und frisch,
So dass es Menschen zusammenführt.

Leitende helfen Arbeits-Form zu erkennen,
Die zum Thema und zur Gruppe passt.
Wie wohl Vertrauen wir aufbauen können?
Wie wird Lernen hier Freude, nicht Last?

Zu viel strukturiert, wird der Prozess öde.
Sich reibend wächst unser Vertrauen.
Zu wenig strukturiert, wird jeder und jede
An einer ganz anderen Aufgabe bauen.

Leitende helfen Gruppe, Balance zu halten:
Was ist mit dem ICH, dem WIR, dem ES?
Welcher der Aspekte ist auszugestalten?
Dass man den GLOBE hier nicht vergess'.

Kommt das ICH genug in der Gruppe vor?
Ist jeder zu Neugier, Experiment, Mut bereit?
Leiht man hier jedem sein Herz und Ohr?
Nimmt für Erfahrungs-Klärung man sich Zeit?

Wo ist das WIR, ist die Zusammenarbeit?
Wie frei ist heute unsere Kommunikation?
Sind wir zur Gleichberechtigung hier bereit?
Sind die Beziehungen echt oder nur Illusion?

Leitende die Teilnehmenden unterstützen,
Mehr und mehr Leitung zu übernehmen.
Viel Kraft zur Zurückhaltung sie besitzen.
Macht-Zwänge ihr Abdanken nicht lähmen.

Neue Bildungs-Wege in einer lernenden Gesellschaft

Paradigmen-Wechsel

Schule für alle entstand vor der Demokratie.
Vordemokratische Strukturen also prägte sie.
Doch Schule darf Mensch nicht uniformieren,
Muss sich vom Lern-Gleichtakt emanzipieren.

In einem Zeit-Raum von Hunderten Jahren
Hat sich unser Schul-System fest gefahren,
Hat die Zeiten-Wende nicht mehr verstanden.
Zwangsläufig musste im Abseits es landen.

Wie jedoch gelangt man aus uraltem Trott?
Wie kriegt man Bildungs-System wieder flott?
Die Antwort scheint einfach, kennt jeder Idiot:
Nur die Nachfrage zählt, nicht das Angebot.

Bildungs-Angebote sind fein aufzubereiten
Für einen Markt-Platz freier Möglichkeiten.
Frühere Bildungs-Barrieren werden entfernt,
Dass besonderer Mensch barrierefrei lernt.

Wenn Menschen lernen, was sie brauchen,
Wird Lernen sie nicht mehr derart schlauchen.
Lernen Lernende, wie sie gut lernen können,
Können sich alle mehr Lern-Freiheit gönnen.

Mit Lern-Kompetenz ist Lern-Kunst gemeint,
Wo Bildung das Wissen mit Handeln vereint.
Wenn wir allen Menschen das Ihrige geben,
Werden wahre Künstler sie in ihrem Leben.

Man muss Dogmen aus Köpfen entfernen:
Es geht nicht um Lehren, sondern um Lernen.
Stellt Lehrende geistig in euch eine Weiche:
Gebt jedem Seines, nicht allen das Gleiche.

Lasst euch pisageschockt nicht dazu verführen,
Das Lernen der Menschen zu standardisieren.
Richt-Schnur für das Handeln jede Einzelne ist.
Überwindet endlich den Gleichschaltungs-Mist.

Statt euch in Überforderungs-Leid zu verlieren,
Fangt an, die Lern-Angebote zu differenzieren.
Wer Unterschiedlichkeit der Individuen achtet,
Die braunen Gleichrichter gründlich entmachtet.

Stellt euch drauf ein und Lern-Organisation um:
Mensch ist einzigartig, nicht schlau noch dumm.
Schlauer oder dümmer entsteht aus Vergleichen.
Vergleich gilt nur, wenn Menschen sich gleichen.

Menschen, die gesehen statt gleichgeschaltet,
Werden wertgeschätzt, nicht mehr verwaltet.
An die Stelle von Uniformität tritt eine Diversität.
Besonderes zu wahren, ist wahre Humanität.

Wenn ihr Kosten sparend standardisieren wollt,
Ist dem Fortschritt dadurch Beachtung gezollt,
Dass Qualität ihr und Vielfalt in Medien schafft,
Mit deren Hilfe manch Lernender Lernen rafft.

Achtet auf Text-Klarheit und Verständlichkeit.
Haltet für Sinnes-Bereiche Angebote bereit.
Ermöglicht Überblick und Lernen am Detail.
Dann wird bei den meisten Lern-Kurve steil.

Verzahlt Lern-Themen mit sozialem Lernen.
Keiner muss sich schämen, innerlich entfernen.
Klärt mit Lernenden ihre Erarbeitungs-Form.
Klares Vorgehen steigert Lern-Können enorm.

Überlasst nicht Themen Schul-Buch-Verlagen,
Um anschließend über Lehr-Bücher zu klagen.
Stellt Lern-Material und Erfahrung für alle bereit.
Sitzt nicht auf Lehr-Unterlagen in Einsamkeit.

Vereint euch regional in freien Assoziationen.
Macht Schulen im Stadt-Teil zu Bildungs-Zonen.
Verbindet endlich das Lernen mit dem Leben,
Dann wird es euch Lehrende lange noch geben.

Begeisterung einladen

Als wir klein waren, lernten wir zügig
Zu gehen, zu verstehen und zu reden.
Wir dachten nicht kritisch: Genüg ich?
Lernten begeistert von allem und jeden.

Lust zu Kuschneln, Körper zu spüren,
Lust am Entdecken, am Gestalten,
Lust, sich darüber hinaus zu führen,
Lust, auch genussvoll innezuhalten.

Handeln, Körper, Gefühl und Verstand
Wurden begeistert als Einheit erlebt.
Allverbunden durch magisches Band,
Durch Sein, das zu Erkenntnis strebt.

Wir lernen, was uns wichtig scheint,
Wofür wir interessiert und begeistert,
Nicht, was wer als gut für uns meint,
Nicht, was Status-Fassade bekleistert.

Was interessiert, entscheiden wir allein.
Auch Langweiliges kann interessieren.
Auch Ödes kann uns zum Vorteil sein.
Ohne Interesse wird wenig passieren.

Mühselig wird lernen, kaum effektiv,
Wenn man tapfer nur Pflichten erfüllt.
Gelerntes verankert sich nicht so tief,
Weil der Leib nicht Begeisterung fühlt.

Wer gerade sitzt, ordentlich funktioniert,
Kaum Boten-Stoffe ihn überschwemmen.
Wer Adrenalin und Dopamin in sich spürt,
Lässt sich beim Lernen kaum hemmen.

Begeistert lernend, formt sich Gehirn.
Was Freude macht, wird verschaltet.
Solange Begeistern in Herz und Stirn,
Wächst Neues, das Hirn nicht veraltet.

Wir entscheiden selbst, was wir lernen,
Indem jeder klärt: Was ist mir wichtig?
Unwichtiges können wir eher entfernen
Wie Wissen, was für andere richtig.

Wir laden erneut die Begeisterung ein,
Die als freies Kind wir schon kannten.
Begeistern soll geistiger Nährstoff sein,
Nicht Beschämung vergrätzter Tanten.

Wir räumen die Abwertungen beiseite,
Die wir als Kinder einst übernommen.
Wir leben nicht damals, leben heute.
Können uns heilend zu Hilfe kommen.

Wir werden Begeisterungs-Archäologen,
Legen wieder frei, was einst verschüttet.
Biegen gerade, was krumm gebogen,
Um aufzuwachsen: zugehörig, behütet.

Wir greifen auf, was wir aufgegeben,
Aus ohnmächtiger Einsamkeits-Angst,
Als wir einstellten Erkenntnis-Streben:
„Ich mache, was du von mir verlangst.“

Wir suchen die, die nicht beschämen,
Akzeptieren, wie wir sind und werden.
Doch dazu heißt es Abschied nehmen
Von denen, die Selbst-Wert gefährden.

Wir müssen nicht bleiben, wer wir sind,
Nicht Besser-Wisser und Alles-Könner.
Wir finden Kontakt zum inneren Kind,
Werden uns selbst zum Freuden-Gönner.

Gemeinsam gestalten wir Lebens-Welt,
Die uns wieder bezaubert und fasziniert,
Wo sich Begeistern von selbst einstellt,
Weil täglich Wandel zum Guten passiert.

Bildung als Einheits-Erfahrung

Dieses Gedicht von 2013 basiert auf der aus 3Sat-Scobel-Sendung: „Faktor Bildung“ mit H. Simon und J. Nida-Rümelin vom 25.04.13.

Integrität entsteht erst durch Integration,
Wenn Teile gefügt zu sinnhaftem Ganzen.
Es erfordert Überblick zur Emanzipation,
Dass wir uns nicht in Details verfransen.

Bildung ist mehr als Wissen anhäufen,
Ist Fundament aller Hierseins-Qualität,
Schafft Chancen in den Lebens-Läufen.
Ist Grundlage unserer Seins-Integrität.

Sich zu bilden heißt, Einheit zu stiften,
In der Person, im Wissen und sozial.
Ändern, wo wir uns trennend vergiften,
Aktives kreieren von Freiheit der Wahl.

Wir werden zu denen, als die wir gedacht,
Streifen uns Fremdes und Nutzloses ab.
Geben auf Leib, Gefühl und Denken Acht,
Uns bewusst: Nur dieses Leben ich hab.

Wer wir sind, wächst im Experimentieren.
Im Experiment wird Ahnung zur Realität.
Indem wir suchen und kreativ probieren,
Mitunter etwas besseres Neues entsteht.

Einheit der Person

Lernend sind wir stets ganze Personen
Mit Leib, Hirn, Gefühl, Geist und Seele.
Für wirksame Bildung wird es sich lohnen,
Zu beachten, dass nichts lernend fehle.

Nicht nur Aufnahme-Behälter für Wissen
In Prüfungen ausgespuckt und zensiert,
Dann vergessen, emotional verschlissen,
Was meist zu Inhalts-Gleichgültigkeit führt.

Schulen produzieren Bildungs-Bulemie:
Fressen, rauskotzen Woche für Woche.
Nicht kreative Fantasie und Autonomie.
Wir leben in Gleichrichtungs-Epoche.

Wir Menschen sind ästhetische Wesen,
Die die Welt mit allen Sinnen erfassen,
Nicht nur hören, schreiben und lesen,
Sondern sich sinnlich ergreifen lassen.

Auch sind Menschen ethische Wesen
Die Werte erschaffen und durchsetzen,
Tradition erhalten oder sich davon lösen,
So notwendigerweise Tabus verletzen.

Menschen sind zudem soziale Wesen,
Die im Kontakt zu anderen gedeihen,
Liebe brauchen, dass Seelen genesen,
Sich streiten können und auch verzeihen.

Menschen sind auch physische Wesen,
Sind Leiber, die sich ständig bewegen,
Nicht passiv in sitzender Haltung dösen,
Sondern Wert auf Selbst-Ausdruck legen.

Dazu brauchen sie Theater und Tanz,
Sport und Yoga, Malen und Modellieren.
Beschäftigung mit Künsten macht ganz:
Dichten, singen und selbst musizieren.

Einheit des Wissens

Wir dürfen Wissen nicht nur parzellieren,
In Fächer, Jahrgangs-Scheiben zerhacken,
Sondern wir müssen es zusammenführen,
Um lebensnah die Probleme zu knacken.

Es geht um Überblick und Urteils-Kraft,
Sich selbst mit Problemen konfrontieren,
Dass man aus sich Erkenntnisse schafft,
Sich verstören lässt und heilsam irritieren.

Nicht vorgefertigte Inhalte wiederkäuen,
Was gestern gut, will morgen nicht passen,
Doch sich forschenden Lernens erfreuen,
Zukunfts-Fragen in die Schulen einlassen.

Allein und im Team Chaos ordnen lernen,
Nicht die Lehrer-Meinungen nachbeten,
Irrtümer durch Experimentieren entfernen,
Das Reich der inneren Freiheit betreten.

Urteils-Kraft erwächst aus Autonomie.
Nicht was der Lehrer erwartet, ist klug.
Es geht um Schaffung konkreter Utopie
Aus liebendem Selbst- und Welt-Bezug.

Gemeinsam um passende Lösung ringen,
Nicht eine Lösung, sondern gute finden,
Dazu Experten produktiv zusammenbringen,
Kluft zwischen Sicht-Weisen überwinden.

Einheit der Gesellschaft

Wir können uns keine Gesellschaft leisten,
In der viele von uns chancenlos abgehängt,
Viele sich fügen, dass sie nicht verwaisten,
Emotional in ein zu enges Korsett gezwängt.

Hartz-vier-Karriere in dritter Generation,
Unendlicher Reichtum bei nur wenigen,
So wird Beteiligungs-Demokratie Illusion,
Auch wenn Profiteure Elend beschönigen.

Förderung meint, auf Unterschiede sehen.
Einzelne da abholen, wo er oder sie steht.
Das Ganze nicht nur pauschal angehen,
Das Individuum ist, um das es sich dreht.

Kinder sind nicht an ihrer Herkunft schuld,
Haben sich Sozialelend nicht ausgesucht,
Brauchen Liebe, Anregung und Geduld,
Auf dass sie nicht von Beginn an verflucht.

Wir müssen auf Start-Bedingungen achten,
Eltern unterstützen, fördern und beraten,
Randständige hier zu integrieren trachten,
Nicht nur mit Worten, sondern mit Taten.

Gesellschaftliche Bildungs-Impulse

Chancen-Gleichheit, Gleichberechtigung
Dürfen nicht nur hohle Phrasen bleiben.
Wir brauchen neuen Bildungs-Schwung,
Um nicht weiter auseinander zu treiben.

Arbeit muss mit Elternschaft vereinbar sein.
Frauen müssen sich verwirklichen können.
Wer finanziell sorgen kann für sich allein,
Kann sich erstmals Liebe in Freiheit gönnen.

Männer müssen aktive Väter sein dürfen,
Nicht nur die Wochenend-Rand-Figuren.
Verwirklichung von neuen Lebens-Entwürfen
Hat unsre gesamte Gesellschaft zu spüren.

Elternpflicht und Berufstätigkeit muss für
Vater und Mutter im Alltag vereinbar sein.
Doch auch für Kinder brauchen wir Gespür.
Sie wegzuorganisieren, ist mehr als gemein.

Wir brauchen Krippen, Ganztags-Schulen,
Doch da nicht nur ein kopflastiges Leisten,
Nicht die, die konkurrenzieren und buhlen
Und dabei früh leibseelisch verschleißten.

Lebens-Zeit muss wieder wichtig werden.
Zeit ist begrenzt, unser wichtigstes Gut.
Zeit verschwendend wir Sinn gefährden.
Sinn-Gefährdung zerstört Lebens-Mut.

Krippen mit klugen Erziehungs-Personen,
Gut geschult und fürs Tun auch begabt.
Erziehungs-Tätigkeit muss sich lohnen,
Nicht Frauen-Zusatz-Verdienst wie gehabt.

Ganztags-Schulen, doch nicht verschult,
Sondern als Lebens-Ort für Experimente,
Wo man sich nicht nur im Wissen suhlt,
Sondern auch zu seiner Begabung fände.

Lehrende, die Kontakt herstellen können,
Schul-Situationen lernfördernd gestalten,
Lernenden Zeit zur Selbst-Findung gönnen,
Sie gezielt zur Selbst-Reflexion anhalten,

Die eine ganzheitliche Bildung anstreben,
Also Integrität in den Lernenden stärken,
Die Bildungs-Prozesse erfüllen mit Leben,
Rückmeldung fordern, Probleme merken.

Die Schule und Leben zusammenbringen,
Kunst und Kultur ins Lernen integrieren,
Unterstützen, dass Leben kann gelingen,
Und Bildung als Akt der Liebe kapieren.

Entscheidungen

Mit seinem Konzept des integrativen Lernens konkretisiert P. Kline (Das alltägliche Genie - oder: Wie man sich in das Lernen (neu) verlieben kann, Paderborn 1995) den suggestopädischen Ansatz von Lozanov und ergänzt ihn durch Konzepte des Neurolinguistischen Programmierens (NLP) und H. Gardners Konzept der multiplen Intelligenzen. Ich stelle in diesem Gedicht-Zyklus von 2012 unter anderem noch immer hochaktuelle Essentials aus seinem Buch dar, um die Richtung einer Bildungs-Reform für eine lernende Gesellschaft zu verdeutlichen.

Biologie legt fest, was aus mir werden könnte.
Was real aus mir wird, ist erfahrungsabhängig.
Ich werde zu dem, was das Leben mir gönnte.
Wie dies Leben gestalten entwicklungsgängig?

Gestaltend wirkt, wie ich mich geistig ernähre,
Welches Mensch- und Welt-Bild ich mir erlaube,
Wie ich mich gegen Unmenschlichkeit wehre,
Ob ich Falke werde oder eher Friedens-Taube.

Gestaltend wirkt, wohin ich sozial mich wende.
Zu welchen Gemeinschaften will ich gehören?
Welche Beziehungen ich jetzt besser beende,
Weil ich mich einschränke, sie mich verstören?

Gestaltend wirkt, was ich hier loslassen kann.
Welches Denken und Handeln hat ausgedient?
Ich hafte nicht engenden Vorstellungen an.
Pflanze selten im Baumes-Schatten ergrünt.

Ich kann mir Gutes tun, Schlechtes lassen.
Kann klären: Was tut mir gut oder schlecht?
Ich kann mich annehmen oder auch hassen.
Ich mache es euch oder auch mir mit recht.

Ich isoliere mich dank eitler Rechthaberei,
Erkaufe Abhängigkeit, verzichte auf Liebe.
Wie es Menschheit ergeht, ist mir einerlei,
Egal, was als Hinterlassenschaft bliebe.

Ich wurde abgewertet, beschämt, gequält.
Warum sollte es anderen da besser gehen.
Jeder kriegt das Leben, für das er erwählt.
Wir sind geboren, zum Schicksal zu stehen.

Ich verberge mich hinter wohlfeiler Ideologie:
Elend, was ich erfuhr, hat mich nur gestärkt.
Die am Elend verzweifeln, ich verachte sie.
Besser dran ist, wer die Gefühle nicht merkt.

Keiner kommt Menschen verachtend zur Welt,
Nicht zum Ausbeuten oder zum Unterdrücken.
Passende Vorbilder wurden ihnen vorgestellt,
Demonstrierend: Nur so kann Leben glücken.

Wenn dann eine Lebens-Mitwelt signalisiert,
Wo Vorteilnahme vorherrscht und Korruption:
Nur gewalttätig wird besseres Leben geführt.
Gedeiht unsere Menschen-Verachtung schon.

Sind wir Spiel-Ball unseres Geworden-Seins?
Muss, wer leidet, auch im Rest-Leben leiden?
Sind wir und das Schicksal untrennbar eins,
Oder gibt es für uns Raum zu entscheiden?

Zum Entscheiden braucht man Wahl-Freiheit,
Muss man erfahren, wie Leben anders geht.
Nur selten ist ein Mensch wandlungsbereit,
Wenn Alternativen er nicht konkret versteht.

Wer Gelegenheiten bekommt, zu erfahren,
Dass Mitgefühl und Achtsamkeit sich lohnen,
Wird nach nicht leichten Umstellungs-Jahren
Einen veränderten Geist-Körper bewohnen.

Hirn-Zellen werden neu sozial verschaltet,
Umsicht, Verantwortung finden ihren Platz.
Menschen-Verachtung wirkt wie veraltet.
Lebendiges wird zum wertvollsten Schatz.

In Lebens-Welt, wo wir frei und verbunden,
Wo selten bestraft wird und kaum dressiert,
Kann manch gekränkte Leib-Seele gesunden,
Kann endlich gedeihen, was lange frustriert.

Lasst uns diese Lebens-Welten erschaffen,
Wo alle Kinder leibseelisch wohl genährt,
Wo Alte nicht stumpf aus Fenstern gaffen,
Sondern Jung und Alt sich zu leben lehrt.

Bedeutsame Bildungs-Ziele

Bildung ist weit mehr, als Wissen anzuhäufen.
Gebildet ist, wer erwacht zum Lebens-Spiel.
Sich bilden meint, zum Wesen hin zu reifen.
Innere Mitte zu finden, ist Kern-Bildungs-Ziel.

Sinnhafte Bildung lädt alle Lernenden ein,
Ihr Leben in ihrer Mitwelt zu überdenken,
Sinn zu gestalten in gemeinsamem Sein,
All ihre Sinne aufs Wesentliche zu lenken.

Es gilt, Mangel und Not zu überwinden,
Uns von Hungers- und Kriegs-Not zu befrei'n,
Zugang zu gemeinsamen Werten zu finden,
Menschlich in unserer Menschheit zu sein,

Mit Bildung gegen Resignation zu rebellieren,
Sich nicht von Fakten erschlagen zu lassen.
Unser Leben in geistiger Freiheit zu führen,
Nicht gegenüber Vorfindlichem zu passen.

Realität, wie sie besteht, normiert uns enorm.
Druck dieser Tatsachen kann uns erdrücken.
Wahre Bildung macht uns weniger konform.
Besserer Entwurf dieser Welt kann glücken.

Nichts ist sicherere Quelle für Wohlstand,
Für die Entwicklung von neuen guten Ideen
Als ein wohlentwickelter, warmer Verstand,
Mit dem neue Chancen für alle entsteh'n,

Für beweglichen Geist, sozial eingebettet,
Von Macht-Gier und Egozentrismus befreit,
Nicht an längst überholte Normen gekettet,
Sondern neufreudig, lebendig, suchbereit.

Wohlstand werden wir zu Grabe tragen,
Neue Chancen stellen sich nie für uns ein,
Wenn wir uns nicht aus Gewohntem wagen,
Uns nicht aus Enge starren Urteils befrei'n.

Wachfreien Geistes sind wir in der Lage,
Die Gesellschaft radikal neu zu entwerfen,
Unseren Blick für Gefahren wie für Plage
Und auch für das Rettende zu schärfen.

Wir alle entwickeln ein Wirtschafts-System,
Das allen Menschen Vorteile verschafft,
Mit Technologien, nicht zerstörend extrem,
Sondern konstruktiv und zugleich voller Kraft.

Die Verfahren wir fördern und bewahren,
Die die Qualität des Lebens aller erhöhen.
Wir meiden solche Verfahrens-Gefahren,
Deren Auswirkungen wir nicht übersehen.

Wir fördern derartiges Regierungs-System,
Das jede Kultur dieser Welt respektiert,
Und nicht, weil Fremdes ihm unbequem,
Einen Kampf gegen Überfremdung führt.

Das Beste der Lebens-Weisen auf Erden,
Wird für unsere Verbesserungen genutzt.
Ignoranz, Borniertheit uns nicht gefährden,
Da Vorurteils-Brille stets gründlich geputzt.

Durch Verschmelzen der besten Elemente,
Kann eine Menschlichkeits-Kultur entstehen,
Wo Vielgestaltigkeit ein Plätzchen fände.
Vielfalt im Menschlichen: aufregend schön.

Menschheit pflegt ihre artenreiche Erde.
Menschen sind frei und sozial vernetzt.
Man handelt, dass jeder glücklich werde,
Beachtet, dass keiner unsinnig verletzt.

Konstruktives Menschen-Bild

Davon, wie wir Mensch sehen, hängt ab,
Ob wir uns begleiten oder quälen lassen.
Wir schaufeln uns zu Leb-Zeiten ein Grab,
Wenn wir statt uns zu lieben uns hassen.

Wer glaubt, Mensch sei verantwortungslos,
Wünscht sich eine Gesellschaft, die autoritär.
Man setzt, wird man mit dieser Haltung groß,
Sich gegen Autoritäre nicht mehr zur Wehr.

Nimmt man an, der Mensch sei schlecht,
Verantwortungslos, egoistisch und ignorant.
Ist nahezu jede Unterdrückung uns recht,
Liegen Strenge und Strafe auf der Hand.

Denkt man zudem, der Mensch sei dumm,
Zu faul zum Lernen, zum Selber-Denken,
Baut man sich Lehr-Institutionen darum,
Die die Dummheit mit Gewalt beschränken.

Dann wird kontrolliert, geurteilt, zensiert,
Gedroht, bestraft, diffamiert und blamiert,
Geprüft und schließlich grob voraussortiert
Dass vielen ihr Herz in der Brust gefriert.

Verbreitet ist hier noch ein Menschen-Bild,
Wo normale Leute von Natur aus voll Wut,
Ungezügelt, selbstüchtig, grausam, wild,
Und nur im Ausnahme-Fällen edel und gut.

Gesellschaft, die glaubt, Natur schaffe Eliten,
Also Gruppen von Personen, die klüger sind,
Die von Natur aus etwas Besseres bieten,
Ist borniert, arrogant und entwicklungsblind.

Wer Unterscheidungs-Merkmale überbetont,
Damit Abwertung oder ein Privileg verbindet,
Achtet darauf, dass es bleibt wie gewohnt,
Solange er Vorteile für sich dabei findet.

Alter, Haut-Farbe, Herkunft oder Geschlecht
Machen uns weder besser noch schlechter.
Wer sich auf Außenmerkmal berufen möchte,
Ist sozialfeindlicher Unterschieds-Verfechter.

Unterschied fördert Chancen für Toleranz,
Schafft so Reichtum der Vielfalt von Ideen.
Wir werden mehr, wenn wir vielfältig ganz.
Wesen Mensch wir so besser verstehen.

Mensch kommt zur Welt mit Bereitschaft,
Sich ins soziale Leben voll einzubringen.
Lernend entfaltet er Potenzial und Kraft,
Um seinem Hiersein viel Sinn abzurufen.

Wir können die Kinder darin unterstützen,
Ihre Visionen und ihren Sinn hier zu finden.
Geklärte Visionen ihnen am meisten nützen,
Lern-Widerstände im Alltag zu überwinden.

Die Ziele, die Sinn stiften, machen uns Mut,
Leben gute Struktur und Ordnung zu geben,
Zu erfragen: Was tut hier und jetzt uns gut?
Was gilt es zu lassen? Was ist zu erstreben?

Kinder, deren Kreativität nicht unterdrückt,
Die lernen, Vision und Wissen zu verbinden,
Deren Besonderheit in den Mittel-Punkt rückt,
Können zur Bestimmung im Dasein finden.

Kinder lernen natürlich von Anbeginn an
Beharrlich, begeistert und voller Freude.
Man Lern-Freude jedoch unterbinden kann
Im alltagfernen, freudlosen Lehr-Gebäude.

In einem Jahr lernen sie aufrecht gehen,
In zwei Jahren die komplizierte Sprache,
Wenn wir diese Kraft zu nutzen verstehen,
Wäre nirgends mehr eine Bildungs-Brache.

Lehren und Lernen unterscheiden

Zwei Tendenzen zerwühlen Hirn und Brust:
Neu-Freude und Beharrungs-Vermögen.
Mal macht das eine, mal das andere Lust,
Kommt Wandel oder Innehalten gelegen.

Abenteuer-Lust und Sicherheits-Streben,
Welt erkunden, Rückkehr in Mutter-Schoß,
Zwiespältig ist und bleibt unser Leben.
Zwiespalt anerkennend werden wir groß.

Hat uns Beharrungs-Tendenz in der Hand,
Weil vielleicht früher Erkunden verboten,
Entsteht meist ein Erkundungs-Widerstand,
Vermeiden wir, Unbekanntes auszuloten.

Sind wir übererfüllt von Abenteuer-Lust,
Weil Rückkehr in Mutter-Schoß untersagt,
Gerät Kontinuität und Ruhe uns zum Frust,
Wird Verantwortungs-Anforderung beklagt.

Lebendiges Leben ist steter Balance-Akt:
Mal wild aufbrechen, mal still integrieren,
Mal etwas loslassen, mal wird angepackt,
Mal sich sicher sein, mal nur ausprobieren.

Wer aus der Daseins-Balance heraus fällt,
Weil der Gleichgewichts-Sinn nicht trainiert,
Verstetigt oder verwirrt sich und die Welt,
Seine tragende innere Mitte dabei verliert.

Je mehr wir uns von der Mitte entfernen,
Je mehr wir in einer Tendenz einrasten,
Desto schwerer wird Wachsen und Lernen,
Da wir Gegen-Tendenz nur als Last sehn.

Wir lernen, Belastendem zu widerstehen
Mit Ausrede, Begründung und Vermeiden.
Werden dumm, bis wir nicht mehr sehen,
Worunter im Grunde genommen wir leiden.

Gerade Lehrende fragen sich oft, warum
Lernende sich so schwer tun mit Lernen.
Gymnasial-Lehrende folgern: „Die sind dumm,
Die muss man von dieser Schule entfernen.

Mit deren Dummheit habe ich nichts zu tun.
Dagegen ist noch kein Kraut gewachsen.“
Man kann sich auf Billig-Erklärung ausruh'n.
Doch die Lernenden haben das Nachseh'n.

Dummheit ist eine wohlfeile Flach-Diagnose.
Kopf-Schmerz kommt vom Schmerz im Kopf.
Diagnostisch bleibt man in der Helden-Pose.
Lehrender als Bildungs-Held: Ein uralter Zopf.

Würden Lehrende bei sich selber schauen,
Entdeckten sie auch bei sich viel Ignoranz,
Stießen sie auf Mangel an Selbst-Vertrauen,
Auf ihren eigenen Lern-Widerstands-Tanz.

Wer hinterfragt vertraute Erkenntnis gern?
Wer prüft ihm vertraute Lern-Weisen nach?
Wem liegt Selbst-Verantwortung nicht fern?
Wer ist für Team-Mitverantwortung wach?

Wer sieht sich Stärken wie Schwächen an,
Legt seine Stärken und Schwächen offen?
Dass wenigstens Lehr-Person dieses kann,
Ist nicht herkömmlich, doch wäre zu hoffen.

Wie sollen Lehrende überhaupt weitergeben,
Wie man den Lern-Widerstand abbauen kann,
Wenn sie solchen Abbau nicht selbst erleben.
Glaubhaft ist nur weiterzugeben, was man kann.

Lernen ist selten Thema beim Lehren-Lernen.
Lern-Widerstände zu lösen, wird nicht gelehrt.
Professionelle Lehre liegt noch in den Sternen,
Wenn Lehre sich gegen Lernen-Lehren wehrt.

Lernen lehren

Wer lehrt, dass Kind nicht lernen kann,
Nicht an dessen Lernfähigkeit glaubt,
Legt Lernenden Geist-Schrauben an,
Ihnen Lern-Begeisterung damit raubt.

Lehren sollte Lern-Motivation erhalten,
Die nahezu allen in die Wiege gelegt,
Sollte Lern-Umfeld kreativ gestalten,
Dass kindliche Neufreude angeregt.

Kind braucht Raum, sich zu erproben,
Leiblich, geistig, emotional und sozial,
Mit Zeit zum Denken, Raum zum Toben.
Belehrt zu werden, ist meist nur Qual.

Es geht darum, Gelegenheiten zu bieten,
Durch die kindliche Neufreude erhalten.
Vor gleichtaktender Lehre wir uns hüten.
Lernende fördern, nicht Lehre verwalten.

Kinder durch Begeistern disziplinieren,
Nicht durch Erwerb von Regelmäßigkeit.
Individualität fördern statt uniformieren:
Jede und jeder zu ihrer und seiner Zeit.

Für uns gilt, Selbst-Disziplin zu entfalten,
Doch nicht an fremden Regeln zu haften,
Für eigene Visionen stets durchzuhalten
Und etwaige Rückschläge zu verkraften.

Lehren soll Glauben Lernender stärken,
Dass sie fähig sind, wirksam zu lernen,
Erfolgreich sein können in ihren Werken,
Sobald sie Lern-Hemmungen entfernen.

Lern-Hemmung entsteht, sagt man sich:
„Dies Thema wirst du niemals kapieren.“
Herabsetzend lässt man sich im Stich.
Zum Erfolg wird uns das nicht führen.

Lern-Hemmung entsteht, sagt man sich:
„Die anderen lernen besser und schneller.“
„Sehe ich auf andere, entfremde ich mich.
Entfremdet sinkt Selbst-Wert in den Keller.

Seinen Selbst-Wert findet man nur in sich,
Nicht im asozialen Konkurrenz-Vergleich.
In Konkurrenz lasse ich Eigenes im Stich,
Aus Selbst-Verantwortung mich schleich.

Keinen Vergleich mit anderen Personen,
Vergleich nur mit eigenem Lern-Fortschritt.
Sich über eigenen Lern-Zuwachs belohnen,
Nicht in Bezug auf Gruppen-Durchschnitt.

Nur Ego wird gestärkt oder geschwächt,
Bin ich besser oder schlechter als Rest.
Vergleich mit anderen sich meist rächt.
Für Selbst-Wert-Gefühl ist das die Pest.

Es geht darum, dass wir Orte kreieren,
Zu Hause wie auch in unseren Schulen,
Wo wir blühendes Geistes-Leben führen,
Nicht um Leistungs-Bewertung buhlen.

Geist lebt und erblüht bei Lern-Freuden,
Wenn wir denken: mutig, frisch und frei,
Wir die Fehler nicht ängstlich vermeiden,
Besonders, da die Situationen noch neu.

Geist erblüht bei bedeutsamen Fragen,
Die wir in neuen Situationen uns stellen,
Bei Antworten, die wir zu finden wagen,
Bei Entscheidungen, die wir klug fällen.

Geist lebt, wenn wir Lernen und Leben
Nicht mehr derart künstlich zertrennen,
Lernende ihre Eigen-Interessen eingeben,
Für eigene Problem-Lösungen brennen.

Geist lebt und blüht, ist eigener Beitrag
Bedeutsam für Menschheit und für Welt,
Wird alles, was man hier probieren mag,
In den Kontext der Schöpfung gestellt.

Individuell lernen

Durchschnittliche Lernende sind Illusion,
Sie kommen im wahren Leben nicht vor.
Schul-System spricht dem Leben Hohn,
Das Lernende auf Gleichtakt einschwor.

Menschen werden in Reihe geschaltet,
Lehrender hält sich an vorgegebenen Plan,
Es wird nicht gelehrt, sondern verwaltet.
Statt frei zu denken, Gleichschalt-Wahn.

Schul-System gibt es seit Generationen.
Was lange währt, wird dadurch nicht gut.
Dass Lehrende Konformität eher belohnen,
Raubt kreativ Lernenden jeglichen Mut.

Wer zufällig passt, wird drangenommen,
Die anderen haben sich still zu fügen.
Einheits-Brei wird Wenigen bekommen.
Lehrende sich ihre Lehr-Erfolge erlügen.

Menschen sind nicht so, wie sie sollen,
Menschen sind immer nur so, wie sie sind.
Auch wenn viele Lehrende darüber grollen:
Jedes Kind ist und bleibt besonderes Kind.

Jedes Kind packt seine Probleme anders an,
Kein Lern-Weg ist besser oder schlechter.
Wenn jeder auf besondere Art lernen kann,
Wird die Lehre meist menschengerechter.

Wenn die Kinder ihre Chancen erkennen,
Ihre Einzigartigkeit lernen, aktiv zu nutzen,
Entfaltet sich alsbald ihr kreatives Können.
So fördert man die scheinbar Kaputtsten.

Jeder Mensch lernt auf einmalige Weise:
Einer durch Hören, anderer durch Sehen,
Einer eher lautstark und ein anderer leise,
Eine eher im Sitzen, anderer im Gehen.

Alle fünf Sinne gilt es stets anzusprechen,
Dass Lernende ihre Stärken auch nutzen.
Sinnes-Abschaltungen sich zumeist rächen,
Weil wir vielen so die Lern-Flügel stutzen.

Es folgt auf Phase aufmerksames Hörens
Zeit künstlerischen Themen-Ausdrucks,
Des Zusammensetzens oder Zerstörens,
Des Entspannens oder Leistungs-Drucks.

Lehre schwingt zwischen Ausdrucks-Formen
Wie Lied, Tanz, Malen oder Dramatisieren.
Nie mehr diese unimethodischen Normen,
Bei denen die meisten Lernenden erfrieren.

Fantasie-Reise hier, da szenisches Spiel,
Körperliche Aktivität, dann wieder Gespräch,
Jeder lernt dabei etwas von jedem Lern-Stil.
Ein Lehr-Ziel wird dabei die Vielfalt im Weg.

Das Neue wird mit Bisherigem abgeglichen.
Wissen wird auf Lebens-Erfahrung bezogen.
Neues wird eingefügt. Altes wird gestrichen.
Für eigenen Alltag wird Wandel erwogen.

All die Prozesse erfolgen stets individuell.
Erfahrung ist und bleibt einmalige Sache.
An Lehrende dringender Handlungs-Appell:
Niemals deine Lehre für Gleiche mache.

Die Lernenden erforschen ihre Art Lernen:
Wie gehst du, wie gehe ich an Problem heran?
Indem sie Unterschiede niemals entfernen,
Man gemeinsam vielfältiger lernen kann.

Probleme durchleuchtend lernt man Denken.
Fremd- und selbstkritisch wir man geistig wach.
Kein Fehler-Verbergen und Irrtum-Verrenken.
Man straft sich nicht, sondern sieht sich nach.

Man lernt, seine Schwachstellen erkennen,
Weil man selbst erkennend sich stärken will,
Muss sich nicht mehr in Ausreden verrennen.
So wird Selbst-Ablehnung in uns endlich still.

Freudvolles und angstfreies Lernen

Nur, was man begeistert tut, tut man gut,
Alles andere wird eher so hingenommen.
Wo die Freude wächst, wächst auch Mut,
Selbst das Schwierige hinzubekommen.

Als Kleinkinder lernen wir hochwirksam.
Zumeist mit Begeisterung wir probieren.
Doch ein Kind, das in Normalschule kam,
Scheint die Lern-Lust rasch zu verlieren.

Freudlos Lernen: Wieso das noch immer?
Wieso so viel Strafe, Druck und Strenge?
Wieso so viel Kälte im Klassenzimmer?
Wieso diese Angst und seelische Enge?

Es ist unwahr, dass die Kinder gut lernen,
Wenn positive Gefühle eher unterdrückt,
Wir Stress erhöhen und Muße entfernen,
Ernst des Lebens in den Vordergrund rückt.

Angst ist, was Lernen am meisten hemmt,
Angst vor schlechter Note, vor Versagen.
Angst macht uns dumm und verklemmt,
Schafft ein braves oder trotziges Betragen.

Selbst-Wert-Gefühl geht ängstlich verloren.
Alle Hoffnung auf Erfolg lässt man fahren.
Teufels-Kreis aus Misserfolg wird geboren,
Stabilisiert sich zusehends mit den Jahren.

Tadel hilft den Lernenden selten weiter.
Tadel ist Aufforderung zu unterlassen.
Tadel schafft Bitterkeit, hilft nicht weiter.
Schüler beginnt den Lehrer zu hassen.

Lehrende soll Motivation nicht zerstören,
Soll ermutigen: positiv, geduldig und klar.
Dazu gilt es genau zu sehen, zu hören,
Was jeweils die Stärke der Kinder war.

Es gilt, an den Begabungen anzuknüpfen,
Die besonderen Talente herauszustellen.
Wer gern hüpfen will, der soll doch hüpfen.
Nur nicht die Bewegungs-Lust vergällen.

Wer gern malt, erhält dafür Gelegenheit.
Wer gern singt, der soll doch hier singen.
Gute Schule macht Angebots-Palette breit,
Um für jeden das Passende zu bringen.

Fehler und Mängel sind nicht bedrohlich,
Wenn nicht ständig kritisiert und zensiert.
Man fragt besser bei Fehlern: Wieso ich?
Was genau habe ich noch nicht kapiert?

Schwierigkeiten, vor denen wir stehen,
Deuten die Entwicklungs-Chancen an.
Neue Erfindungen können entstehen,
Aus denen Besseres sich formen kann.

Fehler ist Riesen-Chance zu begreifen,
Was hier für mich noch nachzubessern ist.
Doch auf Fehler wir uns nicht versteifen,
Da Defizit-Erfahrung allein für sich Mist.

Aus Fehlern lernen und Erfolge mehren,
Wechsel von Anspannung und von Stille.
Was man Verstanden hat, andere lehren.
So entfaltet in uns sich Entwicklungs-Wille.

In Begegnung mit Mensch und Material,
In jeder alltäglichen Austausch-Situation,
Treffende Lernende ihre bewusste Wahl.
Bei bewusstem Wählen lernt man schon.

Lernhaltig wird dadurch jeder Augenblick.
Man lernt sachlich, emotional und sozial.
Man wird dabei bewusster Stück für Stück.
Derart umfassend zu lernen, ist optimal.

Erfahrungs-Lernen

Einer der Gründe dafür, dass nicht viele
Die Mathematik wirklich gut begreifen,
Ist, dass sie lernen ohne eigene Ziele.
Ziellos können kaum Erkenntnisse reifen.

Fragt man: Wofür kann ich's verwenden.
Und man findet nicht eine Antwort darauf.
Wird man die Selbst-Motivation beenden,
Gibt man die Lern-Begeisterung auch auf.

Bei abstrakten, sinnleeren Lern-Inhalten,
Geht uns auf Dauer Lebens-Fähigkeit ab.
Können wir uns nicht zum Leben weiten,
Reiten wir uns eben beizeiten ins Grab.

Je mehr wir für uns sinnlose Dinge tun -
In der Natur ist selten etwas ohne Sinn -
Je weniger wir in der inneren Mitte ruh'n.
Ich ruhe nicht, da ich mir entfremdet bin.

Wissen allein ist höchst uninteressant.
Denken allein kann man sich schenken.
Wissen samt Denken gehört angewandt,
Um uns mit der Mitwelt zu verschränken.

Ein Begriff ohne Handlung, ohne Objekt
Ist vergleichbar mit einer Tür ohne Zimmer.
Wenn man Zusammenhänge versteckt,
Erhält man vom Sinn keinen Schimmer.

Zu Lernendes gehört in Kontext hinein,
Um es zu behandeln und es zu erleben.
Begriffe müssen darin eingebettet sein
Sonst sollte man sie nicht hineingeben.

Lernen muss stets auf Erfahrung basieren,
Die Werte samt Bedeutungen in sich trägt.
Niemals stures: Das muss man kapieren.
Selbst-Motivation wird so nicht angeregt.

Bevor man sich in Detail-Problem verliert,
Dessen Sinn sich nur aus Kontext erklärt,
Wird das Thema als Ganzes eingeführt.
Detail-Problem kriegt so einen Stellen-Wert.

Aus Leben lernen, heißt Fehler-Machen,
Weit mehr Fragen als Antworten haben,
Grübeln, probieren und erleichtert lachen,
Nicht angeben oder in Scham vergraben.

Gute Lehrende setzen uns nicht mehr zu,
Sie bombardieren uns nicht mit Fragen.
Unwissenheit zu zeigen, ist nicht mehr Tabu.
Auch Schwächen zu haben, ist zu wagen.

Erfahrung wird Ergebnis von Handeln sein.
Bewegungs-Lernen wird handelnd möglich.
Körperorientierte Lernende bezieht man ein.
Im Sitz-Lern-Prozess versagen sie kläglich.

Es geht darum, Konzepte zu integrieren,
In Körper, in Gefühl und in den Verstand,
Mit denen wir Zusammenhänge kapieren
Und das Leben nehmen in eigene Hand.

Wie fühlt sich rein körperlich Fairness an,
Wie eine Balance, Stimmigkeit, Integrität?
Ob ich Differenzierung erspüren kann?
Wie spüre ich Bewegung, eh sie entsteht?

Was hat diese Beschleunigung zum Ziel?
Wie spüre ich Ruhe, Geschwindigkeit?
Physik ist auch, nicht nur, Körper-Gefühl.
Ganzheitlich mache den Geist ich bereit.

Es geht darum, dem Geist zu erlauben,
Hirn und Nerven neu zu programmieren,
Von unnützer Erfahrung zu entstauben,
Um kreatives Leben in Liebe zu führen.

Selbstgesteuertes Lernen ermöglichen

Es ist gut, unser Gehirn einzubeziehen,
Auch wenn wir in Schulen unterrichten.
Wir sollten nicht in die Frühzeit fliehen,
Auf Neuro-Wissenschaften verzichten.

Gehirn ist in erster Linie ein Instrument,
Mit dem man Erfahrungs-Muster entdeckt.
Von Gehirn-Kraft man allzu wenig kennt,
Wenn man Lernende in Routinen steckt.

Regeln abschreiben, auswendig lernen,
Türmchen rechnen und Fakten büffeln.
Lern-Potenzial wir in Lernenden entfernen.
Gehirne nährt man niemals mit Trüffeln.

Gehirn braucht problemhaltige Situation,
In der es viel Spannendes zu entdecken.
Regeln und Strukturen bilden sich schon,
Da Lernende Köpfe zusammenstecken.

Freies Lernen erschafft Selbst-Disziplin.
Doch diese kann nie verordnet werden.
Da hilft kein Schimpfen und Ohrenzieh'n.
Zwang wird wirksam Lernen gefährden.

Klar muss Lehr-Person Grenzen setzen,
Wenn Lernende ihre Regeln ignorieren,
Sich oder andere leibseelisch verletzen,
Gefahr der Situation nicht recht kapieren.

Doch Grenzen setzen mit Augen-Maß,
Möglichst nicht emotional überengagiert.
Grenze ansprechen von Ernst zu Spaß,
Klar, doch nicht kalt, dass keiner erfriert.

Regel-Verletzungen kann man nutzen,
Um Regeln gemeinsam zu überdenken,
Um soziale Spiegel klarer zu putzen,
Aufmerksamkeit auf Werte zu lenken.

Ist die Regel wirklich für uns noch gut?
Wie könnte man sie noch verbessern?
Ängstigt sie uns oder macht sie Mut?
Ist sie klar oder leicht zu verwässern?

Lernen ist aktiver Aneignungs-Vorgang,
Erfolgt niemals passiv durch Belehrung.
Unser Gehirn ist kein Küchen-Schrank,
Braucht aktive Zerkleinerung zur Gärung.

Man muss dem Gehirn Möglichkeit geben,
Das Lern-Thema vielseitig zu untersuchen.
Mit ihm zu spielen, ihn neu zu verweben,
Zu besingen, zu betanzen, zu verfluchen.

So arbeiten Körper, Gefühl und Verstand,
Alle drei eng mit dem Gehirn verbunden,
Zum Wohle der Lernenden Hand in Hand.
Eigener Themen-Zugang wird gefunden.

Sind wir von Einsicht wie abgeschnitten,
Ist es nicht immer sinnvoll, sich zu plagen.
Zumeist ist es besser, um Hilfe zu bitten,
Um Rat-Schläge, die uns nicht erschlagen.

Wer hilft, trägt die Verantwortung dafür,
Dass Hilfe mehr Unabhängigkeit bewirkt.
Durch kluge Fragen führt er zu der Tür,
Hinter der hilfreicher Tipp sich verbirgt.

Was willst du mit deinem Tun bewirken?
Was benötigst du, Aufgabe zu meistern?
Was ist deine Kraft, ans Werk zu gehen?
Welches Ergebnis wird dich begeistern?

Was gefällt dir an der Art, dies so zu tun?
Was ist zu tun, dass es noch besser läuft?
Wann wäre es Zeit, sich mal auszuruh'n,
Bevor man frustriert im Problem ersäuft?

Fehler machen und freundlich zu sich sein,
Allein probieren und um Hilfe ersuchen,
Andere einbeziehen, fällt uns nichts ein,
Hilft uns, einen Platz im Leben zu buchen.

Kooperatives Lernen

Hirn wird wirksam bei aktivem Probieren.
Alle Felder des Seins werden einbezogen.
Übersicht kann man für Momente verlieren.
Gut, wenn Unterstützung rechtzeitig erwogen.

Sein Lernen zu steuern, heißt nicht, allein sein.
Selbst zu steuern meint: Ich schau, was geht.
Danach bringe ich mich in die Gruppe ein,
Dabei beachtend, dass man mich versteht.

Jeder Sach-Verhalt hat soziale Aspekte,
Die man besser im Dialog erfahren kann,
Die man lieber nicht in Sachen versteckte,
Weil sie wirksam im Verborgenen dann.

Konkurrenz kennen wir alle sehr genau.
Sie ist vorherrschendes Sozial-Verhalten.
Für Menschheits-Überleben ist das mau.
Frieden lässt sich damit nicht gestalten.

Kooperation wird uns überlebenswichtig,
Für die nächsten Jahrzehnte Programm.
Nur vereint nutzen wir Ressourcen richtig.
Konkurrierend wird Hiersein eher klamm.

Kooperation wird damit zum Hauptfach,
Jedoch fächerübergreifend praktiziert.
Solche Fähigkeiten lagen bisher brach,
Da man Konkurrenz-Wirtschaft hofiert.

Konkurrenz mit Argument, so sei Natur,
Auch da werden die Stärksten erwählt.
Von ökologischem Wissen nicht die Spur,
Weil im Ganzen Zusammenspiel zählt.

Überall da, wo es um das Ganze geht,
Nicht um kleine Details meist am Rande,
Im Mittel-Punkt unser Kooperieren steht.
Konkurrenz-Sucht gereicht zur Schande.

Konkurrenz erzeugt in uns Einseitigkeit,
Wir spezialisieren uns mehr und mehr.
Für Zusammenarbeit sind wir nicht bereit.
Portemonnaie ist gefüllt. Doch Herz ist leer.

Fach-Idiot lässt sich gut funktionalisieren.
Seelisch verarmt ist, wer Überblick meidet.
Detail-Versessene sind leichter zu führen,
Bemerken nicht, wenn Menschheit leidet.

Die Schule zu kooperieren kaum lehrt,
Da Einzel-Leistung im Mittelpunkt steht.
Wer gemeinsam lernt, liegt oft verkehrt.
Viel sich um Vergleich miteinander dreht.

Kooperieren fängt in unserem Inneren an.
Gehen wir gut und ehrlich mit uns um?
Mieses Selbst-Bild uns schaffen kann,
Glauben wir, wir seien faul und dumm.

Wir können unser Selbst-Bild beweisen,
Indem wir uns an Zuschreibung halten,
Nur zu Faulheit und Dummheit reisen,
Das Leben dementsprechend gestalten.

Allzu schnell wir Selbst-Bild projizieren.
So werden andere auch dumm und faul.
Oder wir hassen oder wir idealisieren:
„Wer hier klug schwätzt, kriegt aufs Maul.“

Der Lehrende ist so viel klüger als ich.
Ihm bin ich doch niemals gewachsen.
Ich lasse mein Lern-Potenzial im Stich,
Werde Klassen-Clown, mache Faxen.“

Wenn man weiß, was man nicht weiß,
Unwissenheit jederzeit zugeben kann,
Werden die Ohren uns nicht mehr heiß,
Fängt angstfreie Zusammenarbeit an.

Wer seine Grenzen bewusst offenlegt,
Gibt anderen Chance, Lücken zu füllen.
Man sich in ehrliche Kooperation bewegt,
Überwindet seinen Team-Widerwillen.

Lehren und Lernen

Didaktik als Anleitung zur Lehr-Kunst

Pädagogik-Herz-Stück ist die Didaktik,
Wie einer lehrt, dass anderer gut lernt,
Als Theorie und zugleich als Praktik
Sie Hindernisse aus Lern-Feld entfernt.

Es geht dabei um das Was und Wie,
Lern-Themen-Wahl und Lern-Methoden.
Lernende und ihre Kultur verbindet sie:
Wer lernt was, wie, wozu und wo denn?

Wert der Didaktik

Autodidakten bringen sich selbst was bei,
Wobei ungeklärt, ob das wirksam gelingt.
Vielen Lehrenden ist heute noch einerlei,
Ob sie lehren, dass es wirklich was bringt.

Insbesondere am deutschen Gymnasium
Ist Didaktik Fremdwort ohne jeglichen Sinn.
Lehrende sind zumeist vermittlungsdumm.
Man zieht aus Schule kaum Lern-Gewinn.

Dort hat das Was über das Wie gesiegt.
Der Inhalt ist alles. Die Form ist nichts.
Modernes Fach-Wissen scheinbar genügt.
Fragwürdige Form des Didaktik-Verzichts.

Wachstums-Chancen wir verschwenden,
Indem Lehrende ihr Lehren nicht wandeln,
Meist unwirksame Methoden verwenden,
Mit Lern-Angst die Schulen verschandeln.

Keine Gesellschaft kann es sich leisten,
Bildungs-Ressourcen so brach zu legen.
Mehr als bedenklich, wenn die meisten
Erkenntnisse diesen Zustand belegen.

Wirksames Lehren kann man lernen,
Vorausgesetzt, man ist dafür lernbereit,
Kann Lern-Widerstand in sich entfernen,
Gibt sich hinreichend Entwicklungs-Zeit.

Wann wachen Lehrende auf, beginnen
Frage zu stellen: Wie lehren wir gut?
Wann werden Lehrende sich besinnen
Lehre zu wandeln mit Kenntnis und Mut.

Kenntnisse kann man sich verschaffen.
Wissenschaft stellt sie lang schon bereit.
Nur zu Mut müsste man auf sich raffen.
Lehrende, für Reform-Mut höchste Zeit.

Didaktik ist experimentelle Wissenschaft,
Die bedeutsames Lernen fördert gezielt
Und freisetzen hilft Bewusstseins-Kraft,
Die zentrale Rolle für Lern-Erfolg spielt.

Didaktik: Anleitung zu Bildungs-Prozessen,
Verbindet Inhalts-Was mit Beziehungs-Wie.
Inhalt ohne Beziehung ist zu vergessen.
Beziehungslose Inhalte bilden uns nie.

Bildung braucht immer ein Was und Wie,
Braucht stete Klärung: Warum und wozu?
Dumm bleib ich, wenn ich den Fragen flieh.
Dumm bleib ich, erhalt ich ein Denk-Tabu.

Gute Didaktik beschreibt Kunst zu lehren.
Was führt Mensch und Bildung zusammen?
Wie kann man günstig Erfahrung mehren?
Didaktik zeugt nährende Bildungs-Ammen.

Nützliche Didaktik baut Methodik-Brücken
Von Einzel-Geist zu Gemeinschaft-Kultur.
Didaktik füllt Abgründe, schließt Lücken
Für Lernende auf deren Bildungs-Parcours.

Hochwertige Didaktik hilft zu verbinden
Können und Wissen, Praxis und Theorie.
Wenn wir diese Klüfte nicht überwinden,
Finden zu tragfähiger Bildung wir nie.

Gute Didaktik brauchen wir umso mehr,
Je anspruchsvoller ein Erkenntnis-Gebiet.
Kompetente Didaktiker bieten Gewähr,
Dass Gesellschaft an einem Strange zieht.

Lehren und Lernen sind nicht zu trennen,
Lehren hat wirksames Lernen als Zweck.
Ogleich Schlaue Lern-Kunst Mathetik nennen.
Lasse das Fremdwort ich schlichtweg weg.

Fehl-Unterscheidungen können stressen.
Um Lehr- nicht von Lern-Kunst zu trennen,
Spricht besser man von Lehr-Lern-Prozessen,
Auch wenn Schlauberger darüber flennen.

Didaktik, befreundet mit Lern-Psychologie,
Nutzt deren Erkenntnisse für Arrangements
Zur Verwirklichung einer Lern-Welt-Utopie,
In der es für alle heißt: Der oder die kann's.

Für alle lehren erfordert, jeden zu sehen.
Jede und jeder lernt auf andere Weise.
Lehre muss von den Einzelnen ausgehen,
Alle anders begleiten auf Bildungs-Reise.

Ausgangspunkt für didaktisches Denken
Ist Grundfrage: Wie lernt jedermann gut?
So könnten wir uns Lehrende schenken,
Die Lernenden rauben Erprobungs-Mut.

Wenn Lehrende Situationen arrangieren,
Wo alle auf die beste Art lernen können,
Wird dies uns gemeinsam weiter führen.
Solch Lehrende sollten wir uns gönnen.

Didaktik sucht nach Antwort auf Fragen:
Wann, wie, wo, wozu, womit und mit wem
Lernen Menschen leicht mit wenig Plagen?
Wie wird lernen schwer, wie angenehm?

Wenn man weiß, wie Mensch gut lernt,
Was jedweder braucht für Lern-Zugewinn,
Logisch, dass man alles Störende entfernt.
Sagt bitte nicht, dass ich blauäugig bin.

Ich kann Killer-Phrasen kaum ertragen,
Mit denen Fortschritt im Keime erstickt.
Abwehr-Spruch schlägt mir auf Magen.
Ich hoffe, dass Befreiungs-Schlag glückt.

Lieblings-Killer-Phrase: „Das ist Utopie.“
Befreiungs-Schlag lautet: Fast alles was
Mensch erneuert, man einst verschrie.
Kommt dir das von vormals zu pass?

Welt-Umsegelung, Welt-Handel, Eisen-Bahn,
Flug-Zeuge, Mond-Raketen und Banken
War vormals utopischer Größen-Wahn.
Killer-Phrase schafft geistige Schranken.

Weitere Killer-Phrase: „Das ist Ideologie.“
Wird gern zur Wert-Diffamierung benutzt.
Mit solch schwachsinniger Wort-Melodie
Werden oft noch geistige Flügel gestutzt.

Dabei meint Ideologie nichts anderes als:
Hier haben Personen Ideen konzentriert,
Was immer notwendig ist und bestenfalls
Zur Verwirklichung von Interessen führt.

Gern wird auch Killer-Phrase genommen:
„Das hat sich in Praxis nicht so bewährt.“
Wie soll Neues Bewährung bekommen,
Da es nicht Chancen-Gleichheit erfährt.

Gebt Neuem hinreichend Gelegenheit,
Dass es wachsen kann und gedeihen.
Vom Ballast zu früher Bewährung befreit,
Kann man Anfangs-Schwächen verzeihen.

So geht es in vielen Diskussionen heiter
Ohne Rücksicht auf einander und Verstand,
Mit solch Geist tötenden Phrasen weiter.
Gebt Geist-Killern nicht Macht in die Hand.

Lernt, euch gegen Killer-Phasen zu wehren.
Gegen ewig Gestriges leistet Widerstand.
Lernt, Geistvolles in der Welt zu mehren.
Verteidigt ein befreiendes Geistes-Land.

Wir stehen noch am Anfang mit guter Lehre.
Lehr-Reformen wurden von Nazis zerstört.
Es geht nicht mehr um Vater-Land und Ehre,
Doch darum, dass Zukunft den Enkeln gehört.

Lern-Förderung und Echtmotivation

Alle Wege zu erleben und zu erkennen
Werden lernfördernd gezielt einbezogen.
Ein Fördern von Wissen mitsamt Können
Wird als Haupt-Handlungs-Prinzip erwogen.

Als Hilfs-Wissenschaften fließen mit ein:
Individual-, Sozial- und Lern-Psychologie.
Wirksam soll Lern-Vorgehen schon sein.
Ohne echte Motivation wird es das nie.

Echte Motivation entsteht bei Integrität:
Was ich lerne, kann ich auch brauchen.
Herz ist bereit. Geist dafür offen steht:
Ich will ganz in dies Thema eintauchen.

Kein Überreden, Drohen im Hintergrund.
Nur wahrhaftiges Einverständnis.
Ich gebe Entwicklungs-Interesse kund,
Lasse mich auf viele Lern-Weisen ein.

Echt-Motivation sucht nach Weg und Ziel,
Zögert nicht, damit zu experimentieren.
Ich kann Nutzen für mich schon sehen,
Kann mich im Flow des Lernens verlieren.

Erproben, verwerfen und neu beginnen,
Zu suchen und auch zu finden bereit,
Inhalten, rückschauen, sich besinnen.
Lernen wird zu erfüllender Lebens-Zeit.

Echt-Motivation kommt von innen heraus
Ohne Bestrafen, Zwingen und Belohnen.
Selbst zu üben bleibt nicht länger Graus.
Kein Grund für Ausreden und Schonen.

Lernen wird passend, stimmig und leicht.
Man fühlt sich bei sich angekommen.
Eindruck von klebriger Schwere weicht.
Schwierigkeit macht kaum beklommen.

Personen zu Echt-Motivation zu führen,
Ist Haupt-Ziel einer Didaktik als Kunst.
Inhalt samt Form muss Herzen berühren,
Erlangen der einzelnen Seelen-Gunst.

Was braucht wer zum guten Lernen?
Wie findet ein jeder ins Thema hinein?
Lern-Widerstände sind zu entfernen.
Sonst stellt sich ein Können kaum ein.

Welches Lern-Arrangement wird passen,
Dass jede Person wirksam lernen kann?
Lern-Bedingungen ins Auge wir fassen,
Passen an die realen Menschen sie an.

Bisher wurden die Lernenden zumeist
An die Lehr-Bedingungen angepasst.
Dies nicht auf Wissenschaft verweist.
Herrschaft ist guter Didaktik verhasst.

Vollkommen absurd, lernen zu befehlen.
Lernen kann nur in Freiheit gedeihen.
Bildung erfolgt durch eigenes Wählen.
Bildung ist ein Prozess von Befreien.

Didaktik muss Lern-Räume schaffen,
In denen Hoch-Kultur sich offenbart.
Wir sind hier weder Ratten noch Affen,
Denen Selbst-Reflexion noch erspart.

Bildung, Lehren und Lernen

Eine Didaktik, wie sie hier verstanden,
Verbindet das Lernen mit dem Lehren.
Lehr- wie Lern-Kunst sind vorhanden,
Um Können für die Zukunft zu mehren.

Didaktik-Ziel ist, Menschen zu bilden,
Ihre Potenziale zur Entfaltung zu bringen,
Zu fördern in allen Gesellschafts-Gefilden,
Motivation zu stützen, ohne zu zwingen.

Didaktik-Ziel ist, Begabung zu entfalten,
Lern-Kompetenz Einzelner zu aktivieren,
Gruppen-Klima lernfördernd zu gestalten,
Auf dass wir Sozial-Kompetenz kapieren.

Selbst- und Welt-Erkennen wird angestrebt.
Das Innen wird mit dem Außen verbunden.
Vor- und nachgedacht wird das, was erlebt.
So kann Individuum samt Mitwelt gesunden.

Didaktik strukturiert den Bildungs-Prozess,
Stellt günstige Lern-Bedingungen bereit.
Wie lernt man wirksam mit wenig Stress?
Wie findet man für Menschlichkeit Zeit?

Lern-Fördern, Methodik und Themen-Wahl
Zu stimmiger Einheit zusammengeführt.
Eines zu vernachlässigen, das wäre fatal,
Weil all das als Ganzes die Bildung berührt.

Didaktik ist im Kern eine Bildungs-Theorie.
Sie handelt gesellschaftliche Themen ab.
Welche Kultur braucht in Zukunft wohl sie?
Was ist, was ich von der Kultur hier hab?

Was ist von Bedeutung für unser Leben?
Was lässt im Hiersein uns würdevoll sein?
Was ist Kindern und Enkeln mitzugeben?
Wie lassen die gern auf die Kultur sich ein?

Zukunft bleibt vage, geheimnisvoll und offen.
In Zukunft geschieht, wovon keiner was ahnt.
Zukunfts-Offenheit der Lehre ist zu erhoffen.
Befähigung für die Zukünfte wird angemahnt.

Was erfordert präventives Zukunft-Gestalten?
Wie erwirbt man ein dazu passendes Können?
Wie können Kinder sich lernend gut entfalten?
Welcher Bildungs-Rahmen ist ihnen zu gönnen?

Was wäre Pflicht-Programm für uns alle hier?
Was brauchen wir mindestens zum Überleben?
Was ist Kindern freizustellen, individuelle Kür?
Welcher Entfaltungs-Raum ist ihnen zu geben?

Didaktik ist parteiisch aufseiten der Lernenden:
Was brauchst du, Lernen konkret zu optimieren?
Wirksame Didaktik sieht es nicht gern, wenn
Wir Lern-Zeit mit sinnlosen Umwegen verlieren.

Eine Didaktik kann nie abstrakt allgemein sein.
Damit büßt sie ein ihre maßgebliche Funktion.
Konkret spezifisch stellt ein Problem sich ein.
Abstrakt entsteht nur verbale Lösungs-Illusion.

Didaktik ist an Thema und Situation gebunden.
Didaktik bezieht stets Stand der Lernenden ein.
Dazwischen wird enge Verbindung gefunden:
Wie findest du in den konkreten Inhalt dich ein?

Lern-Kompetenz stets und Sozial-Kompetenz,
Sobald wir die Themen in Gruppen erkunden,
Man parallel zu dem Themen-Projekt ergänz'.
Experimentierend wir unser Können abrunden.

Didaktik verlangt, dass wir uns hinterfragen:
War das bestmöglicher Lern-Weg für mich?
Welche neuen Wege wären noch zu wagen?
Was an Wissen und Können brauche ich?

Psychologie und Psychotherapie

Didaktik ist primär für die Lernenden da.
Lernende werden das Lernen Begleitende.
Wie bringt man sich Themen selber nah?
Lehrende sind Lern-Felder-Aufbereitende.

Traditionelles Lehren ist kaum interessant,
Da Lernen ein Weg der Selbst-Konstruktion.
Lernen gehört darum in der Lernenden Hand.
Jede Fremd-Instruktion erzeugt Lern-Illusion.

Didaktik verlangt, dass wir aktuelles Wissen
Über Formen wirksamen Lernens einbeziehen.
Lern-Psychologie-Kenntnis wir haben müssen.
Lern-Kunde wird somit zu einer Leit-Disziplin:

Eine Lern-Psychologie, die viele Wege kennt,
Wie man sich Lern-Themen wirksam aneignet,
Die Lernenden Vorgehens-Weisen benennt,
Mit denen man lernend wächst, nicht eingeht.

Was geht in den Gehirnen vor beim Lernen?
Wie sind Gedächtnis-Bereiche aufgebaut?
Wie lässt sich Veraltetes aus Hirn entfernen,
Dem man, weil falsch, besser nicht vertraut?

Was hat Lernen mit unseren Gefühlen zu tun?
Wie funktionieren wir als lebende Systeme?
Welche Lern-Funktion haben Muße und Ruh'n?
Wie finde ich in Methoden die mir Genehme?

Erwerb von Emotional- und Sozial-Intelligenz:
Was brauche ich, um die in mir zu entfalten?
Weiß ich, wie ich mich im Lernen begrenze,
Wie ich neige zu Abwehr und zum Abspalten?

Lern-Gesetz ist auf uns konkret abgestimmt,
Unser Leben aktiv selbst gewählt gestaltend.
Lehrender als denkendes Wesen uns nimmt,
Sich dank seiner Selbst-Reflexion entfaltend.

Kein Fehlschluss aus Ratten-Lern-Psychologie,
Uns begrenzend auf Reflexe, die konditioniert.
Eine Psychologie für Menschen brauchen die,
Die man als Lehrender in ihr Leben einführt.

Lern-Psychologie, die analytisch umfassend,
Wie wir uns dem Neulernen oft widersetzen,
Zu psychotherapeutischem Wissen passend,
Wie durch Widerstand wir oft uns verletzen.

Warum fällt mir dieses Thema derart schwer?
Wieso kann ich bei dieser Person nicht lernen?
Weshalb scheint mir plötzlich der Kopf so leer?
Wie kann ich Widerstände wirksam entfernen?

Auch Unbewusstes wird lernend einbezogen.
Psychoanalyse wird endlich ernst genommen.
Auch Suggestion wird als Lern-Weg erwogen,
Zu erstrebenswerten Lern-Zielen zu kommen.

Als Bio-psycho-sozial-System verstanden,
Wird Mensch Konstrukteur seiner Realität.
Mensch wird in der Wirklichkeit landen,
Die vom Selbst-Bild her für ihn offen steht.

Wie kann ich für mich Attraktoren finden,
Anhand derer ich Ziel-Klarheit gewinne?
Wie kann ich mich mit Hoffen verbinden,
Sobald ich was Neues zu lernen beginne?

Welche Rolle spielt beim Lernen der Leib?
Wie ist Bewegen mit Lernen verbunden?
Was geschieht in mir, wenn ich schreib?
Wie werden die treffenden Worte gefunden?

Empfinden, Fühlen, Motorik und Denken:
Wie erwächst produktives Zusammenspiel?
Wie lernt man dies koordiniert zu lenken,
Sinn und Sinne auszurichten aufs Ziel?

Wissen aus Therapie wird einbezogen.
Lehr-Kunst und Therapie, wo sie gleich,
In Wirksamkeit für Lernende erwogen.
Durch Integration werden Kulturen reich.

Lern- und Lehr-Wege klären

Ich habe den Beruf als Lehrer gewählt,
Wohl wissend, was an den Schulen fehlt.
Ich dachte, geduldig muss mir gelingen,
Mehr Humanität in Schulen zu bringen.

Soweit idealistische Ausgangs-Position.
Vorsicht Falle: Ausbrennen lauert schon.
Man kann sich sehrend sehr verrennen,
In Glut aus Beharrung elend verbrennen.

Nicht brennen, eher langsam verpuffen,
Schule trimmt dich mit kleinen Knuffen.
Verweigerung, ab und an Nadel-Stiche
Verzerren Wandel-Willen ins Lächerliche.

Was bleibt in starren Bildungs-Gefilden:
Netz-Werke Wandlungs-Bereiter zu bilden,
Um bessere Lern-Wege zu erforschen,
Ersetzend die gestrigen und morschen.

Gelingt kein verständigendes Beziehen,
Sollte man wieder der Schule entfliehen.
Wer dort resigniert und sich nicht wehrt,
Gefährdet sich, lebt gefährlich verkehrt.

Woran uns halten, was ist zu empfehlen,
Aus Fülle wirksame Lern-Wege zu wählen?
Gibt es Wege, die besser, mehr ergiebig?
Oder bleibt Lehr-Vorgehen eher beliebig?

Antwort, wo ich nicht zu zeigen mich brauch,
Ist klares, entschiedenes Sowohl-als-Auch.
Einige Lehren sind so unwirksam wie fies.
Gute Wege sind, falsch eingesetzt, mies.

Klärung, wann Lern-Wege gut und nützen,
Hilft, uns vor Lehr-Scharlatanen zu schützen.
Wirkt Lernen? Folgt es humanen Werten?
Worauf zu bauen? Was sagen Experten?

Lehr-Experten, als Didaktiker bezeichnet,
Haben sich Lehre als Kunst angeeignet.
Fragen: Welche Lern-Wege tun uns gut?
Wie ist Lernen wirksam und macht Mut?

Um Didaktik samt Humanität zu verstehen,
Drei Sicht-Weisen aufs Lernen wir besehen:
Ethik, Pragmatik und Technik sind gemeint,
Mensch und Kultur werden derart vereint.

Didaktik-Ebene: Ethik

Ethik beschreibt, wie wir Werte verstehen,
Welche Chancen wir für Lernende sehen.
Ethik hilft klären, was uns schadet oder nützt,
Was man unterlässt, wovon man sich schützt.

Als Ethik-Stab mag Menschlichkeit gelten,
Mitgefühl durch Wechsel zwischen Welten.
Sieben Milliarden, individuell verschieden,
Sei Leben in Würde und Liebe beschieden.

Die humanistische Didaktik geht davon aus:
Mensch ist eigenständig im geistigen Haus,
Zugleich vielfach verbunden, soziales Wesen.
Kann, eine Seite abspaltend, nicht genesen.

Diese Eigenständigkeits-Bindungs-Balancen
Erzeugen stets neue Entwicklungs-Chancen.
Wollen wir Leben glücklich, lebendig führen,
Müssen wir Gleichgewicht laufend justieren.

Auf dass wir uns lieben, spüren und merken,
Sollten wir Einzigartigkeit handelnd stärken.
Um uns liebevoll einfühlend zu verbinden,
Sollte Perspektiv-Wechsel häufig stattfinden.

Aktiv einfühlend in uns und in alle Wesen,
Können wir samt Mitwelt wieder genesen.
Einfühlen, zugleich bewusst in uns spüren,
Wird zu sozialer Entwicklung uns führen.

Didaktik-Ebene: Pragmatik

Pragmatik meint: Es wächst nützlich Gutes,
Wenn man nicht redet, sondern man tut es.
Gut ist, was einzelnen wie Mitwelt nützt,
Wachstum ermöglicht, vor Krisen schützt.

Pragmatik, an kreativem Tun ausgerichtet,
Auf Anhäufung toten Wissens verzichtet.
Im Zentrum der Achtsamkeit, was man tut.
Handelnd man forscht. Was tut uns gut?

Nicht Wissen zählt. Es geht ums Können.
Experimentelles Tun wir uns dafür gönnen.
Was situationsgerecht als nützlich erfahren,
Wird man flexibel im Gedächtnis bewahren.

Niemand kann uns zum Lernen zwingen.
Lern-Bereitschaft ist selbst aufzubringen.
Lehrende sollten Lernen nicht erschweren,
Themen vermeiden, wo wir uns wehren.

Lernende kann man zum Lernen locken,
Wenn Angebote am Erleben andocken,
Wenn Situation zum Handeln geschaffen,
In denen sie aktiv sind, statt nur zu gaffen.

Alle Sinne der Lernenden laden wir ein,
Öffnen uns Vielfalt, lassen niemand allein.
Dass Rückhalt man bei Gleichen findet,
Zu wirksamen Teams man sich verbindet.

Miteinander entsteht mit viel Individualität,
Wo jeder für sich und für andere einsteht.
Da einzelner mit Gemeinschaft verbunden,
Wird Einsames samt Fremdem überwunden.

Didaktik-Ebene: Technik

Technik umfasst Werk-Zeug und Verhalten.
Man braucht Axt und Kraft, Holz zu spalten.
Gute Technik bleibt stets Mittel zum Zweck.
Wird Technik zu Selbst-Zweck, lass sie weg.

Technik ist an dem Vorgehen interessiert,
Das alle zusammen zu Wahl-Freiheit führt.
Wenn alle Selbst-Verantwortlichkeit lernen,
Aktiv sie Enge samt Zwängen entfernen.

Lernende, die sich selbst lernend führen,
Sich nicht im blinden Gehorsam verlieren.
Schaffen wir Räume mit Lern-Situationen,
Die Stärken nutzen, Potenziale betonen.

Verzichten wir auf Technik, die zwingt,
Da unter Druck nichts Kreatives gelingt.
Verzichtend auf Herabsetzung, Strafen:
Lernt man angstfrei, kann gut schlafen.

Fazit

Technik allein nicht für die Lehre genügt,
Wird Kunst, da sie sich schlüssig einfügt
In eine Ethik, die uns Mensch sein lässt,
In Lern-Welt, wo Lernen ein Bildungs-Fest.

Lasst Lernende frei, doch nicht alleine.
Öffnet euch der Vielfalt: Jedem das Seine.
Schwimmen lernt, wer selber schwimmt.
Helft mit, dass Lernen selbst bestimmt.

Modelle für Neuanfang gibt es viele,
Sind sich meist einig im Umgangs-Stile,
Dass keiner ist zum Lernen zu zwingen,
Stattdessen Lehrende Angebote bringen.

So erhält jede Person, was sie braucht.
Keine wird auf ein Mittel-Maß gestaut.
Keine liegt mehr mit dem Lernen verkehrt,
Keine verliert noch konkurrierend an Wert.

Wenn Ethik, Pragmatik und Technik vereint,
Ist Einigung möglich, wie Bildung gemeint.
Wir reden öffentlich über Lehr-Qualitäten,
Zusammen kritisch auf, was entsteht, seh'n.

Lernen als Konstruktion

Lernen ist ein aktiver Gestaltungs-Vorgang,
In dem sich Lernende leibseelisch erneuern.
Lernen geschieht nie nachhaltig bei Zwang,
Auch wenn einige Lehrende dies beteuern.

Lernen wird erleichtert oder erschwert,
Indem man Lernende stützt oder stört.
Man stützt, da man Lernende lernen lehrt,
Ihre Schwierigkeiten beim Lernen erhört.

Da Lehrende Themen sinnvoll sortieren,
Lern-Materialien verständlich aufbereiten,
Sich für Abbau von Lern-Angst engagieren,
Könnten sie Lernende besser begleiten.

Lernen erfordert, angebotene Themen,
In verdaubare Lern-Happen zu zerkleinern,
Ins Erfahrungs-System hineinzunehmen,
Mit Altem verknüpfen und verallgemeinern.

Lernen meint, Fragen ans Leben stellen.
In Fragen ist oft schon Antwort enthalten.
Mit schneller Antwort wir Geist verprellen.
Lernfördernd, Antworten offen zu halten.

Nicht Lehrende sollten Fragen vorgeben.
Von Lernenden sind die Fragen zu stellen.
Lehr-Fragen meist Hierarchien anstreben.
Wer Antwort weiß, wird Denken vergällen.

Man kann Lernende nur indirekt instruieren,
Denn Lernen ist immer Selbst-Instruktion.
Dass man wen zwingen kann zu kapiere,
Ist aus Unwissenheit gehegte Lehr-Illusion.

Es ist gut, diese Erkenntnis zu heiligen,
Dass Lernende lernen, Lehrende lehren.
Lehrende werden Lernende beteiligen,
Ihnen Selbst-Planung nicht erschweren.

Bei Bildung spielen Lernende Hauptrolle
Mit Planen, Ausführen und Kontrollieren.
Wirksames Lernen umfasst eine Kontrolle,
Die Lernende zumeist selbst durchführen.

Beim Lernen wird Mitwelt neu konstruiert.
Wissen wird verworfen, verändert, ergänzt,
Wird analysiert und neu zusammengeführt,
Durch eine Bewährung in Praxis bekränzt.

Wissen bewährt sich erst beim Handeln.
Handeln erfordert leibhaftiges Können.
Nur im Handeln können wir uns wandeln,
Fehlendes experimentierend erkennen.

Bildung meint Wissen und Tun verbinden:
Prozess-, situations- und personengerecht.
Widersprüche im Handeln zu überwinden,
Integriert zu werden, glaubwürdig und echt.

Das Hauptziel all unserer Lern-Aktivitäten
Ist Wandel der Mitwelt durch tätiges Sein.
Wer sich auf Wert-Schaffung versteht, den
Laden Lernende gern als Lern-Vorbild ein.

Lernen erfolgt immer nur selbstgesteuert,
Wenn auch nicht nur klar und bewusst.
Wird innerer Lehrer bewusst angeheuert,
Lernt es sich leichter mit weniger Frust.

Man kann mit passenden Instruktionen
Lernen erleichtern, statt es zu erschweren.
Doch scheint sich Lernen nicht zu lohnen,
Werden Lernende Instruktionen abwehren.

Fremd-Instruktion fördert Selbst-Instruktion,
Wenn die Lernenden lernoffen und lernbereit,
Lern-Atmosphäre frei von Zwang und Droh'n
Und Selbst-Wert geschützt wird jederzeit,

Lernende Lern-Rhythmus wählen können,
Ihr Lern-Tempo und eigenes Lern-Vorgehen,
Sich auch Belohnung und Pausen gönnen,
Fragen können, wenn sie nicht verstehen,

Gefördert werden, wie es ihnen entspricht,
Frei sind in der Wahl der Schwierigkeiten,
Jeder offen seine Lern-Probleme anspricht,
Zusammenhang erkennt bei Einzelheiten.

Erst, wenn ein Lern-Ziel vollständig erreicht,
Wird aufbauendes Ziel daran angeknüpft.
Damit sich keine Lern-Lücke einschleicht,
Wird ein Verständnis-Loch nicht überhüpft.

Da jede Person auf besondere Weise lernt,
Bieten Lehrende mehrere Methoden-Arten.
Da Gleichschritt aus Lern-Prozess entfernt,
Muss keiner hetzen oder gelangweilt warten.

Je nach Voraussetzung im Themen-Gebiet,
Je nachdem, was man schon weiß und kann,
Man sich auf grundlegende Themen bezieht
Oder man schreitet zum Besonderen voran.

Lernen wird zum Forschen und Entdecken,
Sobald der Lernenden Neufreude geweckt.
Da wir den Forscher-Geist in uns erwecken,
Erahen wir erstmals, was in uns steckt.

Wir merken Bedeutung und Wirksamkeit,
Indem wir unser Tun als nützlich erfahren.
Eigenwert-Verständnis formt sich mit Zeit.
Wächst mit gelingender Praxis in Jahren.

Ko-Kreativ tauschen wir Erfahrungen aus,
Kordinieren Erkenntnisse und Aktionen,
Kooperations-Kompetenz entsteht daraus.
Gemeinsam wir unsere Mitwelt bewohnen.

Kooperations-Kompetenz optimiert das Wie.
Wie lernt man besser allein und zusammen?
Was ist für uns die passende Lern-Strategie,
Ohne Lern-Besonderheiten zu verdammen?

Unterschiede sehen wir als Möglichkeit,
Blick-Richtungen auf Themen zu erweitern,
So verringern wir die Wahrscheinlichkeit,
Dass wir an fehlender Umsicht scheitern.

Bei Lern-Bewertung steht im Vordergrund:
Wie steht es um unseren Lern-Fortschritt?
Kommen wir den Themen auf den Grund
Und kommt dabei jeder auf seine Art mit?

Lernen wir, schneller und besser zu lernen?
Können wir uns für die Themen begeistern?
Sind wir bereit, uns Störendes zu entfernen?
Können wir unsere Lern-Probleme meistern?

Es geht darum, jede Person zu integrieren.
Der Gruppen-Vorteil fällt damit oder steht,
Ob wir alle Kompetenz zusammenführen
Zur Verwirklichung von Übersummativität.

Nur wenn sich jeder voll einbringen kann,
Keiner resigniert oder andere dominiert,
Entsteht schöpferisches Ganzes sodann,
Als Wir, das mehr als der Einzelne gebiert.

Gemeinsamkeit, die Unterschied integriert,
Hilft Neues und Gutes hervor zu bringen,
Uns über uns hinaus ins Unbekannte führt,
Wo wir zu besseren Lösungen vordringen.

In des Lernens lebendiger Hexen-Küche,
Wo wir experimentell Mixturen anrühren,
Entwickeln sich die Qualitäts-Ansprüche,
Die zu personaler Meisterschaft führen.

Ansprüche an Leistungen mit Qualität,
Die von den Lernenden selbst bestimmt,
Werden nicht leicht vom Winde verweht,
Weil keiner ihnen Verantwortung nimmt.

Aufmerksamkeit beim Lernen

Begleitung wird wirksam, wenn Lernende lernen,
Entwicklung konstruktiv-realistisch einzuschätzen,
Sich nicht mit Illusions-Welt von fernen Sternen
Noch destruktiver Selbst-Abwertung zu verletzen.

Wirksames Lernen zeichnet sich dadurch aus,
Dass Aufmerksamkeit gleichermaßen gerichtet
Auf das Ziel: Worauf will ich eigentlich hinaus?
Und auf den Weg: Wie wird Lernen verdichtet?

Gleichwertige Achtsamkeit für das Was und Wie,
Für Lern-Themen und die Erarbeitungs-Weisen:
Was sind wichtige Inhalte? Wie erwerbe ich sie?
Lässt uns lernend sehr viel seltener entgleisen.

Was: Themen und Ziele

Lerne ich gerade, was ich wirklich lernen will?
Oder lerne ich das hier nur, weil ich es muss?
Macht Thema mir Sinn oder halt ich nur still?
Wann ist mit solch Sinnlosigkeit hier Schluss?

Passt, was ich lerne, zu Lebens-Entwürfen,
In denen Freude, Glück und Liebe enthalten?
Ist dies hier ein Klima von sollen oder dürfen?
Darf ich die Auswahl der Ziele mitgestalten?

Sind es meine Lern-Ziele, die ich anstrebe?
Lerne ich diesen Inhalt aus eigenem Willen?
Spüre ich beim dem Thema, dass ich lebe?
Welche fremden Ziele habe ich zu erfüllen?

Kann ich nutzen, was ich dazu schon weiß?
Wird meine eigene Sicht-Weise einbezogen?
Oder interessiert das Lehrende `nen Scheiß,
Wird allein deren Meinung dazu erwogen?

Wird mir erklärt, wozu ich das brauchen kann?
Erscheinen mir Grund und Zweck plausibel?
Spricht mich die Chance darin irgendwie an,
Oder ist alles nur dogmatisch wie in der Bibel?

Kann ich mir das Fremde zu Eigen machen,
Ohne mich in Werten zu sehr zu verbiegen?
Oder sind das total uninteressante Sachen,
Muss ich mich für Minimal-Interesse belügen?

Was könnte mich am Inhalt interessieren?
Wofür könnte ich Gelerntes einmal brauchen
Wie kann ich mich fürs Thema motivieren,
Friedens-Pfeife mit den Lehrenden rauchen?

Was sind die vorgeblichen, offiziellen Ziele?
Was lerne ich inoffiziell bis heimlich dabei?
Kann ich gute Miene machen zum Spiele?
Bin ich nach Ziel-Erreichen klüger und frei?

Kann ich, was ich hier lernen will und soll,
Geschickt miteinander in Einklang bringen?
Oder habe von dem Thema die Nase ich voll,
Muss mich mehr, als es mir gut tut, zwingen?

Was bringt es mir, dass ich mich verweigere?
Was habe ich davon, mich dazu zu zwingen?
Was wird, wenn ich mich dahinein steigere?
Was würde mir dann wohl besser gelingen?

Wofür oder wogegen entscheide ich mich,
Wenn ich dies sein lasse oder dies lerne?
Was in mir lasse ich so schnöde im Stich,
Wenn ich mich von diesem Ziel entferne?

Lasse ich meine kritische Haltung hier sein,
Weil ich Verdacht hege, ich will vermeiden?
Lasse ich mich auf unliebsames Thema ein
Trotz Trotz, um nicht unter Trotz zu leiden?

Nutzt mir dieses Thema, Lernen zu üben,
Denken zu stärken, Leistung zu steigern?
Oder wird es meine Begabung eintrüben?
Sollte ich mich ihm deshalb verweigern?

Wie: Prozesse und Ergebnisse

Wie intensiv, wie schnell, wie leicht lerne ich?
Gereicht mir Lernen zur Freude oder Qual?
Fördert in meiner Art zu lernen man mich,
Oder besteht bei Methoden keinerlei Wahl?

Wie bereite ich meine Lern-Handlungen vor?
Wie mache und wie halte ich mich dafür fit?
Was macht mein Leib, mein Auge, mein Ohr?
Was bleibt außen vor? Was lernt bei mir mit?

Wie ist mein Talent? Wie lerne ich schnell?
Bin ich mehr ein Über-Bewegungen-Lerner?
Lerne ich besser beim Hören oder visuell?
Was liegt mir näher? Was liegt mir ferner?

Wie kann ich gut aufnehmen, wie behalten?
Wie kann ich Neues und Altes verbinden?
Wie löse ich mich von Falschem und Alten?
Wie kann ich den besten Lern-Weg finden?

Bin ich auch bereit, mich neu zu orientieren
Wenn Lern-Weg mir nicht günstig erschien?
Oder kann ich mich im Lern-Elend verlieren,
Werde ich von mir bestraft und angeschrien?

Kann ich auf die Lern-Prozesse schauen,
Auf die eigenen wie auf die in der Gruppe,
Oder habe ich nur in Ergebnis Vertrauen,
Sind mir die Lern-Wege eher schnuppe?

Wie begleite ich mich, lasse mich begleiten?
Wen frage ich, wenn ich was nicht verstehe?
Was sind zum Lernen mir günstige Zeiten?
Welche Distanz brauche ich, welche Nähe?

Wie gelingt es mir, Lernen so auszuwerten,
Um möglichst viel über das Lernen zu lernen,
Mein Selbst-Wert-Gefühl nicht zu gefährden
Und mein Lern-Potenzial nicht zu entfernen?

Kann ich Ergebnisse des Lernens beachten?
Was ist mir gelungen? Was ging noch schief?
Kann ich die Fehler und Mängel verkraften,
Wenn was nicht nach Wunsch gut genug lief?

Was habe ich erreicht? Was ist mir geglückt?
Wo waren Ziele zu niedrig und wo zu hoch?
Wann war ich von meinen Fehlern bedrückt?
Wie kam es, dass ich um Erfolg mich betrog?

Wo und wie sind Diskrepanzen entstanden
Zwischen Ergebnis und geforderter Qualität?
Wieso konnte ich keinen Treffer dort landen?
Wieso nur entstand mein Ergebnis so spät?

Wie lassen sich diese Diskrepanzen erklären?
Konnte ich Qualität für mich nicht akzeptieren,
Musste mich des Qualitäts-Drucks erwehren,
Wollte den Qualitäts-Anspruch nicht kapiern?

Fehlte mir grundlegendes Kennen und Können?
Hatte ich für den Lern-Prozess zu wenig Zeit?
Wollte ich mir nicht Unterstützung gönnen?
War ich zur Zusammenarbeit wirklich bereit?

Wie gehe ich mit Denken um, wenn ich lerne?
Denke ich eher konstruktiv über mich nach?
Schätze ich mich, habe ich lernend mich gerne,
Oder wird Selbst-Abwertung meist in mir wach?

Was mache ich mit meinen Begleit-Gefühlen?
Versuche ich, sie möglichst heraus zu halten?
Dürfen sie beim Lernen keine Rolle spielen,
Oder helfen sie, Lernen bewusst zu gestalten?

Was mache mit meinem Bewegungs-Drang?
Unterdrücke ich ihn? Lasse ich ihn fließen?
Was sagt mir mein Leib, wo geht es entlang?
Kann ich Leiblichkeit beim Lernen genießen?

Bin ich beim Lernen in meiner inneren Mitte?
Lerne ich so, wie aus tiefster Seele ich will?
Ist mir so, als wenn ich mich mit mir stritte,
Halte ich inne, schaue inwärts, werde still.

Intelligenz-Vielfalt und Begabungs-Potenziale

Dem Gedicht von 2012 liegt das Modell der multiplen Intelligenzen von Howard Gardner zugrunde.

Intelligenz ist oft im Normalverständnis das,
Was herkömmliche Intelligenz-Tests messen,
Sobald ich mir dieses Verständnis verpass,
Kann ich große Bereiche in mir vergessen.

Intelligenz der Gefühle bleibt auf der Strecke,
Intelligenz unseres Leibes wird uninteressant,
Persönlichkeits-Anteile ich lernend verstecke,
Habe sie nicht mehr als Ressource zur Hand.

Als besonders intelligent werden angesehen,
Die logisch umgehen mit Zahlen und Worten,
Unter Zeit-Stress und Konkurrenz bestehen
Und Leistungen beweisen an Prüfungs-Orten.

Intelligent-Sein und Logisch-Sein scheint gleich
Nach zwei, vier und acht ist sechszehn dran.
Wer so intelligent, kommt vorwärts, wird reich.
Den Wert eines Menschen man messen kann.

Huhn verhält sich zu Feder wie Baum zu was?
Wem das Blatt dazu einfällt, der hat gewonnen.
Es gibt Menschen, denen macht sowas Spaß.
Die können sich in Intelligenz-Leistung sonnen.

Mit dem Denken kann man Computer füttern.
Die werden derlei Antworten schneller finden.
Wer menschlich intelligent, der wird wittern:
Dumm, sich an solche Intelligenz zu binden.

Computer ist in festen Programm-Strukturen,
In vorstrukturierbaren Standard-Situationen,
Viel schneller als wir, wird weniger schluren.
Die Intelligenz kann sich für uns nicht lohnen.

Künstliche Intelligenz wird uns dann zu Problem,
Solange die Intelligenz programmierbar fixiert.
Entwicklung von mir samt Menschheit ich lähm',
Wenn Intelligenz in Algorithmen programmiert.

Menschliche Intelligenz jenseits davon beginnt,
Lässt sich nicht auf richtig-falsch beschränken,
Nur wer sich auf Vagheit und Kreativität besinnt,
Überwindet logisch-lineares Maschinen-Denken.

Spezifisch menschliche Begabung besteht darin,
Sich in vager Situation wertend zu orientieren,
Vorausschauend nach Nutzen, Zweck und Sinn,
Verbesserten Wirklichkeits-Entwurf zu kreieren.

Menschliche Begabung bleibt nicht beschränkt
Auf Logik und Funktionen der Großhirn-Rinde.
Eine Schul-Bildung, darauf wesentlich eingeengt,
Schadet der Gesellschaft genau wie dem Kinde.

Mit Intelligenz als Gesamt spezifischer Talente
Einzelner, besonderer Menschen neu definiert,
Man zu einer anderen Form von Bildung fände,
Die endlich alle zu mehr Menschlichkeit führt.

Entscheidend aus der Betrachtungs-Perspektive
Nicht mehr die Höhe des Intelligenz-Quotienten.
Man schaut, welches Potenzial in uns schliefte,
Fragt nach Begabungen, besonderen Talenten.

Intrapersonale psychische Intelligenz

Fragt nach Talent im intrapersonalen Bereich:
Weiß ich Bescheid über die Prozesse in mir?
Unterscheide ich Gefühle oder sind alle gleich?
Habe ich für mein Denken ein gutes Gespür?

Spüre ich mich, spüre ich achtsam in mich hinein?
Entfaltet sich derart spürbewusst meine Intuition?
Kann ich erkennen: Dieses Bedürfnis ist mein?
Unterscheide ich das von einer Bedürfnis-Illusion?

Kann ich mich konstruktiv-realistisch einschätzen?
Kenne ich wesentliche Schwächen und Stärken?
Bin ich achtsam mit mir, ohne mich zu verletzen,
Muss nicht verdrängen, kann Wichtiges merken?

Interpersonale soziale Intelligenz

Man fragt nach seinen interpersonalen Talenten:
Wie gut kann ich mich in andere hineinversetzen?
Kann ich mich kontaktpoll an andere wenden?
Kann ich mitfühlend andere sicher einschätzen?

Vermute ich oft passend, was andere denken fühlen?
Spüre ich, ob jemand echt ist und glaubwürdig?
Ahne ich Konflikte, die andere sehr aufwühlen?
Erfasse ich sensibel, was anderen aufbürdet ich?

Unterscheide ich klar: Was projiziere ich auf dich?
Was macht hingegen dich allein aus im Wesen?
Kann ich schauen mit deinen Augen auf mich:
Was wirst du wohl aus meinen Gesten ablesen?

Körper-Bewusstsein

Man fragt zudem nach dem Körper-Bewusstsein:
Bekomme ich meine Sinnes-Empfindungen mit?
Fühle ich mich in meine Organ-Bewegungen ein?
Erfasse ich feine Bewegungen bei jedem Schritt?

Kann ich mich mühelos und elegant bewegen?
Lerne ich Bewegungs-Folgen sicher und schnell?
Bin ich körperlich fit, mag mich sportlich regen?
Bin ich geschickt, wenn Aufgabe auch manuell?

Bewegt sich mein Leib sicher in diesem Raum?
Ist meine Mimik und sind meine Gesten mir klar?
Stehe ich zu mir, fest verwurzelt wie ein Baum?
Werde ich auch hier meiner Leichtigkeit gewahr?

Visuelle Wahrnehmungs-Fähigkeit

Man fragt nach visueller Wahrnehmungs-Stärke:
Nehme ich bildhafte Ereignisse umsichtig wahr?
Fällt es leicht, dass ich mir Bild-Inhalte merke?
Werden Zusammenhang und Details offenbar?

Kann ich in Bild-Welten tauchend mich verlieren,
Stundenlang Bild-Bände freudvoll durchblättern?
Kann ich Gefühle hinter den Bildern erspüren,
Mich im Betrachten mancher Bilder verheddern?

Fähigkeit zum bildhaften Gestalten

Gefragt wird nach Talent zu bildhaftem Gestalten:
Kann ich von Personen solche Skizzen entwerfen,
Die deutlich Persönlichkeits-Merkmale festhalten?
Kann ich den Blick für das Wesentliche schärfen?

Kann ich Gefühl mit Form und Farbe ausdrücken
Und Grafiken von Zusammenhängen erstellen?
Kann ich Gegenstände in passende Lage rücken?
Kann ich mit Modellen meine Gedanken erhellen?

Auditive Wahrnehmungs-Fähigkeit

Man fragt nach auditiver Wahrnehmungs-Kraft:
Achte ich auf Feinheiten im Sprach-Gestalten?
Ob mir Klang und Sprache Freude verschafft?
Kann ich Gehörtes schnell und sicher behalten?

Formen Melodien in mir Wahrnehmungs-Feld?
Erahe ich die Gedanken im Klang der Stimme?
Eröffnen mir meine Ohren eine ureigene Welt,
In der ich mit Gefühl und Gedanken schwimme?

Fähigkeit zum Ton- und Klang-Gestalten

Gefragt wird nach Begabung im Ton-Gestalten:
Entwickle ich Melodie, die zur Stimmung gehört?
Kann ich meinen Ton beim Chor-Singen halten?
Habe ich eine Stimm-Färbung, die andere betört?

Kann ich meinen Stimm-Ausdruck nuancieren?
Kann ich Gefühle mit Instrumenten ausdrücken?
Kann ich Instrumenten-Klang im Kopf variieren?
Kann ich Situationen mit Klängen bestücken?

Sprachliche Ausdrucks-Fähigkeit

Erfragt wird sprachliche Ausdrucks-Fähigkeit:
Kann ich Gedanken verständlich formulieren?
Ist mein Ausdrucks-Vermögen variabel und breit?
Kann ich zielgruppenabhängig differenzieren?

Macht es mir Spaß, auf andere einzugehen,
Ihnen sorgsam, aktiv und freundlich zuzuhören?
Sind meine Ansichten stimmig zu verstehen?
Kann ich Missverständnisse spüren und klären?

Noch viel mehr Intelligenz-Bereiche

Dies sind nur Beispiele für Intelligenz-Bereiche,
Die für mich gleichwertig neben Logik stehen,
Mit denen ich menschliche Entfaltung erreiche,
Um nicht überlogisch als Mensch zu vergehen.

Unsere intra- und interpersonalen Kompetenzen,
Unsere Ausdrucks-Fähigkeit in Bild und Ton,
Mit der wir unsere Sprach-Fähigkeit ergänzen,
Werden Grundlage für gelingende Kooperation.

All diese Intelligenzen könnte Schule entfalten,
Damit sie fruchtbar für Zusammenleben werden.
Zusammen wir so eine Gesellschaft gestalten,
In der wir Kreativität, Kunst und Mitgefühl erden.

Ich spüre mich und erahe rückmeldend dich.
Gesundheit und Leib wir spüren und schützen.
Bilder und Klänge rühren und bewegen mich.
Mit Bild, Ton und Sprache wir uns hier nützen.

Unser Intelligenz-Verständnis, erheblich variiert,
Durch Vielfalt menschlicher Begabung ergänzt,
Uns in eine neue, humanere Gesellschaft führt,
In der der Stern der Liebe vielmals heller glänzt.

Vorgehens-Weisen in Lehr-Lern-Prozessen

Bei Planung von wirksamen Lehr-Lern-Prozessen,
Bei Aufbereitung kooperativer Lern-Situationen,
Sind unterschiedliche Wege nicht zu vergessen,
Die jedem lebendigen Lernen stets innewohnen.

Es gibt je nach Lern-Typ meist mehrere Wege,
Ein Problem zu lösen, ein Thema zu verstehen.
Lehren wird unwirksam, Lernen wird schräge,
Sobald wir vom Einheits-Menschen ausgehen.

Dieser Durchschnitts-Lernende, der gute Dreier,
Ist eine unter Lehrenden weit verbreitete Fiktion.
Lehr-Lern-Prozesse werden dadurch nicht neuer.
Ergebnis ist eine unproduktive Lehr-Stagnation.

Menschen lernen und denken nicht alle gleich.
Diese Einsicht hat sich noch nicht durchgesetzt.
Ein Bildungs-System wäre an Erfolgen reich,
Das derartige Erkenntnis nicht länger verletzt.

Analyse und Synthese gehören zusammen,
Lernen vom Ganzen zum Detail und zurück.
Menschen nicht von Maschinen abstammen.
Hochindividuell ist unser Lern-Weg zum Glück.

Analytisches Vorgehen

Aspekte des Teiles treten in den Vordergrund,
Einzelheiten und Elemente eines Teilganzen.
In seine Komponenten zerlegt ohne Verbund
Kann Ding nicht in Wechsel-Wirkungen tanzen.

Zusammenhangs-Ordnung wird aufgebrochen,
Wenn ein Ganzes in Vielzahl von Teilen zerfällt.
Einzelheit kommt analytisch hervorgekrochen.
Aus Teilchen zu bestehen scheint unsere Welt.

Jedes kleinste Detail sein Eigenleben entfaltet.
Geheimnisse des Mikrokosmos tun sich kund.
Wechsel-Wirkung wird weitgehend ausgeschaltet.
Das große Ganze geht dabei vor den Hund.

Komplexität reduziert, wer so analytisch lernt,
Einsicht in Qualität der Details wird erworben.
Doch Zusammenhänge werden dabei entfernt.
Das All als Ganzheit erscheint wie gestorben.

Die Gefahr dieses zergliedernden Vorgehens
Besteht in Formung atomistischer Welt-Sicht,
Das Detail wird zu Wahrheit und unversehens
Unser Gespür für die Einheit in uns zerbricht.

Emergenz, Feld, Kontext, Zusammenhang,
Einheit, Wechsel-Wirkung, Übersummativität
Erscheinen den Analytikern eher ohne Belang
Da Detail-Schau dem Ganzen im Wege steht.

Natürlich ist es gut, die Details zu verstehen,
Doch nicht auf Kosten der Einsicht ins Ganze.
Wenn wir allein auf die Einzelheiten sehen,
Droht Gefahr, dass man sich heillos verfranze.

Synthetisches Vorgehen

Teile werden zum Ganzen zusammengefügt,
Wobei Bekanntes oder Unbekanntes entsteht.
Manches Ding der bisherigen Erfahrung genügt,
Manch anderes Grenze der Ding-Welt bewegt.

Dinge und Ideen werden vielfältig verbunden.
Manchmal tritt Neues und Gutes hervor dabei.
Schöpferisch wird Bestehendes überwunden,
Werden Kräfte dank kreativer Neuordnung frei.

Neue Verbindung schafft Wandel der Qualität,
Mehr ermöglichend als Summe der Einzelteile.
Unbekanntes erwächst aus Übersummativität.
Auch Chance, dass auf der Welt etwas heile.

Dank des Kontextes, der Wechsel-Wirkungen
Und der Möglichkeits-Entfaltung aus Synergien
Sind der Menschheit neue Netz-Werke gelungen,
Ist hier mehr und mehr Kenntnis einzubeziehen.

Sicht auf das Ganze, also eine holistische Sicht,
Ergänzt um ein Wissen von bedeutsamen Details,
Wirft auf Wirkungs-Zusammenhänge ein Licht,
Könnte Grundlage werden künftigen Erden-Heils.

Doch das Ganze nicht idealisiert und mystifiziert,
Sondern Gespür für Wechsel-Wirkung entfalten,
Auf dass hier nicht mehr so viel Dummes passiert
Und wir Gemeinsam das Erden-Leben gestalten.

Induktives Vorgehen

Induktiv lernen von Detail zu Zusammenhang.
Das Ganze ist schon in Lern-Häppchen zerlegt.
Häppchen für Häppchen den Lern-Weg entlang.
Kein rechter Zusammenhang sich in uns regt.

Kleinschrittiges Vorgehen ist bisweilen angesagt.
Linear geht's voran vom Leichten zum Schweren.
Überblicks-Gewinn wird auf später bis nie vertagt.
Überblicks-Lernende sind so kaum zu belehren.

Ein induktives Vorgehen, für absolut genommen,
Oft als der zündende Lern-Weg heiß angepriesen,
Wird nur bei Teilen der Lernenden gut ankommen,
Alle anderen wird dies Vorgehen arg verdrießen.

Der Mangel an Übersicht schafft eine Rate-Haltung:
Was wohl daraus werden wird, wenn es fertig ist?
Derart verhindert wird der Lernenden Mitgestaltung.
Darum ist induktiv als alleiniger Lern-Weg eher Mist.

Deduktives Vorgehen

Ein meist deduktiv gestalteter Lern-Prozess führt
Vom Gesamtzusammenhang zu den Einzelheiten.
Somit ständig eine Einordnung in Ganzes passiert.
Man verliert sich nicht so sehr in den Kleinigkeiten.

Man verschafft sich zuerst einen Problem-Überblick,
Bevor man tiefer einsteigt, an den Durchblick geht.
Mit dem scheinbar unbedeutenden Vorgehens-Trick
Man die Einzelheiten per Einordnung eher versteht.

Zusammenhang-Komplex kann auch überfordern,
Wenn man niemals abstrakt zu denken gelernt.
Dann sollte man Lern-Themen für sich ordern,
Anhand derer man abstrahierend zu denken lernt.

Übersichts-Grafiken können uns unterstützen,
Zusammenhang wird in Sinn-Bilder verpackt.
Auch analoge Erfahrungen können wir nützen,
Ist ein Zusammenhang komplex und vertrackt.

Nicht auf Einordnung von Themen verzichten,
Doch Einordnung selbst kritisch untersuchen,
Indem wir einige Einordnungs-Modelle sichten,
Bevor Zusammenhangs-Modell wir uns buchen.

Dabei dem Unbekannten Chancen einräumen,
Nicht nur auf ausgetretenen Pfaden wandern,
Auch dem Raum geben, wovon wir träumen,
Uns selbst auch vertrauen, nicht nur andern.

Kombination der vier Vorgehens-Weisen

Integrale Didaktik schwächt ein Entweder-Oder,
Stärkt den Zusammenhang im Sowohl-als-Auch.
Kein Zeichen von Klarheit und von Niveau, wer
Gern dies eher aufspaltende Oder gebraucht.

Eine integrale Didaktik ermöglicht uns sowohl
Analytisches als auch synthetisches Lernen,
Findet detaillose Zusammenhänge eher hohl,
Will Details ohne Zusammenhang entfernen.

Ganzes zerlegen und neu zusammensetzen.
Zerlegend grundlegende Strukturen entdecken.
Sorgsam Teile abspalten, nicht nur zerfetzen,
Um die Ganzheiten in den Details zu checken.

Lehrende unterstützen die Lernenden dabei,
Einstiegs- und Vertiefungs-Zugänge zu finden,
Bieten Vielfalt an, stellen die Lern-Wege frei,
Müssen Themen nicht an Methoden binden.

Themen- und personengerechte Kombination
Der vier sich ergänzenden Vorgehens-Weisen
Kennzeichnet wirksames Alltags-Lernen schon
Oder wird seine Tauglichkeit dort erst erweisen.

Eingebettet in Konzept von Handlungs-Lernen,
Einbeziehend Gefühle, Gedanken und Leib,
Reisen wir in Mikro-Kosmos und zu Sternen,
Stets beachtend, dass menschlich man bleib.

Ziel des Lernens ist nicht Kenntnis an sich,
Ziel ist und bleibt für uns lebenswerte Welt,
Ich lerne für mich wie für dich und für dich
Um der Liebe wegen, die alles zusammenhält.

Mein Leben ist verbunden mit deinem Leben.
Wir alle sind stets aufeinander angewiesen.
Was ich mir nehme, kann ich dir nicht geben.
Zusammenhang-Verständnis sei gepriesen.

Was nützt mir, was dir, was wird allen nützen?
Haben wir die Wirkung auf die Mitwelt bedacht?
Nur diese Erde wir als Menschheit besitzen?
Zerstören wir diese, dann, Mensch, gute Nacht.

Lehren und lernen

Als Lehrender ich mich häufig ermahne:
Übe dich in Demut und Bescheidenheit!
Gefährlich der Hang zu Größen-Wahne.
Selbst-Überschätzung hält Frust bereit.

Allzu oft wird aus Bewusstsein entfernt,
Weil es unbequem und Macht relativiert:
Was gelehrt, ist damit noch nicht gelernt.
Gut, wenn man den Unterschied kapiert.

Damit Lernende von Lehrenden lernen,
Bedarf es der Bereitschaft zu vertrauen.
Wirksamkeit Lehrender steht in Sternen,
Wenn sie nicht Bindungs-Brücken bauen.

Gelernt werden stets das Was und Wie.
Zum Inhalt tritt immer unser Beziehen.
Da ich als Lehrender dem Lernen flieh,
Werden Lernende sich kaum bemühen.

Lehrende sind immer auch Lern-Modell.
Da sie sich nicht als lernend erweisen,
Bleibt Lern-Motivation nur müder Appell.
Modell-Sein ist meist ein heißes Eisen.

Lern-Bereitschaft wächst mit Verstehen:
Wo brauche ich es? Was habe ich davon?
Wenn wir den Sinn unsres Tuns einsehen,
Wird Lernen mit Lehrenden leichter schon.

Begreife ich nicht das Wozu und Warum,
Kannst du mich zwar mit Noten zwingen.
Aber im Sinn-Verstehen bleibe ich dumm.
Sinn-Stiftung muss jeder selbst erbringen.

Schaust du mir kritisch auf meine Pforten,
Werde ich wahrscheinlich fleißig und brav.
Schreibe vielleicht recht passable Noten.
Doch brav und fleißig ist auch ein Schaf.

Größen-Wahn Lehrender, wenn sie denken,
Ihnen gelänge, Lernende zu motivieren.
Nur Lernende ihre Aufmerksamkeit lenken.
Lenken Lehrender muss zu nichts führen.

Lehrende können Motivation untergraben,
Indem sie ein Klima der Angst erzeugen.
Menschen, die Angst beim Lernen haben,
Werden ihre Themen eher eng beäugen.

Da Kontexte, Zweifel, Initiative beseitigt,
Da nur noch Vorgegebenes wiedergekaut,
Dies Atmosphäre von Stumpfsinn zeitigt.
Es wird nicht gelernt, sondern eingebläut.

Wenn Selbst-Wert Lernender angekratzt,
Wenn Angst mit Strafe Lernen bestimmt,
Kein Wunder, dass derart vieles verpatzt.
Wer herrschen will, vielen Freude nimmt.

Nur Begeisterung ist unser Lern-Elixier.
Nicht Druck, Zwang und Noten-Vergleich.
Gefühl macht, ob ich versag oder kapiere.
Versagender sich von dannen schleicht.

Lernen findet in unserem Inneren statt.
Beteiligt sind Leib, Gefühl und Gehirn.
Lernen etwas wesentlich Privates hat.
Keiner weiß, was vorgeht hinter Stirn.

Lernen meint wertendes Entscheiden,
Von Gefühl und Wissen beeinflusst:
Was wird Nützen? Was bringt Leiden?
All dies lieber bewusst als unbewusst.

Lehrende können Situation arrangieren,
Entscheidungs-Bewusstheit zu stärken.
 Klären helfen: Wohin wird das führen,
Was wir verdrängen oder uns merken?

Lehrende können Lernende unterstützen,
Kennen und Können leicht anzueignen,
Können beratend im Hintergrund nützen,
Wenn sie Einfluss-Grenzen nicht leugnen.

Vom Was zum Wie des Lernens

Begleiten zeigt Sprung vom Lehren zum Lernen.
Nicht mehr die Themen an sich interessieren.
Deren Bedeutung steht sowieso in den Sternen,
Wenn Lernende ihr Interesse an ihnen verlieren.

Was viel mehr interessiert ist, wie hier gelernt,
Ob Lernende selbstwirksam Horizont erweitern,
Ob Lern-Freude gemehrt, Lern-Frust entfernt,
Dafür gesorgt, dass Lernende nicht scheitern.

Aus Lehrenden werden dabei Lern-Begleiter,
Die im Hintergrund Lern-Felder strukturieren,
Lernende unterstützen, wissen die nicht weiter,
Doch nicht vom Katheder herunter referieren.

Lern-Begleiter lässt sich durch Was nicht beirren,
Ist nicht so sehr an Inhalts-Lernen interessiert.
Solch Themen-Wirrwarr könnte eher verwirren.
Interessanter ist, wie hier das Lernen passiert.

Lernen ist immer Selbst-Lernen

Haben Lernende Raum zum Selbst-Bestimmen?
Dürfen und können sie ihr Lernen selbst steuern?
Oder geraten sie allein gelassen ins Schwimmen,
Müssen zwecks Lernens sich Leitende anheuern?

Wenn anleiten, dann ins Selbst-Lernen hinein,
Begleiten als Anleiten zu Befreiung verstanden.
Bei Gewalt und in Hierarchien bleiben wir klein.
Verantwortungs-Motoren gehorsam versenden.

Lern-Begleiten trägt dosiert den Lernenden an,
Lern-Selbst-Verantwortung zu übernehmen.
Weil jeder Mensch stets nur selbst lernen kann.
Es gibt keinen kurzen Weg, keinen bequemen.

Wurde ihnen gezeigt, wie sie gut lernen können,
Sinnvoll fragen und passende Antworten finden,
Wann und wofür sie sich Unterstützung gönnen,
Wie sie Lern-Hemmungen leichter überwinden?

Wurde ihnen erlaubt, ihren Lern-Weg zu gehen,
Ihre besonderen Lern-Fähigkeiten aufzugreifen?
Wurde auch gezeigt, Eigen-Entwicklung zu sehen,
In angemessener Zeit für sich lernend zu reifen?

Lernten sie, mit Einschränkungen umzugehen,
Bewusst ihre Schwächen zu kompensieren,
Zu sich einschließlich Schwächen zu stehen,
Sich nicht durch Normal-Maß zu drangsalieren?

Wurde ihnen Methoden-Spektrum angemessen,
Das zu ihren Begabungs-Ausprägungen passt?
Oder mussten sie, wie noch üblich, stattdessen
An Irrtümern lernen, wodurch Lernen gehasst.

Lernen und Leben verbinden

Werden Erfahrungen von Lernenden einbezogen,
Sowohl aktuelle als auch die aus Vergangenheit?
Wird neues Wissen im Hinblick darauf erwogen,
Ob man lernend zur Neu-Orientierung bereit?

Wenn wir dies jetzt wissen, was bedeutet das?
Bleibt es nur Wissen oder wird daraus mehr?
Wird das für den Bildungs-Poker nur Ärmel-Ass
Oder gebe ich dafür eins meiner Vorurteile her?

Wie wollen wir das neu Gelernte übertragen
Auf bisherige Kenntnisse und Kompetenzen?
Wollen wir Gewohnheiten zu ändern wagen?
Überschreiten wir mutig bisherige Grenzen?

Konsequenzlose Bildung: Zeit-Verschwendung.
Begleitung unterstützt, Konsequenzen zu ziehen.
Wo hätte dieses Wissen eine gute Verwendung?
Wo bleibt Wissens-Erwerb sinnloses Bemühen?

Individual- und Team-Lernen

Es gibt Themen und Phasen im Lern-Prozess,
In denen der Erfolg an der Sozial-Form hängt,
Wo Einzel- oder Team-Lernen falscher Stress,
Bestimmter Inhalt auf klare Strukturen drängt.

Das Thema: Wie wollen zusammen wir leben?,
Kann sicher auch Einzel-Lern-Phasen haben.
Doch wenn wir uns nicht mit anderen verweben,
Könnten wir dieses Thema alsbald begraben.

Lernende lernen, sich situativ zu entscheiden:
Was lerne ich im Team und was besser allein?
Müssen nicht untaugliche Sozial-Form erleiden,
Dürfen Mitbestimmende im Lern-Prozess sein.

Besonderheit statt Einheits-Lernen

Lern-Begleitung macht uns zu Auto-Didakten,
Die sich gezielt ihre Lern-Themen aufbereiten,
Für sich Lern-Ziele, Inhalte und Zeiten taktend,
Kompetent, gezielt Wissen und Können weiten.

Wird Kompetenz der Lernenden aufgegriffen
Stärke und Begabung zum Lernen genutzt?
Oder wird auf besondere Talente gepfiffen,
Alles auf Einheits-Vorgehen zurechtgestutzt?

Wie steht es um die Vielfalt der Intelligenzen?
Ist Bewegungs-Lernen hier stets mit dabei?
Oder herrscht noch vor unnötiges Begrenzen,
Dass ausschließlich Kopf und Hand man sei?

Geistert hier noch Idee vom Einheits-Lerner
Durch Köpfe von Lern-Situations-Arrangeuren?
Nichts liegt im Hinblick auf Wirklichkeit ferner,
Als wenn welche Einheits-Lehre beschwören.

Lern-Begleiten Platz für Besonderheit bietet.
Eigene Aneignungs- und Verarbeitungs-Formen
Werden erkannt, erlaubt, gefördert und gehütet.
Schluss ist mit Lernen nach festen Normen.

Diversität als Vielfalt und Unterschiedlichkeit
Sind nicht für die Lehrenden Horror-Ideen.
Begleitende sind zur Differenzierung bereit.
Sie Einzelne in ihrer Besonderheit zu seh'n.

Sinnes-Bereiche und Lern-Geschwindigkeiten,
Bio-Rhythmen und Intelligenz-Ausprägungen
Erfordern besondere Wege, Medien, Zeiten,
Erfordern hoch individualisierte Anregungen.

Als Team lernen

Sozial-Begleitung macht uns zu Team-Arbeitern.
Kooperations-Fähigkeit wird Qualifizierungs-Ziel.
Sozial-Kompetenzen wir in Gruppen erweitern,
Bevor es ernst wird, erst im erprobenden Spiel.

Prozess-Ziele wie Verständlichkeit, Akzeptanz,
Zuhören, Mitgefühl, Offenheit, Konflikt-Fähigkeit,
Echtheit, Einfühlungs-Vermögen und Toleranz
Erreichen wir fast nur in der Gemeinsamkeit.

Ohne Team-Lernen lernen wir kaum Vertrauen,
Bleibt uns Wirkung auf andere meist unbekannt,
Können wir kaum konkret Sozial-Angst abbauen,
Denn für all das braucht man mehr als Verstand.

Man braucht Perspektiv-Wechsel und Mitgefühl,
Was in uns zu Einfühlungs-Vermögen verwoben.
Man braucht gemeinsames Entwicklungs-Ziel
Als Gleichberechtigung ohne Unten und Oben.

Begleitende geben Rückmeldung, da sie sehen,
Was noch im Lern-Prozess wie zu verbessern,
Auf Handlungs-Ziele der Lernenden sie eingehen,
Um deren Lern-Motivation nicht zu verwässern.

Gefördert wird die Rückmeldung untereinander:
Wie hat das gewirkt, was du von mir erlebt?
Rückmeldung zu erhalten, wird interessanter,
Teilt man mit, welches Verhalten angestrebt.

Rückmeldung und Kritik werden unterschieden.
Rückmeldend sagt man, wie der andere wirkt.
Urteile, auch indirekte, werden klar vermieden,
Weil beurteilt man sich mitsamt Angst verbirgt.

Prozess-Ziel ist ein lebendiger Lern-Dialog,
Ein Prozess permanenter Lern-Verbesserung.
Da man sich nicht länger aus Angst verbog,
Erhält Einzel- und Team-Lernen Schwung.

Unterstützung geben und holen können

Lern- und Sozial-Begleitung wird Lehre ersetzen,
Ist Unterschied von Lehren und Lernen begriffen.
Bei Kenntnis von Lernen und seinen Gesetzen
Wird auf Lehre als veraltete Kultur-Form gepfeifen.

Würde Gleichsetzung von Bildung und Wissen,
Ein Konkurrenz auslösendes Zensuren-System,
Sich vor Hirn-Forschung rechtfertigen müssen,
Wäre Tradition fortzusetzen nicht mehr bequem.

Das Gehirn ist nicht für Stur-Lernen angelegt,
Ist das Potenzial zur Erforschung unserer Welt.
Von Natur aus wird kaum Konkurrenz gepflegt,
Ist Mensch zumeist auf Kooperation eingestellt.

Konkurrenz kann man besser in Szene setzen:
Kampf um vorderste Plätze und um Medaillen.
Die Löwen, die Antilopen hetzen und verletzen.
Banken und Fernsehen sind voll mit Kanailen.

Kriegs-Bilder man täglich in Nachrichten sieht,
Darstellung von Friedfertigkeit dagegen ist öde.
Kapitalisten singen ihr Konkurrenz-Kampf-Lied.
Eine Mehrheit folgt dem Trend noch wie blöde.

Lern-Begleiter fragt nach Menschheits-Segen,
Bezieht Mitwelt als Lebens-Spenderin mit ein,
Stemmt sich schnöder Gewinn-Sucht entgegen,
Will nur menschlich in unserer Menschheit sein.

Lern-Begleitende sind wissenschaftliche Zwitter:
Sind Didaktiker und Lern-Psychologen zugleich,
Ertragen das Dilettantismus-Vorwurfs-Gewitter.
Ihr Nutz-Wert für Praxis macht Begleitende reich.

Eine angewandte Lern- und Sozial-Psychologie
Wird zum Hauptfach, das Begleitende studieren:
Dieses Fach lernt man an den Hochschulen nie.
Man lernt es in Praxis durch kluges Probieren:

Welche Erfahrung machen wir hier mit Lernen?
Was sagen uns Erkenntnisse der Psychologie?
Welche Lern-Hemmnisse sind noch zu entfernen?
Wieso weiß man, was gut ist, und lernt so nie?

Je bewusster und vollständiger Lernen gelernt,
Je klarer Lernhaltigkeit der Situationen erfasst,
Desto mehr man sich von Hilflosigkeit entfernt,
Die doch kaum zu gelingendem Leben passt.

Wer dennoch hilflos, lernt, sich Hilfe zu holen,
Jedoch immer nur so viel, wie gerade nötig.
Erdrückender Ehr-Geiz bleibt einem gestohlen,
Mit Trotz oder Stolz weiß man, verblöd' ich.

Sinnvolle Hilfe geben oder Hilfe annehmen:
Für manche Charaktere kein leichtes Spiel.
Aktiv und passiv wir Lern-Entwicklung lähmen,
Holen und geben Hilfe zu wenig oder zu viel.

Hilfe zur Selbst-Hilfe ist weiterhin hehres Ziel.
Man kann niemanden zur Selbst-Hilfe zwingen.
Mit einem rigiden und autoritären Begleit-Stil,
Wird mein Angebot keinen recht weiter bringen.

Wie unterstützt man jemanden, der so nur tut,
Als hätte er nie und nimmer meine Hilfe nötig.
In links liegen zu lassen, tut ihm gar nicht gut.
Welche Unterstützung als Begleitende böt ich?

Ich muss mich zuallererst von Allmacht trennen,
Von der Idee, für jedermann hilfreich zu sein.
Da Begleitende sich in Größen-Wahn verrennen,
Wird der Trotz der Lernenden ihr Gegner sein.

Ich muss begreifen, dass viele bindungsgestört
Sich nicht einlassen können auf Hilfs-Angebot,
Zurückweisung bei ihnen zum Überleben gehört,
Sie unsere Hilfe ablehnen aus seelischer Not.

Es erfordert meist Mut, sich einzugestehen,
Dass etwas mit Unterstützung besser gelingt,
Auf uns Unterstützung Gebende zuzugehen,
Solange Versagens-Gedanke mitschwingt.

Konstruktive Kritik üben

Lern-Begleitung fördert unser Erfolgs-Erleben,
Weil wir, unserer Qualitäts-Kriterien bewusst,
Gut dosiert eine erwünschte Qualität anstreben,
Weil nur noch gewollt wird, nicht mehr gemusst.

Lern-Begleitung zeigt, wie Qualität zu dosieren,
Dass Über- und Unterforderung vermieden,
Wie wir uns in Erfolgs-Spiralen hineinführen,
Druck und Versagens-Angst abgeschieden.

Begleiten hilft, Lern-Bewusstheit zu stärken,
Seines Vorgehens bewusst dies zu optimieren,
Themen leicht zu erfassen und gut zu merken,
Individuell passende Wege auszuprobieren.

Wie lerne ich gerade? Wie intensiv, wie froh?
Wie motiviert und sicher ist mein Behalten?
Lerne ich künftig anders oder eher weiter so?
Wie könnte ich das Lernen besser gestalten?

Plane ich wirksam, nicht zu wenig oder zu viel?
Bin ich achtsam und offen, Tun zu korrigieren?
Bin ich im Klaren und einverstanden mit Ziel?
Wie kontrolliere ich, um Lernen zu optimieren?

Begleiten unterstützt uns dabei, uns zu wehren,
Alternativen zum Vorgegebenen zu erproben,
Nicht kaum überdachte Tradition zu verehren,
Sondern Kräfte zum Neu-Entwerfen zu loben.

Lernende lernen, konstruktiv zu kritisieren,
Qualitäts-Kriterien sorgsam zu verwenden,
Qualitäts-Defizit lernwirksam zu analysieren,
Energie nicht abwertend zu verschwenden.

Lern-Begleitung fördert Kritik an den Themen,
Fragt nach Nutzen und Sinn der Lern-Inhalte,
Will Aufgabe den Lernenden nicht abnehmen,
Dass jede(r) Lernen bedeutungsvoll gestalte.

Was nutzt mir hier meine Lern-Bereitschaft?
Was nutzte mir damals meine Lern-Ignoranz?
Wird es mich schwächen oder gibt es Kraft,
Kann ich behaupten: Ich weiß und ich kann's.

Was geschähe, sollte ich dieses nicht lernen?
Was wäre der Nutzen? Was wäre der Schaden?
Würde man mich dann von der Schule entfernen,
Ginge ohne dieses Wissen im Leben ich baden?

Sind Themen für meine Entwicklung gemacht?
Geht es um die Bestimmungs-Macht der Lehre?
Warum leuchtet nicht ein, was dabei gedacht?
Was geschähe, wenn ich mich dagegen wehre?

Brauchen wir das noch heute und in Zukunft?
Wie hilft mir dies Wissen, besser zu handeln?
Was meint mein Gefühl dazu, Leib und Vernunft?
Ob in eine wertbringende Richtung wir wandeln?

Lerne ich gerade, was ich will oder nur muss?
Wieso muss ich diese Anforderungen erfüllen?
Wann ist mit Fremd-Vorgaben endlich Schluss?
Wann kann ich eigenen Wissens-Durst stillen?

Was sind Ziele dieser Schule? Was sind meine?
Womit werden genau diese Ziele begründet?
Warum lernen wir in Konkurrenz und alleine?
Wie man wohl Interesse am Thema hier findet?

Was sind die offiziellen, was heimliche Ziele?
Was schwingt hier mit? Was spielt hier hinein?
Mache ich gute Miene zu eher bösem Spiele?
Oder lasse ich mich auf diese Ziele nicht ein?

Passen Lern-Form und Lern-Inhalt zusammen?
Macht Einzelarbeit für dies Themen-Feld Sinn?
Ist es wichtig, vom wem Gedanken stammen,
Oder ist es wichtiger, dass ich mit anderen bin?

Kompetenzen von Lehrenden als Begleitenden

Es bedarf Lehrender, die neu denken,
Mit Lernenden statt gegen sie fühlen,
Alltags-Lernen Beachtung schenken,
Integrierende Rolle beim Lernen spielen,

Die unsere Kultur nicht verabsolutieren,
Gut-Tuendes in allen Kulturen verstehen,
Zu einer Welt-Kultur zusammenführen,
In der heilsame Vielfalt bleibt bestehen,

Die unsere Einzigartigkeit anerkennen,
Eigenwillen, Besonderheit respektieren,
Unsere Individualität so fördern können,
Dass wir uns nicht egozentrisch verlieren,

Die, statt Fehler-Freiheit abzuverlangen,
Eine Experimentier-Bereitschaft stärken,
Niemanden zum Nachplappern zwingen
Und zum sinnlosen Auswendig-Merken,

Die kritisches Hinterfragen gern erlauben,
Mit Skepsis und Zweifel locker umgehen,
Themen auffrischen, Wissen entstauben,
Lern-Stoff-Bedeutung für Zukunft sehen,

Die auf Konfrontieren souverän reagieren,
Dabei Konflikte gewaltfrei klären können,
Bedürfnis und Fühlen Lernender kapiere,
Sich selbst auch ihre Bedürfnisse gönnen,

Die bei Gefühls-Ausbruch sicher bleiben,
Gefühle als zum Lernen gehörig sehen,
Sich nicht nur Fach-Logik verschreiben,
Sich auch auf Psycho-Logik verstehen,

Die noch denken und fühlen wie ein Kind,
Bereit, ihre Lehre ständig zu optimieren,
Innerlich lernoffen wie freie Kinder sind,
Nicht angepasst der Obrigkeit hofieren.

Wir brauchen humorvollen Lehrenden,
Die Komik unseres Daseins begreifen,
Nicht die gegen Kritik sich wehrenden,
Sondern die, die an ihren Fehlern reifen,

Die trotz Problemen davon überzeugt sind,
Dass alle Menschen befähigt zum Lernen,
Dass man Zugang findet zu jedem Kind,
Ist man bereit, sein Vorurteil zu entfernen,

Die wichtige Themen interessant anbieten
Als Zauberer, Schau-Spieler oder Clown,
Sich vor faulem Motivations-Zauber hüten,
Immer genau auf die Lernenden schau'n,

Die Naht-Stellen zu den Fächern erkennen,
Wo möglich, die Fächer-Grenzen auflösen,
Das Lernen nicht mehr vom Leben trennen,
Das stets mit Ästhetik verbunden gewesen,

Die trockenen Lern-Stoffe kreativ überführen
In lebendige Sozial-Erfahrungs-Situationen,
Wo sich Lernende künstlerisch artikulieren,
Weil in allen von uns auch Künstler wohnen,

Die sensibel, eindringlich zuhören können,
Gemeintes hinter Gesagtem erlauschen,
Ihnen noch Unklares deutlich benennen,
Missverständnis klären, statt aufzubauschen,

Die Gedanken neu- und umdeuten mögen,
Große Vielfalt der Perspektiven zulassen,
Sich flexibel in Lehre und Leben bewegen,
Paradoxes, Unklärbares im Sein erfassen,

Die sagen können, wissen sie nicht weiter,
Vorgang in Schweben zu lassen sich gönnen,
Die, improvisieren zu müssen, macht heiter,
Psychologie in der Praxis umsetzen können,

Die hoffnungsvoll aktiv nach vorne denken,
Denken, Fühlen und Handeln verbinden,
Blick von Problemen auf Lösungen lenken,
Unterstützen, Resignieren zu überwinden.

Solch Lehrende gibt es nicht. Sie entstehen,
Wenn Lern-Bedingungen eher demokratisch,
Wenn Lehrende sich als Begleitende sehen:
Achtsam, respektvoll, echt und empathisch.

Wenn eine Atmosphäre von Freundlichkeit,
Von Hoffnung, Entwicklung und Zuversicht,
Berücksichtigung der Unterschiedlichkeit
Wirklichkeit wird, damit kein Kind zerbricht.

Kompetenz-Erwerb als Lehr- und Lern-Ziel

Lern-Felder zur Kompetenz-Förderung

Auf dass wir begrifflich uns recht verstehen,
Meint Kompetenz hier nicht nur Legitimation.
Kompetenz wird nicht als Vollmacht gesehen.
Erlaubnis zum Handeln die haben wir schon.

Kompetenz meint hier mehr Handlungs-Fähigkeit
Als Möglichkeit zu situationsangemessener Wahl.
Kompetente sind oft lern- und umsetzungsbereit,
Wissen und Können verbindend von Mal zu Mal.

Wie erwirbt Mensch derartige Handlungs-Kraft?
Welche Felder des Lernens sind zu bestellen?
Kluft, die zwischen Wissen und Können klafft,
Kann uns unser Lernen fürs Leben vergällen.

Derlei Klüfte gilt es kompetent zu überwinden,
Indem wir die Pragmatik des Wissens betonen,
Um so bessere Wege des Handelns zu finden,
Denn Bildung macht Mühe und sollte sich lohnen.

Real-Handlungs-Feld

Nicht für die Schule, fürs Leben lernen wir,
Ist meist ein hehrer wie leerer Lehrer-Spruch.
Wahres Leben endet meist an Klassen-Tür.
Man riecht Bohnerwachs statt Real-Geruch.

Leben sollte Lern-Situationen durchwehen,
Alltägliches und Besonderes integrierend.
Vom Leben aus und zurück zu ihm gehen,
Das Gute durch Besseres weiter führend.

Lernen für Reales fordert auf zu begreifen:
Was wirkt in uns? Was wirkt auf uns ein?
Man darf sich nicht auf Ding-Welt versteifen.
Auch Träume können real wirksam sein.

Es wirkt auf uns ein unsere innere Welt:
Unser Denken, Fühlen und Empfinden.
Nur wenn man sich seinem Inneren stellt,
Kann man Störendes in sich überwinden.

Zugleich wirkt stets auch die Mitwelt mit:
Zivilisation, belebte und unbelebte Natur.
Sie bringt uns voran oder aus dem Tritt.
Rahmen fürs Denken bestimmt die Kultur.

Wirtschaftend, verwaltend: berufliche Kräfte
Ordnen Sicherung des Lebens-Unterhalts,
Manche verwickelt in unlautere Geschäfte.
Doch übervorteilst du mich, dann knallt's.

Mord aus Neid und Hunger, Zorn und Gier,
Kriege, um mehr Eigentum an sich zu raffen.
Im Wahne seiner Macht ein räuberisch Tier
Sinkt der Mensch sozial weit unter die Affen.

Mensch samt Menschheit wird dann reifen,
Gelingt es Kinder-Garten, Schule, Universität
Unser Erleben des Hierseins aufzugreifen
Zum konstruktiven Wandel dieser Realität.

Ausgangs-Punkt des Lernens: Orientieren.
Dies wach, neufreudig mit offenem Sinn.
Bevor wir erkunden und uns informieren,
Ist entscheidend, dass ich verbunden bin.

Verbunden mit Menschen und Lebewesen,
Verbunden mit mir und Umgebungs-Natur
Verbunden mit dem, was zuvor gewesen,
Uns erfüllender Zukunft stets auf der Spur.

Probe-Handlungs-Feld

Von der Realität aus in die Welt der Modelle,
Experimentellen Erprobens von Möglichkeit.
Neues Gutes entsteht nicht auf die Schnelle.
Besseres braucht seine Entwicklungs-Zeit.

Komplexer Handlungs-Ablauf wird simuliert.
Kontext mit Folge-Wirkung wird einbezogen.
Was Menschheit gewinnt oder aber verliert,
Wird transparent und mit Sorgfalt erwogen.

Sorgsam erkundet: Was wird es erfordern
An Wissen und Können wie vieler Personen?
Welche Ressourcen sind dafür zu ordern?
Wird sich das alles auch nachhaltig lohnen?

Simuliert werden auch die Handlungs-Folgen:
Was wohl handelnd und unterlassend geschieht?
Wer wird dabei leiden? Wem wird es wohl geh'n?
Man dabei auch auf Enkel und Urenkel sieht.

Handlungs-Wissens-Feld

Was ist an Wissen da zum Handlungs-Feld?
Brauchbares Wissen, gesammelt und sortiert,
Wird zur Handlungs-Begleitung bereitgestellt,
Dass ein Lernender Praxis-Bezug nicht verliert.

Auch Grundlagen-Wissen wird angebunden,
Mit Real- und Probe-Handlungen verkoppelt.
Sinnvoller Lern-Anlass, kooperativ gefunden,
Der Lern-Begeisterung mehr als verdoppelt.

Wissen-Erwerb wird so nicht mehr betrieben
Für Prüfungen oder um Strafe zu meiden.
Mit Sinn-Bezug lernt man, Lernen zu lieben,
Muss nicht wie bisher beim Lernen leiden.

Was brauchen wir, Problem zu durchblicken?
Was wird gebraucht, das Problem zu klären?
Wie können wir Ursachen zu Leibe rücken?
Was tun, will wer uns das Wissen verwehren?

Wer hat an dem, was wir tun, ein Interesse?
Für wen entsteht ein Gewinn oder Verlust?
Auf wessen Seite steht Staat oder Presse?
Wer macht den Betroffenen Folgen bewusst?

Lern-Wissens-Feld

Im vierten Felde von Meta-Wissen schaut
Man sich und den anderen beim Lernen zu.
Wer sich Prozesse aktiv zu betrachten traut,
Bricht mit unheimlichem Ausdrucks-Tabu.

Lernen erfolgt weitgehend selbstgesteuert.
Lernende bestimmen Wege und Ziele mit.
Lehrende werden als Begleiter angeheuert,
Machen nur auf Nachfrage hin Lernende fit.

Lernende benennen offen Lern-Probleme
Bei eigenem Lernen und mit Kooperation.
Keine Verurteilung und abwertende Häme,
Kein Verheimlichen und intriganter Hohn.

Schwierigkeiten werden ernst genommen.
Guter Lern-Weg wird solidarisch gesucht.
Was jede braucht, das soll sie bekommen.
Geklärt, wer bei wem Unterstützung bucht.

Kein Lern-Vorgehen muss anderen gleichen.
Jeder bekommt das Seine und jede das Ihre.
Gleichmacher-Normen gilt es aufzuweichen,
Denn normiert ich meine Identität meist verliere.

Verhaltens-Trainings-Feld

Was an Können erfordert das Handlungs-Feld?
Wie kann man dies Können leichter erlangen?
Welche Trainings-Methoden werden gestellt?
Wie meidet man dabei Verlieren und Bangen?

Kein Gehirn und Leib lernt gern unter Druck,
Sinn- und ziellos, passiv, stur und monoton.
Doch durch Geist und Körper geht ein Ruck,
Ist Freude beteiligt und winkt tragender Lohn.

Kluge Lehrende arrangieren, dass wir lieben,
Uns nützliche Fertigkeit zu eigen zu machen,
Dass mit Sinn und Freude wir üben und üben,
Frei sind, uns aufeinander beziehen und lachen.

Sinn macht, trainierenden Fähigkeits-Erwerb
Mit Wissen und Handlungen zu verbinden.
Nicht zu trainieren auf Gedeih und Verderb,
Sondern dessen Nutz-Anwendung zu finden.

Integration der Lern-Felder

Es wird problemorientiert in Projekten gelernt,
Die Bedeutung für uns als Menschen haben.
Fach-Zerstückelung wird aus Lehr-Plan entfernt.
Entlang des Handelns entwickeln wir Gaben.

Es verschmelzen Real- und Probe-Handeln,
Wissens-Erwerb und Trainings-Programm.
Mit dem Ziel, sich entwickelnd zu wandeln.
Saugt Hirn Erfahrung auf wie ein Schwamm.

Handeln ist Ausgangs- und Endpunkt dabei,
Handeln, dass Menschheit nützt und befreit,
Handeln, durch das vieles besser und neu,
Handeln, zu dem Mensch aus Liebe bereit.

Kompetenz und Verantwortung

Wir leben in merkwürdiger Umbruchs-Zeit.
Alte Ordnungen und Moralitäten vergehen.
Doch Menschheit scheint noch nicht bereit,
Die sich bietenden Chancen zu verstehen.

Noch tun viele Menschen, viele Nationen,
Als gäbe es auf dem Globus nur sie allein.
Dass alle zusammen eine Erde bewohnen,
Das will in der meisten Schädel nicht rein.

Es wird gesagt, ein Mensch sei kompetent,
Der so zu denken und zu handeln vermag,
Dass Fach-Welt ihn Fach-Menschen nennt,
Der Werke verrichte ohne Tadel und Klag.

Es scheint egal, was der Mensch dabei tut,
Solange er nur nachgefragt und anerkannt.
Auch wenn sein Handeln nur für wenige gut,
So gibt er sich Zahlenden gern in die Hand.

Für mich ist kein Zeichen von Kompetenz,
Wenn ich handelnd die Mitwelt schädige,
Mein Tun formal auf ein Guttun begrenzt,
Dabei Schmutz-Arbeit für andere erledige.

Ziel ist für mich, Gutes gut zu gestalten.
Qualität im Ergebnis wie auch im Prozess.
Menschheit samt Mitwelt wir so erhalten.
Kompetenz man an doppelter Güte ermessen.

Kompetent allein sind für mich Personen,
Die Folgen der Handlungen mit beachten,
Nicht nur fragen, ob finanziell sie sich lohnen,
Sondern allen Menschen zu nutzen trachten.

Kompetent sind für mich, die hinterfragen,
Was sie mit Tun oder Lassen anrichten,
Die finanzielle Verlockung ausschlagen,
Ethisch begründet auf Ruhm verzichten.

Auch ich hoffe, Kompetenz zu erwerben,
Um so meine Begabung voll zu entfalten,
Was wir an Werten aus Kulturen ererben,
Weiter entwickelnd in Ehren zu halten.

Auch ich sehne mich nach Könnerschaft,
Wünsche, mir mag was Rechtes gelingen,
Das dort, wo der Menschheit Wunde klafft,
Ein wenig Verbindendes Heil mag bringen.

Was brauche ich an Wissen und Können,
Um segensreich in dieser Mitwelt zu sein?
Welchen Bildungs-Weg will ich mir gönnen?
Auf welche Handlungen lass ich mich ein?

Entwicklungs-Chancen sind zu erkennen:
Wer sich nicht passend durchsetzen kann,
Kann Durchsetzung als sein Ziel benennen,
Fängt sie von da an gezielt zu lernen an.

Ist noch zu wissen, wie man das lernt.
Wie erreiche ich Durchsetzungs-Kraft?
Wie wird Durchsetzungs-Defizit entfernt,
Damit man, was man will, auch schafft?

Auf welche Ressourcen kann ich bauen,
Wenn ich dies Kompetenz-Ziel anstrebe?
Auf welche Potenziale kann ich vertrauen,
Da ich mich lernend mit Neuem verwebe?

Worin zeigt sich mir Durchsetzungs-Kraft?
Was wird sich dabei wie in mir wandeln?
Woher weiß ich, dass ich Ziel geschafft?
Wie wandelt sich spürbar mein Handeln?

Wie beziehe ich andere sinnvoll mit ein,
Ohne mich dabei abhängig zu machen?
Was genau lasse ich wie endgültig sein,
Um mich zu öffnen für neuere Sachen?

Wie erwerbe ich erforderliche Geduld,
Bei Rückschlag nicht zu resignieren?
Was tun mit den Fehlern, mit der Schuld,
Sollte Lektionen nicht gleich ich kapieren?

So viele Fragen. Das Besondere dabei:
Niemals gibt es pauschale Antwort dafür.
Einzigartige Person zwingt uns, stets neu
Für Wachstum zu finden die Zugangs-Tür.

Kompetenz erfordert ein Experimentieren,
Heißt Können auf Forderung zu beziehen,
Braucht Mühe, das Wissen zu integrieren,
Nicht in Theorie oder in Praxis zu fliehen.

Kompetenz entsteht im Zwischenraum
Von Tun, Wahrnehmen und Reflektieren.
Die drei zu trennen, hilft uns dabei kaum.
Nur Integration kann uns weiter führen.

Kompetent man Gutes eher besser tut,
Da der Nutzen für Mitwelt mit reflektiert.
Kompetenz braucht Umsicht mit viel Mut,
Dass man Wert und Sinn auch garantiert.

Werte und Sinn transparent gemacht,
Offensichtlich an dem Ergebnis erkannt,
Zeigt auf, man hat sie schon mit bedacht.
Kompetent werden Werte zuvor benannt.

Jede Form der kompetenten Kooperation
Erfordert Klärungen im Menschen-Bild.
Gemeinsame Entfaltung wird zur Illusion,
Bleiben Werte beliebig, diffus und wild.

Kompetent, wer sein Handeln entfaltet,
Und dabei merkt, wie auf Mitwelt er wirkt,
Wie er verantwortlich achtsam gestaltet,
Sich nicht hinter einem Vorwand verbirgt:

„Tue ich dieses nicht, machen es jene.
Die machen es noch schlechter als ich.
Dass ich mir diesen Wohlstand ersehne,
Ist hoffentlich auch verständlich für dich.“

Wes Brot ich ess', des Lied ich sing.
Welch eine opportunistische Kakophonie.
Herrschenden ich dabei viel Freude bring.
Doch menschlicher werde derart ich nie.

Worte und Taten gehören zusammen.
Gesagtes wird möglichst zeitnah getan.
Beide einer Wert-Haltung entstammen.
Abweichungen sieht man sich offen an.

Kompetent sein heißt: Folgen bedenken
Unterlassen, was uns schädigen kann,
Hintergründen Beachtung schenken.
Wer Mitwelt zerstört, ist selbst mit dran.

Wer unbedacht die Mitwelt vernichtet,
Vernichtet damit auch einen Teil von sich.
Wer ignorant auf Einfühlung verzichtet,
Lässt Eigen-Entwicklung dabei im Stich.

In ethikdiffuser Zeit ist es nicht leicht,
Kompetent und auch integer zu bleiben.
Leicht Geld unser Gewissen aufweicht,
Wir uns Geld-Geber-Moral einverleiben.

Wir brauchen eine Ethik zum Orientieren,
Um gemeinsam kompetent zu gestalten,
Um uns in Einzelung nicht zu verlieren,
Mitwelt als Lebens-Raum zu entfalten.

Kompetenz und Ethik gehört verbunden.
Ethik bleibt hohl ohne passende Taten.
Tat ohne Ethik macht uns geschunden,
Zwingt uns, ins nackte Elend zu waten.

Kompetent, wer das Wohl aller erschaut,
Wohltuendes tut, Schädigendes meidet,
Mit an einer Mitwelt für die Urenkel baut,
Nicht unter dem Machbarkeit-Wahne leidet.

Kompetenz verbindet sich mit der Liebe.
Mit Güte kann Gutes hier eher entstehen,
So dass das Leben auch lebenswert bliebe,
Weil wir danach trachten, uns zu verstehen.

Handlungs-Wissen

Jedwedes Denken beginnt mit sinnlichem Tun.
Kein Mensch kann lernen, wenn Sinne ruh'n.
Aktion und Reflexion: untrennbar zusammen,
Weil beide demselben Gehirn entstammen.

Selbst da wir nur sehen, dass andere agieren,
Wird das per Einfühlung zu Aktionen führen.
Sehen wir, dass jemand an der Zitrone lutscht,
Bei uns Speichel-Saft durch die Zähne flutscht.

Will man Leben handlungswirksam begreifen,
Muss Erkenntnis am Baum der Erfahrung reifen.
Wenn sich Erkennen und Erleben verbinden,
Kann zu brauchbarer Erkenntnis man finden.

Wie oft sind noch Worte und Taten getrennt,
Dass man am Ende sich selbst nicht erkennt.
Integration und Integrität werden entstehen,
Da Hand in Hand Kennen und Können gehen.

Was nützt im Alltag all unsere Schlaumeierei,
Handeln wir haarscharf an Situationen vorbei,
Begreifen wir nicht, was zu tun oder zu lassen,
Da wir den passenden Zeit-Punkt verpassen.

Wie sollen wir Situation menschlich gestalten,
Sind wir nicht in der Lage, auch innezuhalten.
Nicht erwacht für den besonderen Augenblick
Zieht man sich grübelnd statt handelnd zurück.

Hektische Reaktion, reflektierendes Bedenken:
Mit beidem wir Handlungs-Chance verschenken.
Wir verlieren uns bedenkend im Plan zum Plane
Oder vergessen den Geist im Handlungs-Wahne.

Wissenschaftler Wissen und Handeln spalten,
Sich unwissentlich auf die Art unfähig halten,
Ein Wissen isoliert ist nicht sonderlich viel wert,
Wahren Wert erst in Handlungs-Taufen erfährt.

In Lehre wird Erkennen von Erleben getrennt.
Gleichsetzend man Vielwissen gebildet nennt.
Willst du im Leben eine wirkliche Wandlung,
Schau nicht aufs Reden, schau auf Handlung.

Erst im Handeln beweist Wissen Stringenz.
Im wissenden Handeln erwächst Kompetenz.
Da ich Zusammenhang nicht sehe und ehre,
Bleibt unwirksam und sinnentleert die Lehre.

Mit Methoden, die fast nur auf Worte zielen,
Chance zu Kompetenz-Erwerb wir verspielen.
Bildungs-Methoden sich wirksam wandeln,
Wenn wir verbinden Denken und Handeln.

Nach Freud ist Denken nur Proben im Kopf,
Packen wir diese Gelegenheit beim Schopf,
Um, wo immer möglich, ins Handeln zu gehen,
Per Hand zu begreifen, per Fuß zu verstehen.

Bildung wird erlebbar, Lernen nicht verbogen,
Verbinden wir Wissen mit Szenen und Dialogen.
Alles, was Kultur und Gesellschaft ausmacht,
Wurde vor Zeiten in Dialog-Szenen erdacht.

Wenn wir auf Vergangenheits-Bühne stehen,
Können wir fühlend mit Wissen umgehen,
Handelnd geschichtliche Hintergründe begreifen,
Handfest in Erkenntnisse hineinwachsend reifen.

Wir können uns auf Situationen vorbereiten,
Indem wir konkret planend Horizonte weiten,
Konkret probierend in Ereignisse gehen
Und Wechsel-Wirkungen erlebend verstehen.

Leibföhl-Denkende wollen ganzheitlich lernen,
Sich nicht vereinseitigt vom Wesen entfernen.
Was immer wir wissend und handelnd treiben:
Integrieren wir beides, um ganz zu bleiben.

Wir fügen Taten zum Wort und Worte zur Tat,
Um Echtheit und Glaubwürdigkeit zu erreichen.
Nicht länger ungesunder Abspaltungs-Spagat.
Wort, nur so daher gesagt, sollte man streichen.

Ich tu, was mit gut tut, und ich bin, was ich tu.
Mein Leib in Aktion bemüht sich um Stimmigkeit.
Handelnd wächst Wir aus dem Ich und dem Du,
Handelnd machen wir uns fürs Hiersein bereit.

Wirksam lernen in Inszenierungen

Lern-Begleitung arrangiert Lern-Wirksamkeit.
Handeln und Wissen werden eng vernetzt.
Erst wenn man Themen zu erleben bereit,
Man ihre Bedeutung fürs Leben einschätzt.

Handeln ohne Wissen erfolgt wenig gezielt,
Man stochert so im Erlebens-Nebel herum.
Oft man mit Wissen ohne Handeln spielt.
Tatenfreies Wissen macht lebensdumm.

Wirksam lernt, wer Aktion und Reflektion
Möglichst eng auf vielerlei Weise verknüpft.
Man plant, handelt, kontrolliert dabei schon,
Indem man in den Kopf oder Körper hüpf.

Wir handeln mit Freude oder Weh und Ach.
Gefühls-Vielfalt ist niemals rauszuhalten.
Wir denken voraus oder wir denken nach,
Dieweil wir handelnd das Dasein gestalten.

Handelnd begegnen wir Personen, Dingen,
Handelnd verändern wir den Mitwelt-Bezug,
Manchmal Personen und Dinge uns zwingen,
Manchmal ist Zwang nur ein Selbst-Betrug.

Was echt oder Trug, man oft daran erkennt,
Wenn man sich fragend dem Leben stellt,
Wenn man bereit für klärendes Experiment,
Aus dem man per Wirkungen Antwort erhält.

Aktiv zu leben meint, sich zu inszenieren,
Um Vergangenes sich nochmals anzusehen,
Um Künftiges realitätsnah auszuprobieren,
Seinem Wandel mutig entgegen zu gehen.

Geschichte erforschend stellt man sie nach,
Arrangiert man Interessen-Konstellationen,
Um in wahrscheinlichen Dialogen, hellwach,
Zu spüren, welche Kräfte uns innewohnen.

Zukunft vorausnehmend stellt man sich vor,
Wie etwas wäre, wenn es schon geschehen.
Man sich nicht in abstraktem Denken verlor,
Sondern kann erlebend zugleich verstehen.

Wir stellen Unklares wie Begeisterndes nach,
Problemhaltiges und besonders Geglücktes,
Erleben Schwieriges, Ängstigendes hellwach,
Erleben Normales und durchweg Verrücktes.

Denkwürdiges ist wert, dass wir es bedenken,
Merkwürdiges wert, dass wir es uns merken.
Wir Erleben unsere Aufmerksamkeit schenken,
Indem wir bewusst denken, fühlen und werken.

Wir erschaffen uns Erkenntnis-Situationen,
Begegnen fremden anderen in Raum und Zeit.
Lern-Reisen in unser Erleben sich lohnen.
Wir lernen dabei stets in Ganzheitlichkeit.

Wir lernen mit Kopf, Herz, Bauch und Hand.
Denken kreuz und quer und vor und zurück.
Ob trunken Gefühl oder nüchtern Verstand:
In Inszenierungen kommt alles in den Blick.

Gut, wenn Lern-Begleitende es arrangieren,
Dass zu Klärungen wir zusammenfinden,
Unsere Klärungs-Anliegen auch inszenieren,
Um Intellektualisierungen zu überwinden.

Wer ganzheitlich lernt, lernt zugleich wirksam.
Im den Szenen-Arrangements sind alle dabei.
Wenn Erkenntnis Weg über den Körper nahm,
Integriert man viel eher, was vorher noch neu.

Was inszeniert erlebt, ist kaum zu vergessen.
Man muss das nicht mühsam im Hirne finden.
Ganzheitlich Erlebtes hat als Lektion gegessen.
Darauf sollten wir künftiges Lernen gründen.

Szenisch-dialogisches Lernen

Auch wenn scheinen mag, wir sind nie allein.
Lassen wir uns nicht ganz auf Wahrheit ein,
Dass wir alle stets mit der Mitwelt verbunden,
Kann weder Erde noch Mensch gesunden.

Wir sind Individuen in einem Mitwelt-System.
Dies stets zu bedenken nicht nur bequem.
Wir sind für Zusammenarbeit geschaffen,
Brauchen darum Verständigung statt Waffen.

Für sich lernen macht mit Team-Lernen Sinn,
Weil ich als Mensch häufig Team-Mitglied bin.
Erfüllendes Leben in Gemeinschaft zu führen,
Erfordert, auch kontaktvoll zu kooperieren.

Gut ist, Menschen dialogisch zu erreichen,
Statt durch Über-sie-Reden auszuweichen.
Für Dialog-Fähigkeit hilft nur mäßig Theorie.
Übungslos vergeht Kontakt-Scheu fast nie.

Um zu lernen, uns im Team zu Vertrauen,
Heißt es, sich berührend in Augen schauen.
Um wirkungsvoller miteinander zu lernen,
Sind unsre Vorbehalte konkret zu entfernen.

Wirksam ist, Dialoge realitätsnah zu führen,
Dabei Situationen auch sinnlich zu erspüren.
Wer sich in Szenen dialogisch hineinversetzt,
Erlebt, was vorbei und noch nicht ist, im Jetzt.

Jetzt ist der Prozess, in dem wir handeln.
Handelnd kann man sich wirksam wandeln.
Wer sich in lebendigen Aktionen befindet,
Denken mit Körper und Gefühlen verbindet.

Stimmen Handeln und Denken gut überein,
Wächst die Sicherheit, glaubwürdig zu sein.
Wir weinen, sind traurig, sind fröhlich, lachen,
Müssen keinem ein X für ein U vormachen.

Situationen werden anschaulich eher geklärt.
Wir üben, wie man sich nützt oder sich wehrt.
Missverständliches klärend in den Dialogen,
Wird Gekrümmtes wieder gerade gebogen.

Geraten wir in die Enge, drohen zu scheitern,
Ist probend Handlungs-Rahmen zu erweitern.
Weil erprobend wir uns meist mehr zutrauen,
Können wir Angst vor der Zukunft abbauen.

Man kann Anliegen Einzelner untersuchen
Oder mit Gruppen Erfahrungs-Trips buchen.
Man kann Aktion in Organisation zusehen,
Sich agierend im Familien-System verstehen.

Statt zu reden, wird experimentell praktiziert,
Werden Fantasien in Ausdruck überführt.
Indem wir uns fühlend in andere versetzen,
Gelingt es, uns weit weniger zu verletzen.

Keiner hat Recht. Jeder hat nur seine Sicht.
Es gibt gut-schlecht und falsch-richtig nicht.
Rechthaberei man nachdrücklich entflieht,
Wenn man andere rückmeldend einbezieht.

Im Sein respektiert fühlt sich jeder gesehen.
So kann Heilsames in den Teams geschehen.
In dialogischem Handeln in Szenen entsteht
Atmosphäre mitreißender Gruppen-Intensität.

Ob wir uns eher abgrenzen oder identifizieren,
Irgendwie wird uns hautnah Erlebtes berühren.
Berührt erlebt auch als Beobachtender still,
Wer sich von Inszeniertem fesseln lassen will.

Probe-Handeln in Gruppen ist erster Schritt,
Erfahrung daraus nimmt in den Alltag man mit.
Ob Lernen gewirkt hat, erkennt man daran,
Dass man Neues handelnd anwenden kann.

Fünf Wirk-Aspekte szenisch-dialogischer Bildung

In szenisch-dialogischen Lern-Situationen
Treffen fünf Wirkungs-Aspekte zusammen:
Raum und Zeit, Sprache und Personen
Und Bewegungen, die Szene entstammen.

Personen

Dialog kann entstehen, wenn zwei Personen
In problemhaltiger Szene einander begegnen,
Mit verbalen und nonverbalen Interaktionen
Gemeinsamkeit herstellen, Beziehung segnen.

Positions-Tausch, Wechsel der Perspektive
Ermöglicht ein Erleben aus fremder Sicht.
Man verliert dabei das egozentrisch Naive:
Nur ich sehe die Welt aus dem richtigen Licht.

Richtig und falsch gehen im Erleben verloren.
Im Tausch erlebt man seine Wechselseitigkeit.
Eine systemische Weltsicht wird so geboren.
Sich vernetzt zu betrachten, wird man bereit.

Unterschiede zwischen uns werden offenbar.
Zuschreibungen lassen sich leichter erkennen.
Was und wie du erlebst, erscheint dir als wahr.
Auf Wahrheits-Anspruch verzichten wir können.

Teil-Persönlichkeit ist nach außen zu stellen,
Meine inneren Eltern oder mein inneres Kind,
Um so innere Konflikte konkret zu erhellen,
Weil sie offen und konkret zu bearbeiten sind.

Man kann mit inneren Antreibern sprechen,
Mit Richtern, Staats-Anwälten und Saboteuren,
Erlauber stützen und Angreifer unterbrechen,
Den Stimmen untersagen, weiterhin zu stören.

Man kann reden mit Lebenden und mit Toten,
Mit Personen, ganz real oder nur fantasiert,
Kann Altes abschließen und Neues ausloten,
Dabei immer konkret spüren, was da passiert.

Man kann mit Toten Versäumtes nachholen,
Mit fantasierten Personen Wünsche erproben,
Muss sich nicht fortschleichen auf leisen Sohlen,
Kann probenhalber schreien, weinen und toben.

Raum

Ein Raum lädt zum Sich-darin-Bewegen ein,
Lässt Erinnerungen in uns lebendig werden,
Raum kann auch Symbol für unser Leben sein.
Den Boden kann man nutzen, um sich zu erden.

Auch für den Raum gilt: Wie innen so außen.
Derzeit körpereigenes Ausdehnungs-Gefühl
Spiegelt sich in dem, wie ich mich ausdehn',
Wie ich positioniere im Raum das Gestühl.

Fühle ich mich im Innen eher eng oder weit?
Erlebe ich mich als begrenzt oder grenzenlos?
Bin ich hier ängstlich oder erforschungsbereit?
Erfahre ich mich eher als klein oder als groß?

Finde ich hier und in mir einen Heimat-Ort,
Oder spüre ich fast nur meine Heimatlosigkeit?
Wo ist für mich das Hier? Wo ist für mich dort?
Wo macht der Raum mich eng, wo eher weit?

Wo ängstigt mich der Raum? Wo wird genossen?
Was ist für mich nah? Was erscheint mir als fern?
Wie bin ich hier ein- und wie ausgeschlossen?
Was mag ich hier nicht? Was mag ich hier gern?

Wie nutze ich das erlebte Raum-Klima hier?
Was macht mir Licht, Luft und Feuchtigkeit?
Welcher Geruch ekelt? Was riecht prima mir?
Wie wandelt sich die Atmosphäre mit der Zeit?

Wie positioniere ich mich zu Fenstern und Türen?
Was machen die Farben und die Wände mit mir?
Kann ich mich als Raum-Mitgestaltender spüren,
Oder ist es, als ob ich in dem Raum mich verlier?

Zeiten

Man ich meine Zeiten-Abfolge hier frei wählen:
Kann ich von Zukunft in Gegenwart springen?
Kann zur Aufarbeitung eine alte Szene wählen
Und von dort aus in die Jetzt-Zeit vordringen?

Wir können Regiment über Zeiten einführen:
Beschleunigen, verlangsamen und halten inne.
Lass ich mich vom Zeitverlauf leiblich berühren:
Von Zeit, die ich verloren oder die ich gewinne.

Wir können die Gegenwärtigkeit auskosten,
Die Realität von unmittelbaren Prozessen.
Wir können im Lange-nicht-Mehr verrostet
Oder uns mit Noch-immer-Nicht stressen.

Situationen können kurz- oder langweilig sein,
Werden als zu schnell oder langsam erlebt.
Eindruck von zu wenig oder viel stellt sich ein.
Die Lebens-Uhr ängstigend in uns schwebt.

Wir erfahren direkt die Relativität von Fristen:
Was ist wann als lang oder kurz anzusehen?
Seit zweitausend Jahren gibt es die Christen.
In Milliarden Jahren wird die Erde untergehen.

Sprache

Die Sprache bringt uns Menschen zusammen
Oder sie treibt uns in Angst und Einsamkeit.
Tausenden Sprach-Welten wir entstammen.
Sich zu verständigen, war nie eine Kleinigkeit.

Liegt dem nur eine Mutter-Sprache zugrunde
Formen die Wirk-Komponenten Unterschiede,
So dass in normaler Gesprächs-Kreis-Runde
Unser Verstehen eher selten ist, was perfide.

Sprache, das sind Laute, Worte und Sätze,
Dynamik, Tonfall, Rhythmus und Melodie,
Mimik, Gestik, Kontext, Beziehungs-Netze,
Nüchternes Beschreiben nebst Fantasie.

Sprache ist, was beim Empfänger entsteht.
Gute Absicht reicht zu Verständigung nicht.
Auch gute Rhetorik oft weit daneben geht.
Es zählt nicht allein, wie klar man spricht.

Wichtiger als zu sprechen ist unser Hören:
Wir hören hinter Worte auf vermuteten Sinn,
Melden Verstehen zurück, ohne zu stören.
Entscheidend ist, dass ich einfühlsam bin.

Hochkomplex ist mündliche Kommunikation.
Neben Inhalt tritt Beziehungs-Geschehen.
Appell und Selbstauskunft liegt mit im Ton.
Man kann alles auch symbolisch verstehen.

Bewegung

Wo Menschen in Szenen aufeinander stoßen,
Finden Bewegungen statt in Raum und Zeit,
Verharren Menschen in symbolischen Posen,
Wird Bewegung eng oder ausgreifend weit.

Menschen bewegen sich aufeinander zu,
Weichen sich aus nach rechts oder links,
Schauen auf oder herab: Wer bist denn du?
Eher in Kreis-Bahnen durchs Dasein ging's.

Wie ich mich bewege, so lebe ich zumeist:
Schreite ich entschlossen oder zögerlich?
Ist es Unterlassen, was mir Körper geheißt,
Oder bin aktionistisch ohne Luftholen ich?

Kann ich Bewegungs-Muster situativ variieren,
Oder läuft alles gespurt wie schematisch ab?
Sind Teile in mir starr, als würden sie frieren,
Als hingen sie an mir, doch ich sie nicht hab?

Neige ich dazu, wird es mir eng, zu flüchten
Oder beginne ich einen heroischen Kampf?
Neige ich dazu, jede Emotion zu vernichten,
Steht mein Gefühls-Leben sehr unter Dampf?

Bewege ich mich, wenn mich etwas bewegt,
Oder unterdrücke ich meist meine Erregung?
Ängstigt mich Zustand, dass ich sehr erregt,
Oder erfreut mich diese Gefühls-Bewegung?

Basis für Kompetenz-Erwerb

Kompetenz zeigt sich nach außen wie nach innen.
Handlungs-Fähigkeit ist eine ausgerichtete Kraft.
Egal, wo wir mit unserer Befähigung beginnen,
Hauptsache, ein Zusammenhang wird geschafft.

Von innen nach außen erwächst eine Kontinuität:
Ich handle meiner selbst bewusst im Daseins-Feld.
Begabung-Potenzial mir voll zur Verfügung steht
Kein Widerstand sich Wachstum entgegen stellt.

Ich bin mit dem, was ich tue, voll einverstanden,
Kann Energie aufs Handlungs-Ziel konzentrieren,
Muss nicht mich unterwandernd im Abseits landen,
Muss nicht mich in entfremdendem Tun verlieren.

Ich entwickle dafür meine Wahrnehmungs-Kraft
Als Achtsamkeit, allsinnlich Mitwelt zu erfassen.
Selbst-Ausdruck-Bereitschaft mir Raum erschafft,
Um mich wirksam auf Sozial-Kontakt einzulassen.

Um individuell und kooperativ wirksam zu agieren
Brauche ich außen und innen sensible Antennen,
Um mein und dein Bedürfnis klar zu interpretieren
Und Bedürfnis-Befriedigung anstreben zu können.

Bewusstheit

Bewusstheit ist feines Spüren in jedem Augenblick:
Was regt sich jetzt in mir und strömt auf mich ein?
Ist ein Sich-Einlassen, kein Aufmerksamkeits-Trick,
Ist ein unabgelenktes Total-in-der-Gegenwart-Sein.

Meine Augen starren nicht, sondern ich schaue.
Ohren horchen nicht, sondern hören hin und zu.
Der ganzsinnlichen Intuition ich mich anvertraue.
Alles wird ermöglicht. Nichts ist belegt mit Tabu.

Wie empfinde ich mich zurzeit in meinem Leib?
Welche Gefühls-Qualitäten kann ich registrieren?
Welche Gedanken, Worte ich mir jetzt zuschreib'?
Welche Bedürfnisse kann ich erahnen, erspüren?

Konzentrierte Achtsamkeit für ein inneres Fließen.
Unser Hiersein wird als ein steter Prozess erlebt.
Den Augenblick in seiner Besonderheit genießen.
Man ist weder mit Gestern noch Morgen verklebt.

Die Wahrheit vergänglichen Seins wir erkennen.
Das alles vergeht, bereitet uns nicht mehr Angst.
Wir dem nicht entfliehen, weil wir es nicht können.
Verzicht auf Wahrheit macht, dass du erkrankst.

Bewusstsein

Bewusstsein treibt uns von der Gegenwart fort,
Denn wir treten in die Welt der Gedanken ein.
Wir verlassen Prozess als schwankenden Ort,
Um endlich wieder auf sicherem Boden zu sein.

Bewusstsein plant und wertet Geschehenes aus,
Schaut in die Zukunft und auf die Vergangenheit.
Aus dem Hier und Jetzt tritt man klärend heraus,
Verlässt den fließenden Strom der Erlebens-Zeit.

Fragen, Suchen, Analysieren, Entwerfen, Finden,
Vor- und Ausdenken, Nachdenken, Überblicken,
Wert-Kriterien bestimmen, Zustände überwinden,
Sich vor Experiment und Fehler nicht drücken.

Wir denken und handeln kreativ und originell,
Planen mit Umsicht, setzen Plan flexibel um.
Urteilender Geist teilt Welt in dunkel und hell,
Zerlegt wertend die Taten in weise bis dumm.

Wir legen eigene oder fremde Maßstäbe an,
Werten damit Ergebnisse, selten Prozesse aus.
Macht hat, wer mit Konsequenz bewerten kann.
Sich fremden Werten unterwerfen: ein Graus.

Wir schätzen Möglichkeiten und Grenzen ein,
Innerhalb derer wir Handlungs-Chancen sehen.
Hauch von Kaffee-Satz-Lesen wird dabei sein,
Denn keiner kann real in die Zukünfte gehen.

Alles Prognostizieren ist stets nur vermuten.
Handeln ist darum auch immer experimentell.
Bewusstheit wendet Experiment oft zum Guten.
Intuitive Bewusstheit ist jetzt, ist rasend schnell.

Bewusstheit - Zentrum, Bewusstsein - Rahmen:
So können uns Experimente viel eher gelingen,
Wenn wir zu solchen Qualitäts-Kriterien kamen,
Die uns Menschen samt Mitwelt weiter bringen:

Planen und handeln wir umsichtig und kreativ,
Realitätsbewusst, sozialverträglich und flexibel,
Ökologie- und risiko-bewusst, statt technik-naiv,
Ideologiekritisch, wach und, wo nötig, penibel?

Selbst-Ausdruck

Selbst-Ausdruck meint, sein Selbst zu zeigen,
Nicht an einer Ich-Fassade hängen zu bleiben,
Sich nicht vor Rollen-Erwartung zu verneigen,
Sondern eigenes Lebens-Skript zu schreiben.

Sind wir bereit, uns ins rechte Licht zu rücken,
Uns Stärken wie Schwächen einzugestehen,
Vor Selbst-Ausdrucks-Risiko nicht zu drücken,
Auszuhalten, wie andere uns hören und sehen?

Werden wir initiativ zur Klärung von Fragen?
Treten wir Rat suchend an Rat-Gebende heran?
Können wir Ohnmacht und Schmerz ertragen,
Weil man dies zulassend ganz werden kann?

Sind wir bereit, Verantwortung zu übernehmen
Für uns wie für das, was wir tun oder lassen?
Neigen wir dazu, uns für Fehler zu schämen,
Oder können wir Chancen in Fehlern erfassen?

Wissen wir, was es heißt, experimentell zu leben,
Wobei Irrtum und Entwicklung erlebt als normal,
Wo wir nur noch selten Perfektion anstreben
Und fast immer erleben: Wir haben die Wahl?

Finden wir Wege, unser unmittelbares Erleben
Stimmig und klärend zum Ausdruck zu bringen?
Beenden wir Seins-Farce, uns unecht zu geben,
Uns zu guter Miene bei bösem Spiel zu zwingen.

Können wir die jeweilige Situation einbezieh'n,
Verständnis-Hintergrund der beteiligten Personen,
Mit Takt und kommunikativer Selbst-Disziplin
Uns selbst und Beteiligte respektvoll schonen?

Mögen wir es uns und auch anderen zumuten,
Sinnvolle, nützliche, Erfolg versprechende Ideen,
Die ein Elend wahrscheinlich wenden zum Guten,
Wieder und wieder als eine Chance zu besehen?

Stärken wir auch unseren Mut zur Beharrlichkeit,
Für Gutes voll einzustehen, jedoch dabei offen?
Fördern wir unsere Bereitschaft und Fähigkeit,
Uns zu verbünden und auf Wandel zu hoffen?

Können wir weiterführende Ideen integrieren,
Auch wenn sie nicht von uns selbst gekommen?
Oder wirkt es für uns, als würden wir verlieren,
Wenn Initiative uns manchmal abgenommen?

Können wir Widerstand und Gegenwind ertragen,
Bleiben wir dabei dennoch unseren Werten treu?
Mögen wir uns auch in ein Risiko hinein wagen?
Denn ein Rest-Risiko bleibt bei allem, was neu.

Fremdwahrnehmung

Umfassend und realistisch wir andere erfassen,
Mit denen wir zeitlebens in Verbindung treten.
Von Erfahrungen wir uns nicht täuschen lassen.
Unser Wildkraut aus Vorurteil achtsam wir jäten.

Wer bist du? Wie ist deine Sicht auf diese Welt?
Was ist dein Ideal-Bild? Was zeigst du von dir?
Was ist das, was mir den Blick auf dich verstellt?
Welch Trug-Bild schiebt sich dazwischen hier?

Gelingt es mir hier, mich in dich einzufühlen,
Kann ich deine Art, mich zu erleben, ertragen?
Oder würde mich dabei ein Gefühl überspülen,
Dass ich noch nicht mag zu fühlen mich wagen?

Kann ich deine Stärken erkennen und mögen?
Kann ich freundlichen Kontakt zu dir finden?
Oder macht mich deine Nähe eher verlegen,
Kann ich die Nähe-Scham nicht überwinden?

Mag ich dir mitteilen, wie ich dich derzeit sehe,
Um mich nicht länger auf dich zu projizieren?
Erlebe ich trotz aller Unterschiede auch Nähe?
Bin ich bereit, meine Vorurteile zu revidieren?

Stufen der Kompetenz-Entwicklung

Kompetenz erweist sich als Kennen mit Können,
Als bewusstes und situationsgerechtes Handeln,
In dem wir uns Routine und Leichtigkeit gönnen,
Um Problem-Prozesse qualitativ zu wandeln.

Kompetenz ist kein Schalter mit An oder Aus.
Kompetenz-Erwerb dauert zumeist jahrelang.
Druck und Ungeduld sind für Entfaltung Graus.
Viel Strenge und Enge machen oft uns krank.

Wer kompetent werden will, sollte geduldig sein.
Weg zur Vollendung geht man Schritt für Schritt.
Erfolgs-Erlebnisse stellen sich für uns eher ein,
Steigen Ansprüche parallel zur Entwicklung mit.

Stufe 1: Noch-Nicht-Können, aber wollen

Am Anfang steht ein Noch-Nicht-Können, meist
Verbunden mit einem Ahnen der Kompetenz.
Bedürfnis oder Wunsch uns die Richtung weist,
Kometengleich am Horizont des Geistes glänzt.

Man spürt einen Drang, so ein inneres Ziehen:
Ja, das scheint mir stimmig, das ist mein Weg.
Man lässt froh sich ein trotz erwarteter Mühen,
Eraht in dieser Entwicklung ein Seins-Privileg.

Ist Motivation, unser Lern-Antrieb groß genug,
Erwerben wir die ersten Wissens-Fragmente.
Neue Fertigkeiten erproben wir Zug um Zug
Bis zum vorübergehend brauchbaren Ende.

Fertigkeit hier, Wissen dort fließen zusammen,
Verschmelzen zu leichtgängig Handlungs-Wissen.
Man vergisst alsbald, woher die Teile stammen,
Wie sehr alles erschien zu Anfang zerrissen.

Was Mühe war, wird zunehmend automatisiert,
Wissen wird eingebunden und verschwindet.
Was uns derart zu leib-geistiger Freiheit führt,
Dass wieder man Platz fürs Neulernen findet.

Stufe 2: Können in wohlwollender, stützender Umgebung

Erste Bewährungs-Situationen stellen sich ein.
Man handelt erfolgreich, wenn Bedingung gut.
Eine wohlwollende Umgebung muss es sein,
Sonst wird man unsicher, verliert seinen Mut.

Wir brauchen Menschen, die uns unterstützen,
Die schon ein Stück in die Richtung gegangen,
Die uns anleitend vor Überforderung schützen,
Auf dass wir in Fehlern uns nicht so verfangen.

Da man mit Unterstützung zur Probe handelt -
Der Druck durch Ernst-Situation ist noch fern -,
Angst nicht Können in Schwäche verwandelt,
Steigt Chance, dass Kompetenz man erlernen'.

Realistische Selbst-Ermutigung: Das genügt.
Für einen Beginn kann und weiß ich genug.
Rückmeldung, dass man sich nicht betrügt.
Handeln und Nachbesserung - Zug um Zug.

Stufe 3: Können in Normal-Situationen

Dann kommen die ersten Ernst-Situationen,
In der sich Kompetenz erst beweisen muss,
Kein Proben, kein Loben und kein Schonen.
Mit Schmusegang-Lernen ist jetzt Schluss.

Es kommen die ersten Schleuder-Gänge.
Gefühle mischen sich ein mit Heftigkeit.
Stress treibt uns in eine Handlungs-Enge,
In der wir nicht mehr zu gestalten befreit.

Zurück geht es in erneute Probe-Situation.
Fordernde Ernst-Situation wird nachgestellt.
Man nennt solch Vorgehen Supervision,
Womit man Stärke wie Schwäche erhellt.

Erneut erfordert es, Verhalten zu justieren,
Zu klären, Kenntnis-Lücken zu schließen,
Wieder und wieder zu üben, zu probieren,
Dabei auch kleine Fortschritte genießen.

Irgendwann kann man in Normal-Situation
Angemessen, flexibel, nutzstiftend agieren.
Kompetent zu sein, glaubt man sich schon.
Doch kann man Glauben schnell verlieren.

Stufe 4: Können in schwierigen Situationen

Rückfall zu Inkompetenz wird oft erlebt,
Wird Situation zu stressig und komplex.
Wird Situation mit altem Elend verwebt,
Erscheint uns lähmend Versagens-Hex.

Nichts geht mehr. Wir fühlen uns verloren.
Kompetenz scheint uns wie weggewischt.
Trauma und Schock sind wiedergeboren,
Lähmende Angst wurde uns aufgetischt.

Je höher Disstress, desto größer die Angst.
Angst spült Versagens-Gefühle nach oben.
An Kompetenz-Grenzen du dabei gelangst.
Dann heißt es lernen, begreifen und proben.

Wieder heißt es, in Supervision zu gehen,
Alten Schmerzen und Ängsten ausgesetzt,
Lähmungs-Mechanismen zu verstehen,
Liebend zu heilen, was uns einst verletzt.

Wo steckt Nicht-Können und Nicht-Wissen?
Wo habe ich mich situativ fehleingeschätzt?
Ist da echtes Wollen oder unechtes Müssen?
Habe ich mich hier wirklich voll eingesetzt?

Ist, worum ich mich Mühe, wirklich meins?
Bin ich gezwungen oder kann ich's lassen?
Sind Leib, Geist und Seele hierbei eins?
Was will mir daran nicht wirklich passen?

Um besser zu werden, wir tiefer vordringen:
Wo sind noch Schutz-Mechanismen aktiv?
Welche Verhärtung behindert das Gelingen?
Welche Begabung in mir wohl noch schlief?

Mit Mut und Beharrlichkeit experimentieren:
Was gelingt auf welche Art eher und leichter?
Was könnte auf neue Art ich eher kapiere?
Was wäre, wenn ich statt hart hier weich wär?